Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

37 (23.1.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Freitag, 23. Januar 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 37.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für Wirtschaft, Stadt und Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für „Pyramide": Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18 — Hauptschriftleiter Nr. 19 — Schriftleitung Nr. 20 — Verlag Nr. 21, 297 und 1923 / Postscheck-Konto Nr. 9547 Amt Karlsruhe

Endlich eine arbeitsfähige Regierung.

Die Entscheidung ist gefallen. Die neue Reichsregierung unter Führung des Kanzlers Luther hat im Reichstag eine Mehrheit erhalten. Der von den Deutschnationalen, von der Deutschen Volkspartei, vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung eingebrachte Antrag: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung, hat die Zustimmung von 246 Abgeordneten gefunden, 160 Abgeordnete stimmten dagegen, 39 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Zu den Gegnern der neuen Regierung zählen die Sozialdemokraten und Kommunisten und einige Abgeordnete des Zentrums unter Führung des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Wirth. Demokraten und Nationalsozialisten haben sich der Abstimmung enthalten. Nach einer Mitteilung des „Berliner Tagblattes" hat die demokratische Fraktion den Fraktionszwang beschlossen.

Die Minderheit, die für die Regierung Luther stimmen wollte, soll nicht gering gewesen sein. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß auch in der demokratischen Fraktion die Auffassung an Boden gewinnt, daß es für die Demokratische Partei besser wäre, sich von der Mitarbeit nicht auszuschließen. Immerhin hat die demokratische Fraktion sich nicht offen auf die Seite der Opposition gestellt, wie es der Wunsch einiger großer Blätter der Demokratischen Partei gewesen ist.

Die Hoffnung bleibt bestehen, daß auch die Demokratische Partei sich doch noch offen zur Uebernahme der Mitverantwortung entschließt. Die praktische Arbeit der nächsten Zeit wird auch in der Demokratie die Klärung herbeiführen, ebenso wie beim Zentrum, das heute auf einen außerordentlich schwierigen Weg zurückblicken kann. Am 16. Dezember, am Tage des Rücktrittes des Reichskanzlers Marx, haben wir an dieser Stelle geschrieben: „Es ist dem Zentrum bis jetzt noch immer gelungen, von der rein sachlichen Politik aus den Weg zu finden, den die Wirklichkeit verlangt. Wir sind überzeugt, daß es ihm auch diesmal gelingt, und daß es unbekümmert um alle Drohungen und Mahnungen seinen Weg geht." Nun, das Zentrum ist den Weg der nüchternen Politik gegangen, wenn auch zögernd und langsam und unter schweren Kämpfen.

Zu einer offenen freiwilligen Erklärung, daß es sich für die Arbeit der Regierung Luther mit verantwortlich fühlt, hat sich das Zentrum noch nicht entschließen können. Es hat durch seine Sprecher im Reichstag betonen lassen, daß es der neuen Regierung abwartend gegenübersteht; es hat sich geweigert, der neuen Regierung das Vertrauen auszusprechen, wie es der Artikel 54 der Reichsverfassung vorsieht. Das Zentrum klammerte sich an die Formel: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung. Die Deutschnationale Partei und Deutsche Volkspartei fügten sich der Stimmung des Zentrums, um keine neuen Hindernisse für eine arbeitsfähige Regierung aufkommen zu lassen. Die Formel ist vom Zentrum in der Absicht gewählt, vor der Oeffentlichkeit ihr Maß der Mitverantwortung für die Handlungen der Regierung zu mindern. Es ist jedoch mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß das Zentrum durch zwei Vertrauensleute, Reichsarbeitsminister und Reichsjustizminister in der Regierung vertreten ist, und damit die Mitverantwortung trägt.

Wir hoffen, daß es der neuen Regierung, gestützt auf die Billigungserklärung gelingt, die Parteien zu zwingen, der neuen Regierung volles Vertrauen entgegenzubringen.

Das Schicksal der Regierung Luther wird wesentlich davon abhängen, wie weit es ihr gelingt, die Deutschnationalen zu bewegen, auf dem Wege weiterzuschreiten, den sie mit dem Eintritt in die Regierung Luther beschritten haben. Es könnte der sozialistischen Opposition nichts schlimmeres widerfahren, als daß sich die Deutschnationalen mit Entschlossenheit und ruhiger Sachlichkeit an der Wiedergesundung und Stärkung des Deutschen Reiches beteiligen. Für die Sozialdemokratie ist der Kampf gegen Monarchismus und Reaktion eine Daseinsnotwendigkeit. Was hätte die Sozialdemokratie den Massen wohl zu sagen, wenn sie eingestehen müßte, daß die Republik auch ohne die Hilfe des Sozialismus feststeht und sich entwickelt. Die Wut der Sozialdemokratie über diesen Ausgang der wochenlangen Regierungskrise ist erklärlich; sie kann es immer noch nicht begreifen, daß die zweite Reichstagsauflösung eine Regierung Luther geboren hat.

Die Erwartungen gingen nach einer ganz anderen Richtung. Langsam hat sich in den letzten Wochen eine Entwicklung angebahnt, die der Sozialdemokratie die größte Sorge bereitet, eine Entwicklung innerhalb der nichtsozialist. Parteien zum Zusammenschluß gegenüber der Politik des Sozialismus. Wenn die neue deutsche Regierung klug genug ist, und mit Unterstützung ihrer Parteien den Beweis erbringt, daß auch die sozialen Interessen der Arbeitnehmerschaft unter ihrer Führung gewahrt und gefördert werden, dann wird der Opposition der beste Wind aus den Segeln genommen werden.

Opposition muß sein im parlamentarischen Staat, Opposition ist die notwendige Kontrolle für die Regierungsparteien, Opposition schafft oft auch den Antrieb zur Tat. Opposition ist gut, wenn sie sich in den Grenzen hält, die die Rücksichten auf das Ausland gebieten. Aber wir fürchten, daß die sozialistische Opposition diese Grenzen nicht respektiert und daß sie nicht zögert, auch den Gegner im Ausland zu unterstützen, wenn sie glaubt, daß diese Unterstützung im Kampf gegen die Regierung Luther von Vorteil sein könnte.

Wir werden in den nächsten Wochen, wenn neue Entwaffnungsforderungen der Gegnerseite einlaufen, mit schlimmen Tagen zu rechnen haben. Eine Hoffnung bleibt: die Hoffnung, daß die Maßlosigkeit der Opposition die andern Parteien umso fester zusammenschließt, und daß durch die Maßlosigkeit der Opposition auch denen die Augen geöffnet werden, die heute noch in ihrer Haltung gegenüber der neuen Reichsregierung schwanken. ×

Die Reichstagsmehrheit für Luther.

Das Ergebnis der Abstimmung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. **Berlin**, 22. Januar.

Bei der Abstimmung über den Billigungsantrag wurden 445 Karten abgegeben. Hiervon haben sich 39 Abgeordnete der Stimme enthalten. Mit Ja haben gestimmt 246, mit Nein 160 Abgeordnete. Der Billigungsantrag ist damit angenommen. Damit sind auch die übrigen Mißtrauensvoten erledigt. Das Resultat der Abstimmung wurde von der Rechten mit Bravorufen aufgenommen. Die Sozialisten und Kommunisten stimmten geschlossen mit Nein, die Demokraten übten durch Abgabe blauer Karten Stimmenthaltung, ebenso die Nationalsozialisten. Die meisten Zentrumsabgeordneten stimmten mit Ja, nur Dr. Wirth und einige andere mit Nein.

*

Die heutige Aussprache im Reichstage hat sich nur langsam der Abstimmung entgegenentwickelt. Die Vertreter der kleinen Parteien, die nach dem Redner der Kommunisten zu Wort kamen, der Demokrat Haas, der Deutschhannoveraner Hampe und der Nationalsozialist Graf Reventlow beanspruchten die Nerven der Zuhörer in hohem Maße. Sie ließen von der Stunde Redeerlaubnis, die sie hatten, nicht eine einzige Minute ab. Inzwischen harrten die Abgeordneten draußen auf Fluren und Wandelhallen der Glockenzeichen, die zur Abstimmung rufen sollten. Ihre Geduld wurde abermals auf die Probe gestellt durch die Flut persönlicher Bemerkungen, die sich dann von der Tribüne ergossen. Die Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten, die dem Ausschuß der Reichspostverwaltung angehören, entwickelte sich zu einer privaten Unterhaltung, über der das Gespenst der Langeweile ruhte. Interessant war höchstens das scharfe Rededuell zwischen Kardorff und Koch, bei dem der Volksparteiler abermals als Sieger hervorging.

Endlich konnte gegen ½7 Uhr

die Abstimmung

vor sich gehen. Der Antrag auf namentliche Abstimmung wurde vom gesamten Hause unterstützt. Bei der Frage, ob erst der Billigungsantrag oder erst das Mißtrauensvotum behandelt werden sollte, entschied sich das Haus gegen die Stimmen der Kommunisten dafür, daß zuerst über den Billigungsantrag abgestimmt werden sollte. Die Abstimmung ging dann schnell vor sich. Die Parteien, die die Regierung stützen, gaben die weißen Ja-Zettel ab,

nur Dr. Wirth und sein engerer Freund Imbusch legten demonstrativ die roten Nein-Karten vor sich nieder.

Die Demokraten und einige wenige Zentrumsabgeordnete des linken Flügels und die Deutschvölkischen, zusammen 39, enthielten sich der Stimme.

Unter großer Spannung des Hauses verkündete der Präsident, daß sich 246 Abgeordnete mit Ja für die Regierung Luther entschieden hätten, während 160 Abgeordnete sie verneinen. Das Resultat wurde mit starkem Beifall rechts und in der Mitte aufgenommen.

Die Zeit des Schwankens und der innerpolitischen Unsicherheit ist vorüber, die Bahn für ruhige Entwicklung im Innern und für eine bestimmte gradlinige Politik nach außen ist frei. Möge die Regierung Luther von der guten Mehrheit, die sich heute ergeben hat, entschlossen Gebrauch machen.

Der Verlauf der Sitzung.

Wir bringen nachstehend den Schluß der gestrigen Reichstagsdebatte und den Bericht über die Abstimmung. Der Anfang des gestrigen Sitzungsberichts ist bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten. Diejenigen unserer Leser, die diesen Teil der gestrigen Auflage nicht erhalten haben, finden den Anfang des gestrigen Sitzungsberichtes auf der 3. Seite der vorliegenden Ausgabe.

Die Schriftleitung.

*

Abg. Dr. **Haas** (Dem.) fortfahrend: Die Deutsche Volkspartei trage die Hauptschuld an den Krisen der letzten Zeit. (Widerspruch rechts.) Dr. Marx wurde gestürzt, ohne daß man schon wußte, wie man ein neues Kabinett bilden sollte. (Erneuter Widerspruch rechts.) Die bisherige Opposition der Deutschnationalen sei weder sachlich noch national gewesen. Verantwortungsbewußte Opposition werde man vielleicht in den nächsten Wochen von den Demokraten lernen können. Staatsautorität sei gleichbedeutend mit Republik. Unmöglich sei aber eine Republik, in der Monarchisten regieren.

Der Redner fragt, warum Herr Neuhaus schon jetzt den Treueid auf die Republik leiste. Die Ernennung Neuhaus' zum Minister sei für alle Republikaner eine schwere Provokation. (Zustimmung links.) Das Innenministerium sei noch nie mit einem so ungeeigneten Mann besetzt worden wie Schiele. Der Redner verteidigt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das wenigstens erreicht habe, daß die rechtsradikalen Organisationen jetzt etwas zurückhaltender geworden seien.

Wir haben kein Vertrauen zum Kabinett, erwarten aber, daß es im Sinne der Regierungserklärung handelt.

Abg. **Hampe** (Wirtsch. Vgg.) sagt der Regierung Unterstützung zu, wenn sie besonders die Interessen des Mittelstandes wahrnehme. Der Parlamentarismus als solcher habe versagt. Es müsse endlich wieder praktische solide Arbeit geleistet werden. Die berechtigten Forderungen der Niedersachsen müßten schärfer berücksichtigt werden. Hoffentlich sei der neue Innenminister Schiele zugänglicher als Herr Severing. Der Redner schließt mit der Erklärung: Wir stehen der neuen Regierung vorurteilslos gegenüber und werden ihr durch Annahme der Billigungsformel unser indirektes Vertrauen aussprechen.

Abg. Graf **Reventlow** (N.-Soz.) erhebt Einspruch gegen die Beschlagnahme einer völkischen Broschüre, die sich mit dem Barmat-Skandal beschäftigt und polemisiert dann gegen den sozialdemokratischen Abg. Breitscheid. Er weist darauf hin, daß der Bankier Bruß niemals der Völkischen Partei angehört habe. Der Redner bedauert, daß die neue Regierung die bisherige Außenpolitik fortsetzen wolle. Der Redner kritisiert die Aufnahme des Leiters der zionistischen Bewegung, Dr. Weizmann, durch den Reichspräsidenten wie einen Großmachtvertreter. Bedauerlich sei, daß die evangelische und die katholische Kirche keinen Einspruch dagegen erhoben haben, daß die heiligen Stätten in Palästina wieder in jüdische Hände geraten sind.

Damit schließt die Besprechung der Regierungserklärung.

Die Abstimmung.

Zur Abstimmung steht das Billigungsvotum der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Es lautet:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung."

Demgegenüber erklärt ein sozialdemokratischer Antrag: „Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages" und ein kommunistischer Antrag: „Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages, dessen sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf."

Vor der Abstimmung finden noch zahlreiche persönliche Bemerkungen statt, die die Redner des Tages austauschen.

Unter allgemeiner großer Spannung des voll besetzten Hauses und der überfüllten Tribünen wird zur Abstimmung geschritten. Die Reichsminister sind unter Führung des Reichskanzlers Dr. Luther vollzählig erschienen.

Ein Antrag des Abg. Stöcker (Komm.), zuerst über die Mißtrauensanträge abzustimmen, wird abgelehnt. Es erfolgt also zuerst die Abstimmung über den Billigungsantrag.

Für diesen Antrag stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung, die große Mehrheit des Zentrums mit Ausnahme des Abg. Dr. Wirth, der gegen den Antrag stimmt, und einiger Zentrumsabgeordneten, die vor der Abstimmung den Saal verlassen haben.

Der Abstimmung enthalten sich die Demokraten und die Nationalsozialisten.

Gegen die Billigungsformel stimmen die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Es beginnt dann die Auszählung der Stimmzettel.

Um 6 Uhr 35 verkündet Präsident Löbe das weiter oben veröffentlichte Ergebnis der Abstimmung. Die Verkündung ruft bei den Regierungsparteien lebhaften Beifall hervor. Die Mißtrauensanträge sind damit erledigt.

Der kommunistische Einspruch gegen die Ausschließung des Abg. Schwarz wurde abgelehnt.

Um 7 Uhr vertagte sich der Reichstag auf morgen, Freitag 1 Uhr mittags.

Auf der Tagesordnung stehen die Handelsvertragsverhandlungen.

Dr. Luther vor dem Reichsrat.

VDZ. **Berlin**, 22. Jan.

In der heutigen öffentlichen Vollsitzung des Reichsrates stellte sich der neue Reichskanzler Dr. Luther mit einer kurzen Rede vor, in der er darauf hinwies, daß er schon früher in drei anderen Aemtern mit dem Reichsrat zusammengearbeitet habe. Er versicherte, daß die von der Regierung in der Programmerklärung über das Verhältnis der Reichsregierung zu den einzelnen Ländern aufgestellten Richtlinien sorgfältig innegehalten werden würden. Er hoffe, daß das Zusammenarbeiten zwischen Reichsrat und Reichsregierung sich so fruchtbringend wie nur möglich gestalten werde.

Nachdem im Namen des Reichsrats der preußische Staatssekretär Weißmann den Dank für die Begrüßungsworte ausgesprochen hatte, verließ der Reichskanzler die Sitzung, um sich in die Reichstagssitzung zurückzubegeben, während der neue Minister des Innern, Schiele, den Vorsitz übernahm. Auch er nahm Bezug auf die Regierungserklärung über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern und begrüßte dankbar, daß die bayerische Regierung vor Jahresfrist eine Denkschrift über die Beziehungen zwischen Reich und Ländern dem Reichsrat eingereicht habe, in der besonders der persönliche Charakter eines Staates betont wurde.

Außer kleineren Vorlagen nahm der Reichsrat ein Kabel-Pfandgesetz an. Dieses gibt die Möglichkeit der Verpfändung neuanzulegender Kabellinien ohne Besitzübertragung.

Das Disziplinverfahren gegen Zeigner.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

BB. **Berlin**, 22. Jan.

Heute fand vor der sächsischen Disziplinarkammer das Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner statt, das deswegen notwendig geworden war, weil mit der Aberkennung der Ehrenrechte Dr. Zeigner nicht nur seinen akademischen Titel, sondern auch den Anspruch auf Ruhegehalt verloren hat. Die sächsische Regierung hatte sich seinerzeit bereit erklärt, dem Angeklagten nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis als Abfindungssumme sechs Monate hindurch die volle Pension als Landgerichtsdirektor zu zahlen.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach zehnstündiger Beratung stellte sich die Kammer auf den Standpunkt, daß sie keinen Grund hätte, von der Feststellung des Leipziger Urteils abzuweichen. Schließlich wurde folgendes Urteil gefällt: „Dem Angeklagten ist das ihm zustehende Ruhegehalt vom Ende des Monats, in dem das Urteil Rechtskraft erlangte, mit der Maßnahme zu entziehen, daß ihm 30 Prozent des erdienten Ruhegehaltes als Ministerpräsident auf ein Jahr nach der Entlassung aus der Strafhaft zu belassen sind." Demnach bleibt das Urteil noch hinter dem Angebot der Regierung zurück.

Herriots kirchenfeindliche Politik im Elsaß.

Eine stürmische Kammersitzung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

F. **Paris**, 22. Jan.

Die heutige Kammersitzung wurde um 9.45 Uhr unter dem Vorsitz Professor Painlevés eröffnet. Auf der Ministerbank sind Ministerpräsident Herriot und der Justizminister. Während der Vormittagssitzung wurde es im ersten Teil ziemlich lebhaft, teilweise sogar stürmisch, und Ministerpräsident Herriot mußte wiederholt energisch zur Verteidigung seiner Politik eingreifen. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten, deren Einzug in das Parlament vor fünf Jahren einen enthusiastischen Empfang auslöste, griffen heute die französische Regierung scharf an wegen ihrer antikirchlichen Politik, durch die sie sich in ihren heiligsten Gefühlen getroffen sehen.

Der oppositionelle Abgeordnete Soulié kritisierte auf das feindseligste in einer langen Rede die auswärtige Politik der Regierung, wobei er seine Kritik bis auf die Unruhen der Senussi, die die Sahara-Expedition der Firma Citroën verhinderten, ausdehnte, und das Bestehen eines deutsch-russisch-türkischen Bündnisses schilderte, um schließlich ebenfalls Herriots kirchenfeindliche Politik anzugreifen.

Am Schlusse der Nachmittagssitzung ergriff Briand das Wort und verteidigt in einer eineinhalbstündigen Rede die Aufrechterhaltung der Botschaft beim Vatikan. Herriot ging jedoch auf eine Debatte nicht ein.

Die Sitzung wurde aufgehoben und auf Samstag morgen vertagt. Morgen finden Interpellationen statt.

Doch eine Zwischennote der Entente?

E. **London**, 22. Jan. (Eig. Dienst des K. T.) Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph" ist die Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen auf die Absendung einer provisorischen Note an Deutschland gerichtet. Die Note gibt im allgemeinen auf die Argumente und Fragen Antwort, die Stresemanns kürzliche Mitteilung an die Alliierten enthielt. Hierdurch würde Zeit zu einer genaueren Diskussion des Berichtes der Militärkontrollkommission gewonnen werden u. für den endgültigen Entscheid über die Fassung der definitiven Note.

Frankreichs Haushalt 1924.

E. **Paris**, 21. Jan. (Eigener Dienst des K.T.) Clementel hat gestern der Finanzkommission des Senats ein erwünschtes Milliardengeschenk gemacht. Während bekanntlich in der Bilanz von Frankreich erklärt wurde, daß das Budget von 1924 mit einem Defizit von 3 Milliarden abgeschlossen habe, erklärte Clémentel gestern, daß nach genauer Prüfung das Defizit nur 2 Milliarden betrage.

Frauenwahlrecht in Frankreich?

S. **Paris**, 21. Jan. (Eig. Dienst des K. T.) Etwa 100 Abgeordnete unter der Führung des Abgeordneten Louis Marin haben heute in der Kammer eine Gesetzesvorlage unterbreitet, der den Frauen für die Wahl in diesem Jahre das Stimmrecht und die Wählbarkeit in den Gemeinderäten zuerkennt.

Die Poincaristen.

Die Chronik der „Revue des deux Mondes", angesehendsten halbmonatlichen Zeitschrift Frankreichs, die Poincaré selbst nach seinem Abgang als Präsident der Republik bis zu seiner neuen Ministerschaft abfaßte, spiegelt nach wie vor die Ziele des „nationalen Blocks", dem sich zur Zeit Millerand vorgespannt hat, am unmittelbarsten wider. Die Chronik im Heft vom 15. Januar geht selbstverständlich von der Botschafternote aus, die Deutschland die Nichträumung der Kölner Zone angezeigt hat. Die Note besage zwar, daß Deutschland, bevor die laut Artikel 429 am 10. Januar fällig gewesene Räumung der Kölner Zone erfolge, die militärische Verpflichtung, d. h. Entwaffnung zu voller Befriedigung der „Alliierten" restlos erfüllt haben muß, dies genüge jedoch nicht! Wenn Deutschland auch als völlig entwaffnet anerkannt worden, wer stehe dafür, daß es seine Schurkerei (Fourberie) nicht wieder aufnehme? Wer wollte Deutschland auf sein Wort hin guten Glauben schenken?

„Die Aufrechterhaltung der Besetzung der Kölner Zone ist, falls sie nicht für die Alliierten den Ausgangspunkt starker Resolutionen bildet, nur eine leere Manifestation. Es ist England, das Herrn Clémenceau die Deutschland günstigste Formel des Militärdienstes entrissen hat, die es ihm ermöglicht, die Wiederherstellung eines zahlreichen und wohlgeübten Heeres zu verheimlichen; will sagen ein Heer mit elf Jahren Dienstzeit unter die Fahne zu bringen. Die französischen berufenen Militärs verlangten im Unterschiede hiervon eine sehr kleine Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren; eben genug, um durch das Los bestimmte Soldaten mit ganz kurzer Dienstzeit einzudrillen. Es gilt nicht, die vorübergehende und provisorische Entwaffnung Deutschlands zu sichern, es handelt sich vielmehr darum, Deutschland ein für allemal außer Lage zu setzen, seine Nachbarn zu schädigen."

„England liegt ob, von diesem Kapitalfehler zurückzukommen, uns behilflich zu sein, die Folgen wenigstens abzuschwächen."

Daß die Staatslenker an der Seine, der „Pazifist" Herriot an der Spitze, in dieser Richtung tätig sind, um die an der Themse herum zu bekommen, ist so sicher wie 2 × 2 = 4. Die unserigen an der Spree können daher nicht genug auf der Hut sein, die französische Karte nicht rücksichtslos genug aufzudecken.

„Der Wutausbruch infolge der Nichträumung der Kölner Zone", wettert der Chronist (René Pichon) in der Revue weiter, „ist bedeutsamer, als die geheime Fabrikation von Waffen; oder vielmehr diese beiden Symptome ergänzen einander. Das hat nun Herr Herriot für seine guten Absichten und unzeitgemäßes Entgegenkommen Deutschland gegenüber! Nicht in einem nationalistischen Blatte, in der Frankfurter Zeitung (!) vom 28. Dezember stehe zu lesen: „Wenn Herriot das Ruhrgebiet geräumt hätte, wäre der Versöhnungswillen des deutschen Volkes beträchtlich verstärkt worden. Welch ein schamloser Singsang!" — Die konservative Presse Englands sei glücklicherweise nicht darauf hereingefallen, allein der liberale „Manchester Guardian" benutze den Schachzug, um zu verkünden, daß Deutschland so entwaffnet sei wie — Dänemark!

Der General Morgan habe in der „Morning Post" die Entdeckungen der Kontrollkommission genau bekannt gegeben. In Frankreich habe der „Eclair" es für ratsam erachtet, den letzten Bericht des Generals Nollet zu veröffentlichen, der zwar hätte geheim bleiben sollen, der jedoch längst stadtbekannt war. Diese journalistische Indiskretion sei verdienstlich gewesen und hätte dem Schriftleiter des „Eclair" nicht den Vorwurf der „Spionage" einbringen sollen.

Den Poincaristen und Genossen genügt es nicht, Deutschland wehrlos am Boden zu wissen, sie können demselben nicht genug Fußtritte versetzen. Jedenfalls ist es immer gut, die Ziele und Mittel und Wege des Gegners zu kennen. Möchten wir ihnen rechtzeitig und wirksam zu begegnen wissen! Ar. B.

Die Resolution Johnson

im amerikanischen Senat angenommen.

TU. **Neuyork**, 22. Jan.

Der Senat hat die Resolution Johnsons mit den Abänderungsanträgen Borahs angenommen. Danach ist die Regierung verpflichtet, dem Senat eine Abschrift der Pariser Abmachungen vorzulegen. Im zweiten Teile der Resolution wird die Regierung aufgefordert, den Senat eingehend über den Verlauf der Verhandlungen zu unterrichten. Die Regierung hat also dem Senat darüber Aufklärung zu geben, ob Kellog in Paris zunächst wirtschaftliche Vorbehalte machte, sie aber zurückzog, als er erkannte, daß sie von den Alliierten abgelehnt würden. Durch die Resolution soll Hughes zu einer unzweideutigen Erklärung darüber gezwungen werden, welche Haltung Amerika in dem Falle einnimmt, daß Deutschland mit seinen Zahlungen in Verzug gerät und die Alliierten zu Strafmaßnahmen schreiten.

*

Ein amerikanischer Alkoholskandal.

E. **Neuyork**, 21. Jan. (Eig. Dienst des K. T.) Die Prohibitionsbeamten haben einen Alkoholskandal aufgedeckt. Der ehemalige Gouverneur des Staates New-Jersey und jetzige Senator Edward ist beschuldigt, an der Spitze einer mächtigen Gesellschaft zu stehen, deren Kapital 6 Millionen Dollar beträgt, und die den Handel mit alkoholischen Getränken zum Zweck habe.

„Nicht nur in Berlin".

Ein Wiener Finanzskandal?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

E. **Wien**, 22. Januar.

Der „Abend" macht unter der Ueberschrift: „Nicht nur in Berlin" Enthüllungen über einen Wiener Finanzskandal. Wie das sozialistische Blatt erzählt, war man im Dezember im Finanzministerium großen Steuerhinterziehungen in der Britisch-Oesterreichischen Bank und in der Kompaßbank auf die Spur gekommen. Die Höhe der Steuerhinterziehungen allein bei der Britisch-Oesterreichischen Bank würden auf 150 Milliarden Kronen geschätzt. Die zuständige Abteilung des Finanzministeriums habe den Auftrag erteilt, bei beiden Banken Haussuchungen vorzunehmen, und es wurden drei Gruppen von Finanzbeamten mit der Aktion betraut, und vier Möbelwagen waren schon bereit gestellt, um die zu beschlagnahmenden Bücher und Akten von beiden Banken abzuholen. Die Vorbereitungen waren mit größter Heimlichkeit getroffen worden und die Amtshandlung sollte um 7 Uhr morgens beginnen. Am Abend vorher wurde der mit der Haussuchung betraute Hofrat in seiner Wohnung vom Finanzminister telephonisch angerufen und es wurde ihm die Weisung erteilt, daß die für den nächsten Tag geplante Aktion gegen die Banken zu unterbleiben habe. Wie der „Abend" wissen will, hatte der Börsenkommissar Ministerialrat Dr. Reisenberger und ein anderer Ministerialrat von der Kreditsektion des Finanzministeriums unter Umgehung der zuständigen Abteilung beim österreichischen Finanzminister Dr. Ahrer vorgesprochen und ihn bewogen, die bereits in Fluß befindliche Untersuchung gegen die beiden Banken plötzlich einzustellen.

Vorübergehende Einstellung des Luftpost-Dienstes London—Berlin.

TU. **London**, 22. Jan. Das britische Geschäftsministerium gibt bekannt, daß der Luftpostdienst nach Hannover, Hamburg und Berlin vorübergehend eingestellt sei. Die Luftpostverbindung nach Holland und Köln werde aufrecht erhalten.

Verschiedene Meldungen

Die italienischen Finanzen.

E. **Rom**, 22. Jan. (Eigener Dienst des K. T.) Als Ergänzungsheft zur Gazetto Ufficiale wird der Ausweis des Schatzamtes über die öffentliche Schuld und die Bilanz für den 31. Dezember 1924 veröffentlicht. Die innere Schuld war an diesem Tage um 217 Millionen gegen den Vormonat vermindert, die äußere Schuld dagegen um 56 Millionen vermehrt, nämlich um die Zinserhöhung für die Schuldverschreibungen an England. Der Haushalt weist gegenüber dem Voranschlag eine Erhöhung von 678 Millionen in den Einnahmen und von 38 Millionen in den Ausgaben auf. Der tatsächliche Mindererertrag wird auf rund 886 Millionen geschätzt.

Ein Deutscher in Casablanca zum Tode verurteilt.

TU. **Paris**, 22. Jan. „Petit Journal" meldet aus Casablanca (Marokko), daß das dortige Kriegsgericht zwei Soldaten des 4. Bataillons, einen Deutschen namens Les und einen Polen, die im September 1925 ihren Zahlmeister des Regiments betäubt, chloroformiert und ausgeraubt hatten, zum Tode verurteilt hat. Zwei Mitschuldige wurden zu schweren Kerkerstrafen verurteilt.

Primo de Rivera in Madrid.

WTB. **Paris**, 22. Jan. Havas meldet aus Madrid, daß General Primo de Rivera beim Empfang durch die Patriotenunion in Madrid erklärt habe, daß das Direktorium, das bereits seit 15 Monaten bestehe, weitere 15 Monate bestehen müsse, um denen die Regierung zu übertragen, die ihm nachfolgten. Er sei der Ansicht, daß er die übernommenen Aufgaben nicht aufgeben könne, wie ein Arzt einen Kranken nicht vor der völligen Genesung verlasse. Der General hofft auf eine Lösung der Marokkofrage in einigen Wochen. Der Generaldelegierte des Oberkommissariats in Tetuan kündigt die Rückkehr des Generals Primo de Rivera nach Marokko für den 1. Februar an.

Sowjetrußland lehnt den Beitritt zum Internationalen Schiedsgerichtshof ab.

TU. **Moskau**, 22. Jan. Tschitscherin hat an den Generalsekretär des Völkerbundes drei Noten gerichtet. Darnach lehnt die russische Regierung den Beitritt zum Internationalen Gerichtshof, wie auch den Beitritt zum Zollabkommen ohne nähere Begründung ab und erklärt sich grundsätzlich zur Teilnahme an den Ausschußarbeiten über die Schiffseichung bereit.

Acht Personen ermordet.

TU. **Berlin**, 22. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: In der vergangenen Nacht wurde eine Familie von acht Personen in Jerzu in der italienischen Provinz Cagliorie im Schlafe ermordet. Die Mörder sind unerkannt entkommen.

Raubüberfall im Zuge Magdeburg—Erfurt.

WTB. **Bernburg**, 22. Jan. Der „Anhaltische Kurier" meldet: Als gestern abend kurz nach 6¾ Uhr der Personenzug 570 Magdeburg—Erfurt die Station Sandersleben verließ, drangen in ein Abteil zweiter Klasse drei Räuber ein, die einen darin befindlichen Fahrgast vollständig ausplünderten. Sie zogen darauf die Notbremse, sprangen aus dem Zug und entkamen in der Dunkelheit. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Räuber ist bisher erfolglos geblieben.

Das Verbrechen des Maharadschas von Indur.

E. **London**, 22. Jan. (Eig. Dienst des K. T.) Nach Meldungen aus Bombay ist der Adjutant des Maharadscha von Indur, des viertmächtigsten einheimischen Fürsten, verhaftet worden. Seine Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem Doppelverbrechen gegen einen einheimischen Großkaufmann und einer Sängerin, das dem Maharadscha zur Last gelegt wird. Dieses habe Eifersucht als Grund gehabt. Der Maharadscha kann bekanntlich nicht angeklagt werden, da die Verfassung seine gerichtliche Verfolgung nicht zuläßt.

Die Heldin von Gaeta.

Zum Tode der Königin Marie von Neapel.

In München starb im hohen Alter von 83 Jahren Königin Marie von Neapel und Sizilien. Damit hat ein Leben ein Ende gefunden, dessen seltsames Schicksal einst die ganze Welt erfüllte. Nur die langen Jahre stiller Zurückgezogenheit, in der die Fürstin ihren Lebensabend verbrachte, hat in dem Gedächtnis der heute lebenden Generationen die Erinnerung an jene hochedle Frau verdunkelt, deren Namen einst in aller Munde war.

Königin Marie von Neapel war eine der drei wegen ihrer Schönheit berühmten Töchter des Herzogs Max Joseph in Bayern, jenes 1888 verstorbenen Sohnes des Herzogs Pius August aus der Linie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld. Dieser Herzog Max war in weiten Kreisen durch seine großartigen Reisen, die ihn nach Athen, Konstantinopel, Aegypten und Nubien führten, wo er bis zum zweiten Katarakt des Nils vordrang, bekannt geworden. Auch auf dem Gebiete der schönen Literatur ist er hervorgetreten, indem er unter dem Namen Phantasus zahlreiche dramatische und novellistische Arbeiten erscheinen ließ, die neben einer leichten Erzählungsgabe, vor allem eine heitere Lebensanschauung bekundeten. Im Jahre 1828 heiratete er die Prinzessin Ludovika, die jüngste Tochter des Königs Maximilian I., Joseph, die ihm acht Kinder, darunter den vor einigen Jahren gestorbenen Herzog Karl Theodor, der als Arzt berühmt geworden ist, und drei Töchter, die Herzogin Sophie, die nachmalige Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und die jetzt verstorbene Herzogin Marie, spätere Königin von Neapel, gebar.

Es ist eine seltsame Fügung, daß alle drei Töchter des Herzogs Max einen mehr oder weniger tragischen Lebensweg zurückzulegen hatten. Sophie und Elisabeth wurden jählings vom Tode überrascht. Die Herzogin Sophie, die einst mit dem König Ludwig II. verlobt war, später den Herzog von Alençon heiratete, ging mit Hunderten von Damen der Pariser Gesellschaft bei dem furchtbaren Basarbrand in der Rue Jean Goujon elend zugrunde, und nur ein Jahr später folgte ihr ihre Schwester, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die am 10. September 1898 in Genf von dem Dolche eines italienischen Anarchisten Luccheni, der aus Fanatismus irgendeine hervorragende Persönlichkeit ermorden wollte, tötlich getroffen wurde.

Ein längeres Leben war der jetzt verstorbenen Königin Marie beschieden, aber auch dieses Leben war ausgefüllt von tragischen und historisch bedeutsamen Ereignissen. Sie war am 4. Oktober 1841 in Possenhofen am Starnberger See geboren und wurde am 3. Februar 1859 mit dem damaligen Kronprinzen Franz von Neapel und Sizilien vermählt, der am 22. Mai 1859 als Franz II. den Thron bestieg. Franz, damals erst 23 Jahre alt, war ein Mensch von geringer staatsmännischer Begabung, der nur geringen Einfluß auf seine Regierung errang und die revolutionäre Bewegung, die sich seit langem in dem Volke bemerkbar gemacht hatte, nicht zu meistern vermochte. An der Spitze dieser Bewegung stand kein geringerer als Garibaldi, der schließlich durch seinen berühmt gewordenen Zug nach Neapel der Herrschaft Franz I. ein Ende bereitete. Der König zog sich mit den ihm treu gebliebenen 40 000 Mann hinter die Linie des Volturno zurück und wurde mit zirka 12 000 Mann in die Festung Gaeta eingeschlossen, wo die Seele der Verteidigung, seine Gattin, die Königin Marie wurde. Sie zeigte bei der Verteidigung der Festung einen Mut, der sich fast nur an Vorbildern des heroischen Altertums messen läßt, ebenso große Aufopferung bewies sie bei der Pflege der Verwundeten. Schließlich blieb aber, nachdem durch den Abzug der französischen Flotte die Beschießung auch von der Seeseite möglich geworden war, der kleinen Schar der Verteidigung nichts anderes übrig, als sich dem Feinde zu ergeben. Nach tapferem Widerstande mußten sie am 13. Februar 1861 kapitulieren. Franz und Marie verließen nach kurzem Aufenthalte in Rom Italien. 1870 siedelten sie nach Bayern über und residierten später im Palais de Naples zu Neuilly. Ihre Ehe blieb kinderlos; König Franz starb am 27. Dezember 1894. Königin Marie verlegte ihren Wohnsitz nach München, zunächst in ein Hotel am Karlsplatz, später in das Palais ihres Bruders, des Herzogs Karl Theodor an der Ludwigsstraße.

Das Schicksal der Königin Marie hat vielfach Dichter und Künstler zu ihren Schöpfungen angeregt. So existiert ein Gemälde von Ferdinand Piloty, das sich im alten bayrischen Nationalmuseum befindet, das die Königin im schwarzen Reitkleid auf den Mauern der belagerten Festung Gaeta zeigt. Der Dichter Oskar von Redwitz verherrlichte die Königin in einem schwungvollen Gedicht als die „Heldin von Gaeta", und in dem Roman von Daudet: „Les roix en exil" ist ebenfalls jene Episode von Gaeta festgehalten, durch die die schöne Tochter des Herzogs Max für alle Zeiten sich unvergänglichen Ruhm erworben hatte. K. H.

Ausstellung Willi Münch-Karlsruhe in Baden-Baden.

Der Radierer W. Münch-Karlsruhe läßt in seinen persönlichen Einladungen zum Besuch seiner graphischen Ausstellung in Baden-Baden keinen Zweifel darüber, daß die andauernd ablehnende Haltung der Karlsruher Kunstkreise, namentlich der Schaffenden, gegen seine Kunst die Veranlassung war, sich in Baden-Baden erstmalig in seiner vollen Entwicklung und seiner reichen Schaffensweise dem breiteren Kunstliebhabertum vorzustellen. Es ist hier nicht der Ort, den Ursachen und Gründen der Klage Münchs und der Ablehnung gewisser Kunstkreise nachzugehen. Wir stellen die Tatsachen lediglich fest und vertrauen auf die Zukunft, daß sie das Rechte sagen wird gegenüber allen Machenschaften, die etwa im Gange sein mögen, um diesem geborenen Karlsruher, der in Leipzig, Dresden, Berlin, München große Erfolge erzielt hat, den Platz an der Sonne der Heimat zu verstellen.

Münchs Weg liegt in seinem Schaffen klar vor uns und die umfassende Ausstellung im großen Oberlichtsaal des Ausstellungsgebäudes an der Lichtentaler Allee zeigt offensichtlich für alle Unvoreingenommenen, wessen Geistes Kind Münchs Kunst ist. Münch ging aus von Schmid-Reutte und von seiner unvergleichlichen, einzigen Art des zeichnerischen Sehens. Reiche Entwicklung der sprechenden Linie bei einfachster Formgestaltung war das Kennzeichen dieser Kunst. Münch, der von Hause oder von Natur aus eine romantische Veranlagung mitbrachte, läßt Schmid-Reuttes Kunstwesen in einigen Köpfen von vorn und von der Seite noch durch seine eigene Leistung durchleuchten. Münch erfuhr auch die Lehre durch Thomas Meisterschaft. Ob von dieser mehr als eben nur Auffassung, Gewissenhaftigkeit und Ehrfurcht vor der Natur in Münchs Wesen überging, ist kaum zu sagen. Vielleicht erinnern einzelne Blätter (Nr. 9, 16, 21, 78 usf. des Katalogs) von Ferne daran.

Offenbar hat Münch seinen Weg und seine Art sehr rasch gefunden. Er ist ihr mit einer großartigen Sicherheit treu geblieben bis heute, so sehr sich seine Kunst technisch, inhaltlich und motivisch auch gewandelt haben mag. Sein Werk von nunmehr 255 Platten steht vom ersten bis zum letzten Blatt als Einheit vor uns, gewachsen und geworden aus einer im Künstlerischen in sich ruhenden und sicheren Persönlichkeit, so unerwartet sprunghaft sich Münch äußerlich auch gegeben haben mag. Vielleicht liegt sogar in der strengen künstlerischen Selbstzucht eine Ueberspannung der Selbstkritik. Die mancherlei Platten mit der Bezeichnung „Verworfen" und die vielfach „überarbeiteten" Platten des nicht leicht mit sich Zufriedenen lassen diesen Schluß zu. Denn auch die „verworfenen" Plattenabzüge sind durchweg gute Blätter.

Münchs Kunst kann in drei Perioden geteilt werden, deren erste sich von 1903 bis etwa 1910 erstreckt und vielleicht durch die „naturalistische Art" bezeichnet werden könnte. In Figur und Landschaft spricht sich mehr ein scharfes äußerliches Schauen und Schaffen aus, als ein aus dem Geistigen und Innern kommendes Gestalten. Zeichnerische Formgebung mit betonter einfacher Modelarbeit charakterisiert die Werke dieser Zeit. Alles ist klar, verständlich und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Deutscher Reichstag

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage).

TU. **Berlin**, 22. Jan.

Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Luther.

Vizepräsident **Graef** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20. Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet der Abgeordnete **Stöcker** (Komm.), den Einspruch des ausgeschlossenen Abg. Schwarz sofort auf die Tagesordnung zu setzen. Es wird beschlossen, die Angelegenheit erst am Schlusse der Donnerstagsitzung zu erledigen.

Die politische Aussprache wird fortgesetzt.

Als erster Redner der zweiten Garnitur erhält das Wort der

Abg. Müller-Franken (Soz.):

Der Redner fragt den Reichskanzler, ob er seine Behauptung, daß sein Kabinett kein Kampfkabinett sei, mit den aggressiven Ausführungen des Grafen Westarp vereinigen könne. (Zustimmung links.) Die Deutschnationalen wollen wieder zurück zu dem alten Kastenstaat Wilhelms II. Damals wurden die höheren Beamten nur aus den privilegierten Schichten genommen; man will nicht nur die sozialdemokratischen Beamten beseitigen, sondern auch die Angehörigen des Zentrums.

Der Redner erklärt dann, daß seine Fraktion, der Meinung des Reichskanzlers folgend, bereit sei, auf einer ganzen Reihe von Gebieten praktisch mitzuarbeiten.

Der Redner lehnt jede Revanchepolitik ab und verlangt eine Politik der Verständigung. Der deutschnationale Abgeordnete Schlange-Schöningen habe die Wiederkehr des Kaisertums gepredigt. So etwas schaffe keine Lebensatmosphäre, ebensowenig wie die einfältigen Schwätzereien des Professors **Roethe**. (Unruhe rechts.) Gegen Korruptionserscheinungen des öffentlichen Lebens müsse mit eisernem Besen ohne Ansehen der Person und auch ohne Ansehen von Familienbeziehungen vorgegangen werden. Der Redner erörtert dann im einzelnen

die Barmat-Affäre.

In verschiedenen Sitzungen des Verwaltungsrates der Reichspost haben die deutschnationalen Abgeordneten **Körner** und **Bruhn** die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für unnötig erklärt. (Hört, hört! links.) Die Korruptionserscheinungen hängen weniger mit der Staatsform zusammen.

Der Redner erklärt sich bereit, diejenigen Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die parlamentarisch-amtliche Tätigkeit von der privaten Betätigung zu trennen.

Auf einen Zuruf des Abg. **Henning** (N.-S.) stellt der Redner fest, daß er noch nie einen Aufsichtsratsposten bekleidet habe. (Abg. **Simon** (S.) und ein anderer Sozialdemokrat werden vom Vizepräsidenten Graef wegen des Zwischenrufs „Verleumder" zur Ordnung gerufen.)

Mit ihren Angriffen gegen die Ostjuden sollten die Herren von der Rechten doch sehr vorsichtig sein. Auch die Deutsche Volkspartei habe unter den Ostjuden einen ihrer größten Geldgeber. (Lachen und Widerspruch). Prinz Eitel Friedrich sei zu 5000 ℳ Geldstrafe verurteilt worden, weil er im Flugzeug Juwelen über die Grenze gebracht habe. Der Redner erklärt, daß seine Partei das gegen ihn vorgebrachte Material nicht zu scheuen habe. Keiner der Barmatleute sei Mitglied der S. P. D. Der „Vorwärts" habe nie einen Pfennig von Barmat bekommen. Herr von Graefe solle sich lieber um den Bankerott des Nationalismus kümmern.

Redner fragt, ob der Beschluß des Kabinetts über die Staatsform von Zeit zu Zeit wiederholt werde. (Heiterkeit). Die Republikaner müßten wachsam sein.

Der Redner schließt mit einer Mißtrauenserklärung gegen das Kabinett.

(Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Behrens (Deutschnational)

bezeichnet die jetzige Regierung als ein Produkt des Volkswillens, der sich bei zwei Reichstagswahlen gezeigt hat. Mit der neuen Regierung beginne ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Republik. Die Deutschnationalen stehen auf dem Standpunkt der vollkommenen Volksgemeinschaft: Dem stehe der Klassengedanke des Marxismus entgegen. Gewiß könne man auch mit den Anhängern der Klassenlehre in gewissen wirtschaftlichen Fragen zusammengehen, aber in den höchsten Grundfragen der Kultur und des Christentums scheiden sich die Wege. Die Sozialdemokratie sei nicht die alleinige Vertretung der Arbeiterschaft. Die große Mehrheit der Arbeiter stehe hinter den Parteien, die die jetzige Regierung unterstützen. Eine Torheit, ja sogar eine politische Verleumdung sei die Behauptung, daß der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung die sozialpolitische Reaktion bedeute.

Der Redner erklärt, daß seine Partei ihre Politik auch mit der Arbeiterschaft machen wolle und sich nach wie vor an dem Ausbau der Sozialpolitik beteiligen werde.

(Beifall rechts). Redner vertritt Mittelstandsforderungen und wendet sich gegen den aufdringlichen Luxus der Neureichen. Die Politik der Deutschnationalen sei einzig und allein auf das Wohl des deutschen Volkes eingestellt.

Abg. v. Kardorff (D. Vp.)

bestreitet entschieden daß die Deutsche Volkspartei die letzte Regierungskrise verursacht habe. Die Schuld tragen die Demokraten. Sie waren schuld, wenn eine Regierung auf breiter Basis nicht zustande kam. Das Zentrum war bereit, mitzumachen.

Der Redner tritt für die Erhaltung des konfessionellen Friedens und für die Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze ein. Es sei für die evangelischen Kreise, die hinter der Deutschnationalen Volkspartei stehen, auf die Dauer unerträglich, wenn sie vom Zentrum in Preußen von der Regierung ferngehalten werden.

Selbstverständlich gehöre die Politik nicht auf die Kanzel (Zustimmung). Gewisse Entgleisungen seien aber nicht zu vermeiden, das wisse jeder Parlamentarier. Diese ganzen Dinge seien doch nur an den Haaren herbeigezogen. Deshalb hätte Herr Koch lieber davon schweigen sollen (Zustimmung rechts).

Man könne es den Anhängern der evangelischen Kirche nicht verdenken, wenn sie sich nicht so schnell auf die neuen Verhältnisse einstellen könnten (Lärm links). Auch der Abg. Koch habe manche begeisterte Kaisergeburtstagsrede gehalten (Große Heiterkeit).

Der Redner bedauert dann die Ausführungen des Abg. Breitscheid zur Entwaffnungsfrage.

In welche Lage werde ein deutscher Außenminister versetzt, wenn er sich vom Ausland sagen lassen müsse, daß in seinem eigenen Parlament diese Dinge als wahr unterstellt werden.

(Stürmische Zustimmung rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Redner stellt fest, daß auch verschiedene interalliierte Generale der Ueberzeugung sind, daß die Entwaffnung Deutschlands vollständig ist. Jetzt handelt es sich nicht um die Frage: „Republik oder Monarchie?" sondern um die Frage: „Republik oder Chaos?"

Den Barmatskandal sollte man vor seiner völligen Aufklärung doch nicht politisch ausschlachten. Zu beanstanden ist nur die Hergabe von Millionenkrediten an zweifelhafte Unternehmungen, während fest fundierte solide Unternehmungen sich nach Krediten von 5000—7000 Mk. die Hacken ablaufen müßten.

Der Redner fordert, daß der Reichstag wieder auf seine Aufgabe der Gesetzgebung zurückgeführt werde. Mit Ermächtigungsgesetzen könne nicht länger regiert werden. Die Parteien müßten selbst Disziplin und Selbstbeherrschung üben. (Beifall rechts.)

Abg. Schneller (Komm.) verlangt von der Regierung eine Erklärung über die Amnestie. Alle Parteien seien bemüht, den Barmatskandal zu vertuschen, auch die Deutschnationalen mit Rücksicht auf Hugenberg.

Abg. Haas (Demokrat)

wendet sich gegen die Polemik des Abgeordneten von Kardorff gegen die Demokratische Partei und ihren Führer Koch. Herr von Kardorff, der bisher immer die Sachlichkeit für sich in Anspruch nehmen konnte, habe heute in bedenklicher Weise seine bisherigen Prinzipien aufgegeben. Er habe die Grenzen des Demagogischen stark gestreift. (Zustimmung links). Wenn auch die Deutschnationalen anerkennen werden, daß es sich um Republik oder Chaos handle, so wäre das ein zu begrüßender Fortschritt.

Deutsches Reich

Verkehrs- und Tariffragen der Reichsbahn.

TU. **Berlin**, 22. Jan. Der Verkehrsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der grundsätzlichen Frage, in wieweit noch eine Einflußmöglichkeit auf die Tarifgestaltung der Reichsbahn besteht. Reichsverkehrsminister Krohne betonte die Notwendigkeit eines engen Zusammenarbeitens zwischen dem Ministerium und der Reichsbahnverwaltung. Angenommen wurde ein Antrag aller Parteien, wonach die Reichsregierung dem Reichstag vierteljährlich Bericht über die Betriebsverhältnisse, die Verkehrsverhältnisse und die Verkehrsleistungen der Reichsbahn erstatten soll. Der Ausschuß nahm ferner einen Antrag an, der die Herabsetzung der gegenwärtigen Notstandstarife für Kohle und Erz für das Dill-, Lahn- u. oberhessische Gebiet verlangt.

Die Gehälter der Bankangestellten.

Pr. **Berlin**, 22. Jan. In der Frage der Bankangestelltengehälter wurde gestern von dem vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der jetzigen Gehälter je nach der Gehaltsgruppe um 5—35 Prozent mit Wirkung ab 1. Jan. vorsieht. Danach stellt sich das tarifliche Höchstgehalt eines Bankangestellten in der untersten Gruppe auf 190.76 Mk., in der mittleren Gruppe auf 282.05 Mark und in der höchsten Gruppe auf 374.92 Mark.

Eine Ehrentafel für die gefallenen Reichstagsmitglieder.

VDZ. **Berlin**, 22. Jan. Von der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung ist beim Reichstag ein Antrag eingegangen, zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Deutschen Reichstages an geeigneter Stelle im Reichstagsgebäude eine Ehrentafel zu errichten. In Betracht kommen die beiden Abgg. v. Meding (Deutschhannov.) und Ludwig Frank (Soz.)

Goldfunde in Schlesien.

Pr. **Berlin**, 22. Jan. Blättermeldungen aus Breslau zufolge sind bei Geiersberg bei Goldberg (Reg.-Bez. Liegnitz) Goldfunde gemacht worden. In je 10 Kilogramm gewaschener Erde wurden 18 Hirsekörner große Goldkörner gefunden. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 24 Meter. Die Schärfung wird intensiv fortgesetzt.

Die Vernehmung Dr. Höfles.

TU. **Berlin**, 21. Jan. Wie wir erfahren, ist die Vernehmung des bisherigen Reichspostministers Dr. Höfle durch die Staatsanwaltschaft noch nicht abgeschlossen. In der kommenden Woche werden Dr. Höfle und der Abgeordnete Lange-Hegermann noch einmal vernommen werden.

Pr. **Berlin**, 22. Jan. Eine Broschüre, die sich betitelt „Kutisker und Barmat, die größten Schieber der Weltgeschichte" ist den Blättern zufolge, auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik polizeilich beschlagnahmt worden.

Der Spritschieber Weber.

Pr. **Berlin**, 22. Jan. Die Ermittlungen über den Spritschieber Weber, der nach abenteuerlicher Flucht in Prag verhaftet werden konnte, haben den Verdacht auftauchen lassen, daß sich Weber auch der Brandstiftung und des Versicherungsschwindels schuldig gemacht hat. Am Pfingstsonntag vergangenen Jahres entstand in der Halle des Straßenbahnhofs in Berlin-Stahnsdorf, die von Weber als Lagerraum für Spirituosen gemietet worden war, ein gewaltiges Schadenfeuer, bei dem über 1700000 Liter Spiritus ein Raub der Flammen wurden. Die Löscharbeiten der Feuerwehr waren dadurch außerordentlich erschwert, daß die in der Nähe befindlichen drei Hydranten unbrauchbar gemacht worden waren. Das abgebrannte Spirituslager war bei einer englischen Versicherung mit etwa 5 Millionen Mark versichert. Es besteht der dringende Verdacht, daß Weber den Brand selbst angelegt hat, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen.

Der Spritschieber Kopp verhaftet.

TU. **Berlin**, 22. Jan. In Rotterdam ist heute früh der Spiritusschieber Kopp, der in Zusammenhang mit den Spritschiebungen bei dem Neukölner Hauptzollamt steht, von einem Berliner Kriminalbeamten verhaftet worden.

Große Unterschleife bei der Städtischen Lagerhausgesellschaft Stuttgart.

Pr. **Berlin**, 22. Jan. Bei der Städt. Lagerhausgesellschaft in Stuttgart ist man großen Unterschleifen auf die Spur gekommen. Mehrere Angestellte haben das Mehl an die Bäcker mit Untergewicht geliefert und die zurückbehaltenen Mehlmengen für eigene Rechnung verkauft. Bis jetzt sollen in der Angelegenheit 14 Personen verhaftet sein.

Vertrauensvotum für den Danziger Staatschef.

TU. **Berlin**, 22. Jan. Die „Deutsche Allgem. Zeitung" meldet aus Danzig: Der Danziger Volkstag nahm in seiner gestrigen Sitzung Stellung zu der Haltung der Danziger Regierung in der Frage der Außenpolitik. Sämtliche deutschen politischen Parteien sprachen dem Danziger Senatspräsidenten für seine Haltung gegenüber Polen in der Frage des Danziger Postkonflikts ihr Einverständnis aus. Das Landesparlament erhob Einspruch gegen die von Polen angewandte Pressionspolitik. Die fünf Polenvertreter des Danziger Landesparlaments werden ihre Stellungnahme zum Danziger Postkonflikt noch darlegen.

Das Saargebiet gegen die Einführung einer neuen französischen Währung.

Grz. **Saarbrücken**, 22. Jan. Bekanntlich hat der französische Finanzminister Clémentel die Nachricht bestätigt, daß das Saargebiet eine eigene Frankenwährung erhalten soll. Hierzu stellt die „Saarbrücker Landeszeitung" fest, daß durch diese Maßnahme der Beweis sich von selbst ergibt, daß die Kritik des Saargebietes an der gegen den Willen des Landesrates aus politischen Motiven im Juni 1923 erfolgten zwangsweisen Einführung der französischen Währung richtig war. Es zeigt sich einmal wieder, daß das Saargebiet dazu bestimmt sei, die wirtschaftlichen und finanziellen Wechselfälle Frankreichs aufzufangen. Das Blatt verlangt im Hinblick auf den völlig unsicheren Wert des geplanten Zahlungsmittels die Wiedereinführung der goldwertigen Reichsmark.

---

meist heimatlich dem Karlsruher Studienboden entwachsen. Vielfach eine Neigung zu dekorativer Linie, zu Reliefgestaltung, gelegentlich ein romantischer oder humorvoller Seitensprung. Münch hat von 1908 bis 1915 in der Meißner Porzellanmanufaktur seinem dekorativen Wesen vollauf Genüge getan. 1916—1920 hat er durch zwei große Mappenwerke den vollen Wandel seines Stiles eingeleitet und durchgeführt. In der ersten Folge hat er sich mit den geistigen Strömungen in seiner Zeit auseinandergesetzt. Er hat seine ironischen und satirischen Bemerkungen zwischen die hymnischen Landschaften geschrieben und sein Bildnis zur hohen Vollendung entwickelt. In der zweiten Folge (1920) hat er nach mancherlei Zwischenspielen vor allem seiner neuen Heimat am Bodensee das Denkmal gesetzt und das Landschaftsbilden zu einer inhaltlich und stilistisch ungewöhnlichen Höhe entwickelt.

Jetzt beginnt er — nach einer fast eindrucksloseu Italienfahrt — eine neue Weise. Er gibt das Graphische zugunsten einer mehr malerischen Wirkung auf. Licht, das schon in früheren Blättern eine auffallende, aber mehr nur phänomenale Rolle gespielt hat, wird jetzt ein bestimmender Form- und Stimmungsfaktor, ein Kämpfer gegen das Dunkel, ein Wegweiser ins Geheimnisvolle des Helldunkels. Auch die Stoffe wandeln sich. Durch eine Reihe von zeitkritischen Aussprachen (Nr. 102, 160, 161, 216 usf.) geht sein Weg jetzt mitten ins Religiöse. Die Landschaft bekommt etwas Uebernatürliches, Traumhaftes, und die biblischen Stoffe werden zahlreicher. Die Auseinandersetzung mit den großen und ernsten Menschheitsideen gewinnt an Raum gegenüber der vorherigen Abwandlung der Tages- und Persönlichkeitsfragen. Die Wendung aus dem Naturalismus zur großen symbolischen Natur- und Menschendarstellung hat eingesetzt. Wenn das bisherige Schaffen Münchs trotz der Widerstände und Hemmungen von außen sich zu der heutigen Vollendung erhoben hat, so scheint für die Entwicklung die beste Gewähr geboten zu sein, daß dieser Meister der Radiernadel auch vor und in der Zukunft bestehen wird und daß sich seine bisherige Einheitlichkeit im Schaffen nicht zu einer Manier verharzt, die jeden Monat einer neuen Ausdrucksform nachläuft, um immer beim „Neuesten" zu sein. Dann wird es an der Zeit sein, die Ablehnungen zu überprüfen, die es dem eifrig Schaffenden verwehren, vor seine Heimatfreunde zu treten. Dann wird Münch siegen und sich auch im Vaterlande durchsetzen, wo er heute noch nicht allzu viel zu gelten scheint. Daß diese Zeit bald komme, ist dem „Vierziger" zu wünschen.

J. A. B.

Zur Sonnenfinsternis vom 24. Januar 1925.

Von

Max Valier-München.

Am 24. Januar findet eine totale Sonnenfinsternis von erheblicher wissenschaftlicher Bedeutung statt, von der es nur bedauerlich ist, daß sie nicht auch in Europa noch Festlandspunkte erreicht, so daß auch unsere Gelehrten dorthin ihre Expeditionen entsenden und wertvolle Beobachtungen gewinnen könnten. Die Sonnenfinsternis beginnt am 24. Januar nachmittags 1 Uhr 41 Minuten MEZ (mitteleuropäische Zeit, in der auch alle folgenden Zeitangaben gemacht sind) mitten im Golf von Mexiko. Dort findet die erste Berührung des Halbschattenmantels des Mondes mit der Erdkugel statt. Etwa 80 Minuten später, genau um 3 Uhr 2 Minuten MEZ trifft die Schlagschattenspitze des Mondes den Erdboden und zwar in 48° 18′ nördlicher Breite und 94° 24′ westlicher Länge von Greenwich, d. i. westlich des letzten großen nordamerikanischen Sees. Beide Punkte der Schattenantritte haben in dem genannten Augenblicke gerade Sonnenaufgang.

Vom Momente der Schlagschattenberührung läuft auf der Erdoberfläche der Mondschattenfleck als ein mehrere Zehner von Kilometern breiter ungefähr kreisförmiger dunkler Punkt ostwärts über die Lande dahin, viele Male schneller, als das flinkste Flugzeug. Der Berechnung gemäß quert die Linie zentraler und totaler Finsternis das Gebiet der großen Seen, tritt dann in die Oststaaten der U. S. A. ein und gleitet endlich, knapp nördlich vor den Toren Neuyorks, in den Atlantischen Ozean. Dieser wird zunächst fast genau westöstlich durchmessen. Erst gegen Ende der Finsternis wendet sich die Totalitätszone etwas mehr nördlich und nimmt Kurs auf die Rockallinsel, die noch am Nachmittage erreicht wird. Und abermals nur kurze Zeit darauf endet die totale Finsternis um 4 Uhr 45 Minuten an einem Punkte 3° 5′ westlich Greenwich in + 61° 28′ nördlicher Breite, d. i. halbwegs zwischen den Far Oer und den Shetlandsinseln. In nur drei Stunden vier Minuten hat also der Schattenfleck den weiten Weg von der Westspitze des letzten der großen nordamerikanischen Seen bis über die Nordspitze Schottlands her zurückgelegt.

Es ist wohl allgemein bekannt, daß jede totale Sonnenfinsternis für alle Gebiete, die nicht im Streifen der Totalität selber liegen als eine partielle Sonnenfinsternis erscheint, derart, daß um so mehr Prozente des Sonnendurchmessers verdeckt werden, je näher der betreffende Ort dem Totalitätsstreifen liegt. Betrachten wir von diesem Standpunkt aus die Verhältnisse für Mitteleuropa, besonders Deutschland, so zeigt sich, daß wir nur das Ende der Finsternis eben noch beobachten können. In Ostdeutschland geht dabei die Sonne schon unter, sobald der Mond eben in ihre Scheibe einzudringen beginnt, die Verfinsterung erreicht also dort keinen bemerkenswerten Grad. Auch in Mitteldeutschland wird kaum die Hälfte des Sonnendurchmessers durch die Mondscheibe verdeckt. Nur die Gebiete am Westrande und an dem Nordseestrande kommen wesentlich besser weg. So beträgt die Verfinsterung schon in der Südwestecke Deutschlands bei Basel über 65 Prozent, auf der Höhe von Straßburg 70 Prozent, in Heidelberg und Frankfurt 72 Prozent, in Bonn 75 Prozent, in Düsseldorf fast 77 Prozent, und in dem an Holland grenzenden Landstreifen bis hart an 80 Prozent. Dabei beginnt der Mond für alle diese Städte ungefähr um 4 Uhr nachmittags MEZ in die Sonnenscheibe einzudringen. Er kommt nicht etwa von links, wie die meisten Uneingeweihten zu glauben geneigt sind, weil der Mond sonst immer im Osten auf und im Westen untergeht, sondern er kommt von rechts und berührt die Sonne an einer Stelle, welche der Stellung der achtzehnten Minute auf dem Zifferblatt einer Uhr, die wir gerade vor uns hinhalten, entspricht. Rasch frißt sich der schwarze Mond in die helle Lichtgestalt des Tagesgestirns, während dieses sich mehr und mehr zum Untergang neigt. Und eben in diesem Augenblicke, für die genannten Städte etwa um 5 Uhr 6 Minuten abends MEZ, in welchem der Sonnenball versinken will, erreicht die Verfinsterung ihren Höhepunkt. Es ist ein wunderbares Schauspiel, die goldigrot glosende Sonne als gewaltige schier übermenschlich große Sichel an jenem Abend untergehen zu sehen.

Theater und Musik

Ein wunderlicher Theaterzettel. Im Jahre 1823 übersandte Zelter folgenden sonderbaren Theaterzettel an Goethe: Zum Vortheil des Herrn Ignaz Viol und seiner Tochter Ludmilla: „Menschenhaß und Reue," ein hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem gefallenen Kotzebue, unglücklicherweise; dasselbe ist in sechs Akten nebst einem Prolog, welchen Herr Viol am Ende separat halten wird. N. S. Viele dringende Schulden setzen uns zwar in die angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiter reisen können. Ich spiele den Greis, meine Ludmilla die Eulalie; lassen Sie uns deshalb nicht untergehen; Menschenhaß kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wir eine Reue, daß wir uns hierher verirrten; wir bitten daher um Zuspruch, denn es bleibt uns doch nichts." — Dieser launige Zettel ist datiert Karlstadt, 10. Juli 1823. Leider hat Zelter nur den Zettel, nicht aber eine kritische Würdigung der sicherlich phänomenalen Aufführung Goethe überliefert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

la **Malaga**, dunkel pro Fl. Mk **1.60**

1922er **Dürkheim. Feuerberg** pro Fl. Mk **1.20**

1923er **St.Martiner** pro Fl. Mk. **1.00**

solange Vorrat

W. Dober

Waldstraße 75
Ritterstraße 2
Telephon 1964

Honig

Blüten-, Schleuder-, garrein 10 Pfd.Büchse franko Mk 10.50. etwas dunkler Mk. 10.—. halbe Mk. 6.- Nachnahme 50 Pfg. mehr Fischer, Lehrer *em.*, Oberneuland 197, Kr. Bremen. Lebende Bienen laut Preisliste.

Bruch-Eier
Stück 11 Pfennig
zu haben beim
Eier-Max,
Werderstraße 100.

Gute **BINDEN** für **Damen**, sehr gesund u. äusserst wohlthuend im Gebrauch
CARL ROTH DROGERIE TEL. 1504 & 890

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten: 5 Z.-Wohng mit Mans., Elektr. u Gas, 2. St., Stadtmitte
Gesucht: 3 Z.-Wohn. m Bad, Mansarde Elektr., Gas, im 2. od. 3. Stock. Angebote unt. Nr. 2766 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Suche
Villenwohnung
mit allem Komfort der Neuzeit, etwa 7 Zimmer, entspr. Nebengelaß, Geg Mühlburger Tor. **Besitze 6 Zimmerwohng.**, Zentrum. Angebote u. Nr. 2769 ins Tagblatt. erb.

2 Räume,
als Büro- und Musterzimmer geeignet, Erdgeschoß, zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 2778 ins Tagblatt. erb.

Für Staatstechnikumschüler wird
möbl. Zimmer
in gutem Hause gesucht d Stadtschultheiß **Grüb**. Herrenalb

Offene Stellen

Frisches, kräft., brav. u. ehrl. Mädchen vom Lande gesucht als
Alleinmädchen
in klein. herrschaftlichen Haushalt bei hoh. Lohn bester Unterkunft u. Behandlung.
Kalliwodastr. 4, I, r.

Ia Allgäuer Tafelbutter ¼ Pfd. Mk. **0.50**
Ia Holländer Tafelbutter ¼ Pfd Mk **0.60**
Ia Schweizerkäse ¼ Pfd. Mk **0.45**
Ia Edamerkäse ¼ Pfd Mk. **0.30**

W. Dober

Waldstraße 75
Ritterstraße 2
Telephon 1964

Eintracht
Mittwoch, 28. Januar, abends 8 Uhr
4. Kammermusikabend
BADISCHES TRIO
Trios von Tschaikowski und Schubert
Karten zu Mk. 4.50, 3.50, 2.50 und 1.50 in der Musikalienhandlung Kaiser-Ecke Waldstraße **Fritz Müller.**

Wohnungs-Tausch
Karlsruhe — Baden-Baden
Ich biete: 3 Zimmer-Wohnung in Baden-Baden schönste Lage
Ich suche: 4 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe möglichst Weststadt.
Angebote unt. Nr. 2767 ins Tagblattbüro erbeten.

Geboten:
Schöne **3 Zimmerwohnung** (Mansarde), neu hergerichtet, Gas, elektr. Licht, Südstadt, sof. beziehbar
Gesucht:
Größere **3 Zimmerwohnung** (3 Personen), Mittel-Süd- oder Südweststadt.
Schriftliche Angebote unter Nr 2765 ins Tagblattbüro erbeten

Aelteres, besseres Geschäft sucht per sofort oder später
4–5 Geschäftsräume
(1.Etage) od **Laden mit Nebenräumen** in bester Geschäftslage. ev. gegen Abfindung. Angebote unter Nr. 2725 ins Tagblattbüro erbeten.

30000 Mark
auf wertbeständige I. Hypothek gegen guten Zins und Sicherheit gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. 2768 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Tücht. Haushälterin
sucht Stelle in feinem, **frauenlosen Haushalt.** Angebote unt. Nr. 2772 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von Steppdecken u. Federndecken nach neu. Mustern empfiehlt sich **Paula Schneider**, Adlerstraße 5.

Patente
Büro Kleyer,
Kriegsstr 77. — Tel. 1303.
Ra. Orientierung Beistand

Verkäufe

Kücheneinrichtung,
weiß, Buffet, Schreibtisch eichen, gut erh., preisw. zu verk.: Draisstr. 19, part., links.

Schwarzer
Damenschreibtisch.
auch geeignet für Toilettetisch, zu verkaufen. Anzusehen von 10—12 u. 1—4 Uhr:
Friedrichsplatz 9, 3. St

Neue Nähmaschine
sehr preiswert zu verkauf., auch Teilzahlung Kronenstr. 46 Hht., IV **Dürringer.**

! Chaiselongues !
neu, gut gearb., v. 35 ℳ an. **Köhler**, Schützenstraße 25.

Patentmatratzen,
2 Stück, 100× 200, und 2 Schoner dazu eventl Matratzen, sind abzugeb. bei Jg. **Müller**, Hirschstraße 18.

Schreibmaschinen
neu, m. Normaltastatur gegen **wöchentliche Teilzahlung** von 3 ℳ.
Interessenten wollen ihre Adresse unter Nr 2763 im Tagblattbüro abgeben.

Gebrauchte
Oliver-Schreibm.
m Tisch billig zu verk. Douglasstr.10, II. Büro.

Ein starker
Kinderliegwagen
ohne Dach bill abzugeb. Degenfeldstr. 1, V. r.

Herrenrad staunend billig auch Teilzahlung. Dürringer Kronenstr. 46, H., IV

Damen- u. Herrenrad, Salongrammophon, Grammophon m. Trichter u. Platten mess. Notenständer zu verk. Auch Teilzahlung. **Schill**, Fasanenplatz 7.

Konzertzither,
beinahe neu, zu verkaufen: Kaiserstraße 179, 2. Stock, Seitenbau.

Damenrad ausnahmsweise billig zu verkauf. Wielandtstraße 20, part.

Zu verkaufen
fast neues
Klavier
erl. Zahlungsbed. Zu erfragen im Tagblattbüro

Grammophone, Platten,
auf Teilzahlung bill
Pianohaus G. Kunz
Kronenstraße 10.
Tel. 2604.

Ein Posten neue
Grammophonplatten
sehr billig zu verkaufen. Rüppurrerstraße 58, II.

Getragener
Herren- Altispelz
sehr preiswert zu verkaufen bei **Scharlach**, Handvplatz 1, IV (Eingang Nördl. Hildaprom.)

Maskenkostüme
Rokoko, für Mädchen v. 7—9 Jahren. **Page** für Mädchen von 6—8 J., aus gutem Hause, billig zu verkaufen:
Kapellenstr. 26, III, r.

2 gut erhaltene **Herren-Ueberzieher**, sowie verschiedene **Herren-Anzüge** zu verkaufen: **Gartenstraße 7, 3. Stock.**

Kaufgesuche

Stehpult
zu kaufen gesucht. **Engelmann**, Adlerstr. 4.

Kaufe gebrauchte
Bandsäge,
wenn auch beschäd Ang u. Nr. 2771 i. Tagblattb.

Lumpen,
Keller- und Speicherkram. Alteisen usw.
kauft **Feuerstein**, Fasanenstraße 26. Telephon 3481.

Unterricht

Gegen vierstündliche wöchentliche
Begleitung
bei Besorgungen gebe erstklassigen **Sprachunterricht.** Angebote unt Nr. 2775 ins Tagblattb. erb.

Unterricht im Spanischen
gesucht Angebote u. Nr. 2764 ins Tagblattb. erb.

Ein im Buchhaltungs- u Bilanzwesen theoret und praktisch durchgebildeter Buchhalter erteilt
Privatunterricht
Angeb unt Nr 2660 ins Tagblattbüro.

Nachhilfe
in allen Fächern erteilt Student höh Semester Hirschstr. 78, II.

Konservatorisch gebildete Dame erteilt **Klavierunterricht.** Näheres Woll, Kaiser-Allee 113

Einem vielseitigen Wunsche nachkommend, eröffne ich wieder meine
Nähschule (Abendkurse)
Uebernehme auch **das Zuschneiden und Richten** bis zur Anprobe **Mäßige Preise.**
Johanna Baum, Kronenstr. 6.

Badisches Landestheater
Freitag, den 23. Januar 1925, 7 bis ¾11 Uhr, Volksb. 5 (4.50 Mk.)
In neuer Inszenierung
Faust I. Teil.

GANSCIT-AUTOFARBEN
altbewährte Qualität
HAMBERG & GANS
Farbenfabrik
Fernsprecher: Anno 3807 — **KÖLN** — Telegr.-Adresse Ganscitfarben

Nicht so

Tausch-Gesuch.
Gesucht wird eine 4—5 Zimmerwohnung gegen eine 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör und Garten in freier Lage. Angebote unter Nr 2087 ins Tagblattbüro erbet.

sondern so

Tausch
Gesucht wird eine 4—5 Zimm Wohn gegen eine 3 Zimm Wohn m allem Zubehör und Garten in freier Lage Ang unt Nr 2087 ins Tagblattb. erb.

Auf Wunsch wird auch die kleinste Anzeige individuell behandelt, ohne daß Mehrkosten entsteh Geben Sie daher Ihre Anzeige im **Karlsruher Tagblatt** auf Sie werden dann auch den gewünschten Erfolg erzielen.

Wo gehört Ihre Anzeige hin ?

An das Karlsruher Tagblatt, welches als große, bedeutendste Tageszeitung nicht nur eine hohe Auflage, sondern auch den Leserkreis hat, der für Sie in Frage kommt. Uebergeben Sie daher den anhängenden Bestellschein nicht morgen sondern heute schon einem Träger oder der Geschäftsstelle.

Bitte ausschneiden und in einen Briefumschlag geben.

Ich ersuche um Aufnahme nachstehender Anzeige im Karlsruher Tagblatt Morgen/Abendausgabe vom .....
Größe: ..... spaltig ..... Zeilen —
Text:

Name: .....
Wohnung: .....

Badisches Landestheater
SPIELPLAN: 24. JAN. — 3. FEB. 1925

SAMST. In der Neueinstudierung: 7 — ½11 UHR
König Richard der Dritte
*F 13; Th.-Gem. III. Sonder-Gruppe. Sperrsitz I Mk. 4.50.
SONNT. Neueinstudiert 6½ — g. ½10 UHR
Der Barbier von Bagdad
Oper von Cornelius.
Hierauf: Zum erstenmal:
Pierrots Sommernacht
Ballett-Pantomime in 1 Akt. Dichtung u. Musik v. Herm. Noetzel.
*G 14; Th.-Gem. 6001—6100 und I. Sond.-Gruppe. Sp. I Mk. 7.—.
MONT. **Faust** I. Teil 7 — g. ¾11 UHR
Volksbühne 5. Sperrsitz I Mk. 4.50.
DIENST. **Das Glöckchen des Eremiten** 7-¾10 U.
*A 15; Th.-Gem. 6101—6200, 6401—6500. Sperrsitz I Mk. 6.—.
MITTW. **Liebfrauenmilch** 7 — g. ½10 UHR
*D 14; Th.-Gem. 3001—3400. Sperrsitz I Mk. 4.50.
DONN. In der Neueinstudierung: 7 — g. 10 UHR
Der Barbier von Bagdad
Hierauf:
Pierrots Sommernacht
*F 14; Th.-Gem. 7301—7900. Sperrsitz I Mk. 6.—.
FREIT. **König Richard der Dritte** 7—½11 UHR
*E 15; Th.-Gem. 6701—6800, 6901—7000, 7101—7200. Sp. I Mk. 4.50.
SAMST. Zum erstenmal: 7½ — 10 UHR
Der Liebestrank
Groteske in 3 Aufzügen von Frank Wedekind.
*Außer Ab. Th.-Gem. II. Sonder-Gruppe. Sp. I Mk. 4.50.
SONNT. **Margarete** 6 — n. 9½ UHR
*Außer Ab. Th.-Gem. III. Sonder-Gruppe. Sp. I Mk. 7.—.
MONT. V. **Sinfonie-Konzert** 7½ — 9½ UHR
des Bad. Landestheater-Orchesters
Leitung: Staatskapellmeister Alfr. Lorentz.
Solisten: Prof. Gustav Havemann-Berlin (Violine) Max Trapp-Berlin. Werke von Rosenstock, Trapp und Berlioz.
Th.-Gem. 801—1000, 1701—2000, 2001—2300. Sp. I Mk. 4.50.
DIENST. **Der Liebestrank** 7½ — 10 UHR
B 16; Th.-Gem. 1301—1700. Sperrsitz I Mk. 4.50.

IM KONZERTHAUS
SONNT. (25.) Neueinstudiert: 7 — ½10 UHR
Das Glas Wasser
Lustspiel nach Scribe; neue Bearbeitung von Stockhausen.
*Sperrsitz I Mk. 3.80.
SONNT. (1. II.) In der Neueinstudierung 7 — ½10 UHR
Das Glas Wasser
*Sperrsitz I Mk. 3.80.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 24. nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 26. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.-Gem. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Bau- u. Möbelschreinerei Herbert Schmidt,
Mörscherstraße 8, Grünwinkel,
empfiehlt sich in Anfertigung von **Speise-, Schlaf- und Wohnzimmern, Kücheneinrichtungen** in guter und moderner Ausführung. Erstes Spezialgeschäft für **Bäckerei- und Konditorei-Einrichtungen**, Ausführung ganzer Laden-Einrichtungen nach eig. Entwürfen. Einkaufsgenossenschaften erhalten Vorzugspreise.

Echter
Schwarzwäld. Speck
frisch eingetroffen.
Kiefer, Zoller Nachfolger.
Schützenstraße 43.

Ata
Henkel's Scheuerpulver
putzt reinigt Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Aus dem Stadtkreise

Die Wortlawine.

Als es anfing, war es ein Nichts, aber es hatte die Eigenschaft, sich rasend zu vergrößern. Schon bei der nächsten Umdrehung hatte es sich verdoppelt und so verändert, daß man es nicht wieder erkennen konnte. Der ehemalige Kern war noch vorhanden, aber so verhüllt und eingewickelt, daß ihn keiner mehr ahnte. Und nun ging das so weiter, bis niemand mehr wußte, wo und wie der Ursprung gewesen war.

Das ist die Geschichte jedes Klatsches. Dorfklatsch, Stadtklatsch, es ist kein Unterschied. Die Menschen klatschen überall, selbst solche, die es für eine Beleidigung halten würden, wenn man sie darauf aufmerksam machte. Diese Dinge dürfen eben meistens nicht beim rechten Namen genannt werden, und wer sich noch etwas Feingefühl bewahrt hat, wird es ängstlich vermeiden, seine Rederei oder Schwatzerei als „Klatsch" kennzeichnen zu lassen.

Da gibt es so allerhand nette Formeln, um den Anschein zu wecken, als ob man gar kein Interesse habe, dieses Gerücht weiter zu verbreiten; man sagt etwa: „Es kommt mir hier lediglich darauf an, Tatsachen festzustellen .... ich bin weit davon entfernt, etwas anderes zu suchen als die reine Objektivität." — Ja sie finden sogar die Kühnheit, es als sittlich notwendig hinzustellen, sich über solche Fragen Rechenschaft zu geben. Bei Lichte besehen ist es eben doch Klatsch, nur etwas vorsichtiger aufgemacht und weitergetragen.

Ihr armen Beklatschten wißt, Gott sei Dank, nicht, was alles über euch gesagt wird. Ihr hört sie zwar tuscheln, könnt euch aber nicht denken, daß ihr damit gemeint seid; ihr seht sie zwar auseinanderfahren, wenn ihr das Zimmer betretet, habt aber nicht den geringsten Argwohn, daß die eben zum besten gegebene Schauergeschichte euch etwas angeht. Niemand ist da, der euch die Augen öffnet und euch die Wahrheit sagt. Eure Freundschaft muß sehr wertvoll sein, daß sie niemand damit verlieren will, daß er sagt, was man von euch spricht. Freilich würdet ihr es wirklich ertragen können, wenn ein guter Freund spräche: dies oder jenes bezieht sich auf euch? Hättet ihr dann die Kraft herzhaft zu lachen und euch mitleidig abzuwenden von den Klatschbasen, die niemals wirklich gewußt haben, was Menschenehre bedeutet?

Wie eine Lawine wälzt es sich durch die Stadt. Lawinen begegnen sich. Ununterbrochen kommt Neues; Altes wird unmodern und vergessen. Rastlos arbeiten Menschenhirne und erfinden mit dichterischer Kraft seltsame Geschichten, die sie auf ihre Freunde oder Feinde übertragen.

Vieles hat der Klatsch vernichtet, aber wer fragt danach!

*

Rückblicke vom Tage.

Freitag, 23. Januar.

Die grausame Hinrichtung des Bürgers und Wiedertäufers von Münster, Bernhard Knipperdolling, jährt sich (23. Januar 1536) heute. Er ward, nachdem Johann von Leiden sich zum König erhoben, dessen Statthalter und Scharfrichter. Sein Leichnam wurde in einem eisernem Käfig zur Schau gestellt. — Friedrich von Matthisson ward am 23. Januar 1761 in Hohendodeleben bei Magdeburg geboren. Durch seine wohllautenden, naturschildernden Gedichte mit stark sentimentalem Einschlag war er längere Zeit hindurch ein Liebling des Publikums. Er starb am 12. März 1831 in Wörlitz bei Dessau. — Ein Held des tiefen C, der berühmte Bassist Luigi Lablache, geboren am 7. Dezember 1794 in Neapel, starb am 23. Jan. 1858 in Mailand. Seit 1830 war er ein beliebtes Mitglied der Großer Oper in Paris. Er gab auch eine sehr geschätzte Gesangschule heraus. — Einen bedeutenden Kriegsschriftsteller raffte der 23. Januar 1868 dahin: den preußischen General Heinrich von Brandt. Er schrieb das „Handbuch für den ersten Unterricht in der höheren Kriegskunst", die „Grundzüge der Taktik" und „Der kleine Krieg". — Vom Weltkriege: Die Oesterreicher besetzten am 23. Januar 1916 Antivari und Dulzigno. Ein Jahr später, am 23. Januar 1917, fand an den Hoofden ein Gefecht statt zwischen deutschen und englischen Torpedobooten.

*

Beisetzung. Am Mittwoch nachmittag wurde der verstorbene Schmiedmeister Kaiser, der 27 Jahre der Feuerwehr angehörte, im Krematorium beigesetzt. Die 2. Kompagnie war mit der Fahne erschienen. Nach einem Orgel-Choral „Jesus meine Zuversicht" und dem Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rat", gespielt von einer Abteilung der Feuerwehrkapelle, leitete Oberhofprediger a. D. Fischer die feierliche Handlung ein. In seiner schönen Ansprache knüpfte der Geistliche an die Worte an: „Halte fest, daß niemand deine Krone nehme" und gab eine getreue Schilderung des Lebens des Verstorbenen. Nach dem Gebet des Geistlichen legten Kränze nieder: Ersatzhauptmann Gruneisen namens der 2. Kompagnie und namens der Schmiedeinnung Herr Brotz. Nach dem Gebet des Geistlichen folgte ein Orgelvortrag, und die Kapelle spielte „Wie sie so sanft ruhen". Damit hatte die Trauerfeier ihr Ende erreicht. —n.

Frühjahrsboten. Der erste Schmetterling, ein Zitronenfalter, wurde uns gestern auf die Redaktion gebracht. Kein Wunder bei dem linden Wetter, das bald die Knospen springen läßt. Der zarte Falter soll uns ein gutes Omen sein, denn man sieht es gern, wenn man zuerst einem farbigen Schmetterling begegnet. Das Jahr 1925 sollte darnach in der Hauptsache Gutes bringen. Hoffentlich hat der Falter recht.

Briefe nach Neuyork. Um das Sortieren der nach der Stadt Neuyork gerichteten Briefe usw. zu erleichtern und dadurch ihre Aushändigung zu beschleunigen, ist es notwendig, daß in der Aufschrift nicht nur Straße und Hausnummer, sondern auch das zuständge Neuyorker Ortspostamt angegeben wird, in derselben Weise wie dies für Berlin, Hamburg, München, Breslau und andere deutsche Großstädte seit langer Zeit vorgeschrieben und üblich ist. Sobald die Zahl der so bezeichneten Sendungen es irgend erlaubt, werden die in Betracht kommenden deutschen Postanstalten neben den bisherigen Briefbeuteln für „New York City" auch besondere Briefbeutel für die größten Ortspostämter im Hauptgeschäftsviertel von Neuyork abfertigen, damit diese Beutel sofort nach der Landung der Postdampfer unter Umgehung der Stadtsortierstelle im Neuyorker Hauptpostgebäude unmittelbar nach dem Zustellpostamt geschafft werden. Die in diesen Sonderbeuteln enthaltenen Briefschaften genießen durch den Wegfall der Umarbeitung im Hauptpostamte den Vorteil eines Zeitgewinnes bis zu 24 Stunden.

Gedenktag für die Kriegsopfer. Wie bereits gemeldet wurde, soll der 1. März 1925 als Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges begangen werden. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, die hierzu erforderlichen Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und darauf hinzuwirken, daß Lustbarkeiten an diesem Tage nach Möglichkeit unterbleiben und sämtliche öffenlichen Gebäude, tunlichst auch die Privatgebäude, Halbmast flaggen. Die Veranstaltung entsprechender Feiern hat der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" in die Hand genommen. Die kirchlichen Behörden haben ihre Mitwirkung an der Begehung des Tages zugesagt.

Colosseum. Es sei darauf hingewiesen, daß das außergewöhnliche Programm nur noch einige Tage läuft. Ab 1. Februar ist ein ganz neuer Spielplan vorgesehen, der wieder eine Fülle artistischer Künste bringen wird.

Chronik der Vereine.

Bela. In der Monatsversammlung der Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie standen einige wichtige Fragen zur Beratung. Zunächst wurde der Vorschlag des Schatzmeisters, von der Erhebung eines besonderen Ortszuschlages Abstand zu nehmen, dankend angenommen, alsdann bildeten bei dem Punkte Einkommensfragen die prozentualen Gehaltszuschläge der Tarifangestellten einen lebhaften Beratungsgegenstand, der in einen entsprechenden Antrag an den Hauptvorstand auslief. Für die Besprechung der Pensionsfrage bildete das von der Westdeutschen Geschäftsstelle herausgegebene, jedem Mitgliede zugestellte Schriftchen: „Alters- und Hinterbliebenenversorgung der privaten Oberbeamten durch Umlagegemeinschaften" eine ausgiebige Unterlage. Es wurde beschlossen, die Denkschrift den Arbeitgeberverbänden zuzustellen, um den Pensionsgedanken zu verbreiten und, wie in einzelnen Wirtschaftsgebieten schon geschehen, allgemein zur Durchführung zu bringen. Nach einem Bericht des Ausschusses über die letzten Vorbereitungen zu dem am 31. ds. Mts. stattfindenden Familienabend fand die gut besuchte Versammlung ihren geschäftlichen Abschluß.

Jugendburgen.

Wie der Schutz Romantik, der allen Deutschen und besonders der deutschen Jugend im Blute liegt, zweckbewußt ausgenutzt und verwertet selbst einer in ihren Beweggründen und Zielen durchaus realen Sache wie der deutschen Jugendwanderbewegung dienstbar gemacht werden kann, zeigte der von der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbands badischer Jugendherbergen veranstaltete Vortragsabend am Donnerstag. Herr Enno Narten sprach über „Jugendburgen und die Burg Ludwigstein". Seine Ausführungen ließen die Zuhörer einen Blick in eine ihnen fast fremde Welt tun, zeigten ihnen, wie viele alte romantische Schlösser und Burgen in deutschen Landen schon heute den Zwecken der Jugendwanderbewegung dienen, in wie vielen einstigen Rittersälen, Kemenaten und Turmgelassen, in denen sich vorzeiten wehrhaftes Ritterleben oder holder Dienst der Minne abspielte, heute jugendliche Wanderer nach ermüdendem Tagesmarsch die Glieder zur ersehnten Ruhe ausstrecken, wie mancher alte Burghof heute statt von Rossestampfen und Waffengeklirr reisiger Fähnlein von den munteren Klängen fröhlicher Wanderlieder widerhallt.

Der von den alten Wanderbünden, dem Wandervogel, dem Pfadfinderbund, getragene Gedanke, leerstehende alte Burgen als Unterkunftsstätten für Jugendwanderer, zugleich aber auch als Mittelpunkte der gesamten Jugendwanderbewegung auszugestalten, ist, wie der Redner ausführte, so alt wie die ganze Bewegung selbst. Der Krieg konnte ihn wohl vorübergehend in den Hintergrund drängen, aber nicht ertöten. Lag aber dem Plane ursprünglich wohl eine gewisse Romantik zugrunde, so reifte in den schweren Jahren nach dem Kriege die Ueberzeugung, daß es damit auch eine große realpolitische Aufgabe an dem niedergebrochenen Volkstum zu erfüllen gelte, indem man der wandernden Jugend Stätten schaffe, wo sie die für Körper und Geist nötige Ruhe und Sammlung, die Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten über die Probleme des Lebens auszusprechen, finde, die als Mittelpunkte für Jugendtagungen und Beratungen, zugleich aber auch als Stätten der Erinnerung an die Gefallenen dienen sollten. Der erste, der den Plan aufgriff und in die Tat umsetzte, war der Lehrer Schirrmann in Münsten i. W. Er schuf in der Burg Altena ein Vorbild für alle derartigen Stätten. Im Laufe der Jahre erstand dann noch eine ganze Reihe solcher Jugendburgen, die vom Vortragenden kurz beschrieben und im Lichtbilde gezeigt wurden, so die Burg Schnellenberg bei Attendorn in Westf., Burg Hohenstein in Sachsen, die Schlösser Spangenberg und Tannenberg in Hessen, die Leuchtenburg bei Kahla in Thüringen, Schloß Lobeda bei Jena, Schloß Bodungen im Eichsfeld, Schloß Normannstein bei Treffurt u. a., schließlich die größte deutsche Jugendherberge, die Jugendburg Rothenfels am Main, das Deutsche Quickbornhaus genannt, in dem sich über 1000 Wanderer unterbringen lassen. Auch der Plan einer „rheinischen Jugendburg" tauchte auf und wurde vom Vortragenden auf der Leinwand vorgeführt; er sah sich sehr hübsch und romantisch an, wird aber mit seinem Kostenerfordernis von 12 000 000 Goldmark wohl ewig nur ein „Plan" bleiben.

Den Hauptteil des Vortragsabends nahm die Beschreibung und die Vorführung der Jugendburg Ludwigstein a. d. Werra bei Kassel in Anspruch. Seit etwa fünf Jahren wird dort in unermüdlicher Arbeit durch die wandernde Jugend versucht, der Bewegung eine ideale Heimstätte zu schaffen. Einfach und praktisch sind die einzelnen Räume des ausgedehnten Baues entweder schon ausgebaut und wohnlich hergerichtet, oder in rüstigem Ausbau, der mit dem geringsten Aufwand, da fast alle Arbeit umsonst geleistet wird, vor sich geht. Ein großer Tagesraum wird nach Fertigstellung des Baues den Zwecken ernster Beratung dienen, schöne Unterkunftsräume, getrennt für Buben und Mädels, der Jugend ein wahres Heim bieten. Ein Burgwart, der selbst den Reihen der Jugendlichen angehört, sorgt für Ordnung und Sauberkeit, eine Küche mit zwei großen Kesseln dient der Herstellung der einfachen Beköstigung, die sich die Wanderer selbst zuzubereiten haben, ein eigener kleiner Laden dem Verkauf billiger Literatur und selbstgefertigter stilgerechter Ton- und Metallwaren.

Als der Redner nach der liebevollen, humorgewürzten Darstellung des Lebens und Treibens auf der Burg, der Hoffnungen und Wünsche ihrer Hersteller mit dem Ausdruck des felsenfesten Vertrauens schloß, daß der mit dem Plane bezweckte Gedanke sich durchsetzen werde, da alle Beteiligten dieselbe Kraft, dasselbe Streben beseele: ein neues Menschentum zu schaffen, die uralte Frage nach dem Sinn des Lebens für unsere Jugend zu lösen, da waren auch die Zuhörer, die anfänglich nur etwas zögernd mitgingen — sei es, daß sie nicht gleich die richtige Einstellung zu der Sache fanden, sei es, daß die Lücken im Zuschauerraum sie irritierten — warm geworden und einig in dem Gefühl ehrlicher Bewunderung für das, was hier die deutsche Jugend ganz aus sich selbst heraus zu schaffen im Begriffe steht.

Musik- und Gesangsvorträge von Mitgliedern hiesiger Jugendbünde eröffneten und schlossen die Veranstaltung. Ew.

Gerichtssaal

dz. **Pforzheim**, 22. Jan. Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 174, Ziff. 1 erhielt der 40 Jahre alte Goldarbeiter Friedrich Doll aus Eutingen 8 Monate Gefängnis. — Der kaum 20jährige Hilfsarbeiter Emil Heuchele wurde wegen Rückfallsdiebstahl u. schwerer Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Kaufmann Friedrich Schweinfurth hatte sich wegen mehrfacher Wechselfälschung zu verantworten. Er wollte sich dadurch aus finanziellen Schwierigkeiten retten. Im Hinblick auf die besonderen Umstände des Falles, und da ein großer Teil des Schadens gedeckt ist, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. — Provisionsschwindeleien trugen dem Arbeiter Willi Treiber aus Wildbad 4 Monate Gefängnis ein. — Der 45 Jahre alte Schlosser Oskar Dahm von Oberhausen erhielt wegen Kuppelei in zwei Fällen 1 Jahr Gefängnis.

tu. **Freiburg**, 22. Jan. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen aus Lahr gebürtigen 55 Jahre alten Prokuristen, der sich als Angestellter einer Fabrik im Stadtteil Stühlinger umfangreicher Veruntreuungen schuldig gemacht hat, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft. Ein weiterer Mitangeklagter, der bei den Betrügeren mehrfach Vorschub geleistet haben soll, wurde freigesprochen. Gegen einen dritten Angeschuldigten wird, da dieser wegen Krankheit vor Gericht nicht erscheinen konnte, später verhandelt werden.

Sport-Spiel

Fußball.

Ergänzungen zu den Fußballergebnissen vom Sonntag.

Norddeutschland.

(Westkreis.)

A.B.T.S. Bremen—Woltmershausen 1 : 0.
S.V. Bremen—Stern-Bremen 2 : 1.
S.C. Geestemünde—Union-Bremen 5 : 0.

Mitteldeutschland.

(Mittelsachsen.)

Chemnitzer B.C.—V. f. B. Chemnitz 5 : 1, nicht 5 : 2.
Sturm-Chemnitz — Teutonia-Chemnitz 5 : 2, nicht 0 : 2.
Guts Muts / S.C. Dresden—Viktoria Ziskow (nicht Visca) Prag 3 : 1.

Westdeutschland.

(Ruhrgau.)

Preußen-Essen—Fortuna-Düsseldorf (Gesellschaftsspiel 3 : 1.
Kreisliga Duisburg—Kreisliga Krefeld 3 : 3.

(Niederrheingau.)

B.V. Beeck—Union Düsseldorf (Jubiläumsspiel) 3 : 3.
S.S. Elberfeld—V. f. B. Remscheid (Pokalspiel) 3 : 1.

(Bergisch-Märkischer Gau.)

B. C. 05 Düsseldorf—Union-Gelsenkirchen (Gesellschaftsspiel) 2 : 8.
B. V. 04 Düsseldorf—Rhenania-Köln (Gesellschaftsspiel) 2 : 3.

(Rheingau.)

S.V. Mülheim—Alemannia-Aachen 4 : 2, nicht 8 : 2.

(Westfalengau.)

Union-Recklinghausen—Viktoria-Recklinghausen 1 : 2, nicht 2 : 1.

(Hessen-Hannovergau.)

Göttingen 05—Hessen 09-Kassel 3 : 2.

*

Norddeutschland — Süddeutschland. Das Endspiel um den Bundespokal findet am 22. Februar auf dem Viktoria-Sportplatz Hamburg, Hoheluft, statt.

Südamerikanischer Fußball. In nächster Zeit werden zwei südamerikanische Mannschaften Europa Besuche abstatten: der Club Nacional von Montevideo (Uruguay) wird sieben Spieler der uruguayischen Olympiamannschaft, nämlich Petrone, Scarone, Nasazzi, Urdimaran, Romano, Zibecchi und Andrade mitbringen und Anfang März in Montevideo starten. Eine argentinische Repräsentativmannschaft wird aber schon im Februar in Europa eintreffen, wenn die finanzielle Seite der Angelegenheit eine Regelung finden kann, denn bis heute sind erst Spiele mit Spanien vereinbart worden. Da die Argentinier den Uruguayern an Spielstärke nicht nachstehen, wird es an Liebhabern in Europa nicht fehlen.

Autosport.

Internationale Automobil-Sportkommission. Die vom Internationalen Automobilclub ernannte Sportkommission tagte in Paris, konnte jedoch infolge Abwesenheit eines offiziellen italienischen Delegierten die Frage der Weltmeisterschaften nicht näher behandeln. Eine Bereinigung der Angelegenheit wird in einer zweiten Sitzung am 2. Februar erfolgen. Für den Großen Preis von Europa 1925 wurde hinsichtlich des Führersitzes folgende Bestimmung angenommen, die auch im Reglement zum Großen Preis von Frankreich enthalten ist: „Der Führer hat allein zu fahren, aber die Karosserie hat trotzdem zwei nebeneinanderliegende Sitze aufzuweisen."

Luftfahrt.

Internationale Flugsport-Veranstaltungen. Der Internationale Flugsportverband hat die Anmeldungen für nachstehende große Flugsportveranstaltungen für das laufende Jahr erhalten: 7. Juni Gordon-Bennett-Wettfliegen für Freiballons in Brüssel; 4.—5. Juli Brennstoff-Verbrauchsprüfung auf der Strecke Paris—Lyon um die Coupe Zenith; 21.—23. August Internationales Flugmeeting in Zürich; 1.—4. September Internationale Schnelligkeitskonkurrenz für Transport-Wasserflugzeuge mit Start und Ziel in St. Raphael; internationales Schnelligkeitsfliegen in Amerika um die Coupe Pulitzer; 24. und 25. Oktober Wettfliegen für Wasserflugzeuge um den Schneiderpokal in Baltimore; im Oktober Schnelligkeitskonkurrenz über 300 Kilometer in Istres um den Beaumontpokal. Neben diesen Veranstaltungen figurieren noch eine Reihe größerer Wettbewerbe auf dem internationalen Kalender.

Verschiedenes.

Der Süddeutsche Leichtathletikverband hielt am Sonntag in München seine Jahressitzung ab. Die süddeutschen Meisterschaften wurden nach Frankfurt a. M., die Meisterschaft im 50 Kilometergehen nach Aschaffenburg, die Waldlaufmeisterschaft nach Freiburg vergeben. Da Rechtsanwalt Lang eine Wiederwahl wegen Arbeitsüberhäufung ablehnte, wurde Flaßbarth-Frankfurt a. M. zum Vorsitzenden gewählt, Rechtsanwalt Lang in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Wie Lang-München ausführte, will die D.S.B. den Meisterläufer Houben nur mit ihrer Genehmigung starten lassen. Diese Maßnahme soll nicht nur den Zweck haben, Houben vor Ueberanstrengung, sondern auch die Sportwelt vor falschen Startankündigungen zu schützen.

Hochschule für Leibesübungen. In einer Zusammenkunft der Förderer der Hochschule für Leibesübungen wurde eine Gesellschaft der Freunde dieses Instituts gegründet. Dem Vorstand der Gesellschaft gehören der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär z. D. Dr. Lewald, der Direktor der Hochschule für Leibesübungen, Geheimrat Prof. Dr. Behr, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem und andere an. Als Aufgabe der Gesellschaft wurde einmal die Verbreitung des Verständnisses für die Notwendigkeit und die Bedeutung des Instituts im Interesse des Volksganzen und dann auch die Zuführung finanzieller Mittel an die Hochschule bezeichnet.

J. Waitzer — Reichssportlehrer des D. S. B. Die vielerörterte Frage, wer den von der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ausgeschriebenen Posten als Reichssportlehrer erhalten wird, ist jetzt dahin gelöst worden, daß der bekannte Nürnberger Sportlehrer Josef Waitzer verpflichtet wurde. Waitzer wird sein Amt am 1. Februar übernehmen.

Eishockey in Garmisch. Bei dem internationalen Eishockeyturnier auf dem Riessersee siegte Sparta-Prag gegen den Nürnberger Hockeyklub mit nicht weniger als 11 : 0 Toren und gegen den S. C. Riessersee mit 3 : 0.

Dr. Emanuel Lasker in Bremen. Am Montag, den 26. Januar, wird Exweltmeister Dr. Emanuel Lasker einer Einladung der Bremer Schachgesellschaft Folge leisten und eine Simultanvorstellung an 30 Brettern geben. Ihm werden die stärksten Bremer Spieler gegenübergestellt.

Literatur.

Die Jugendorganisationen in Baden. Ein Beitrag zur Kenntnis der Jugendbewegung. Bearbeitet und herausgegeben vom Badischen Statistischen Landesamt Karlsruhe. 1924. Druck und Verlag der Concordia A.-G. Bühl in Baden.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Freitag, den 23. Januar 1924.

Bad. Landestheater: „Faust". 1. Teil. 7 bis ¾11 Uhr.
Naturheilverein: 8 Uhr. Oeffentl. Vortrag im evang. Vereinshaus, Adlerstr. 23.
Colosseum: Täglich 8 Uhr. Variete-Programm.
Weltpanorama: Vom Brünig über die Grimsel und Furka zum St. Gotthard.
Palast-Lichtspiele: „Der Ueberfall auf die Virginia-Post".
Union-Theater: „Komödie des Herzens".
Rest-Lichtspiele: „Das Tagebuch".

Auch heute noch

können Sie das „Karlsruher Tagblatt" bei der Post bestellen, ohne daß eine Verzögerung in der Zustellung eintritt und ohne zur Zahlung der 20 Pf. Nachgebühr verpflichtet zu sein

Neu hinzutretende Bezieher brauchen den anhängenden Bestellschein nur ausgefüllt dem Postboten abzugeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Bestellschein

An das Postamt .....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 12 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt" mit 14 Wochenbeilagen zum monatl. Bezugspreis v. 2.60 Mk. ausschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name .....

Ort .....

Straße u. Nr. .....

Die Annahme der Steuerermäßigung.

Wie wir im größten Teil der Auflage des gestrigen Blattes noch mitteilen konnten, hat der Landtag am Schluß seiner gestrigen Vormittagssitzung die Vorschläge der Regierung zur Ermäßigung der Grund- und Gewerbesteuer für das laufende Steuerjahr um ein Achtel als Gesetz angenommen, und hat alle Anträge, in der Ermäßigung noch weiter zu gehen, abgelehnt. Am Schluß der Debatte machte Finanzminister Dr. Köhler bedeutsame Ausführungen über die steuerpolitischen Absichten der Reichsregierung. Minister Köhler erklärte u. a.:

Der Gedanke der Steuersenkung ist von der Reichsregierung ausgegangen, weil die Lage der Wirtschaft eine solche Senkung verlangte. Im Zusammenhang damit muß aber auch eine Senkung der Preise erfolgen. Wie berechtigt unsre Sorge für das Jahr 1925 ist, geht schon daraus hervor, daß der Reichsfinanzminister mitteilt, er beabsichtige vom 1. April 1925 bis 31. März 1926 den Anteil der Länder an der Einkommensteuer von 90 Prozent auf 66⅔ Prozent zu ermäßigen (Hört, Hört) und dafür die Umsatzsteuer den Ländern mit 30 Prozent zu überweisen. Es wäre unverantwortlich, eine Finanzpolitik zu betreiben, wie sie der Abg. Mathes vorgeschlagen hat. Bei der totalen Unklarheit, die über die zukünftige Gestaltung der Reichsfinanzen vorherrscht, ist eine weitere Steuersenkung unmöglich. Ueber die Notlage der einzelnen Steuerschuldner ist die Regierung genau unterrichtet. Wir haben

5,7 Millionen Mark Steuernachlässe

gewährt. Lehnen Sie die zu dem Gesetz eingebrachten Anträge ab. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß wir allen denen, die ihre Steuer nicht zahlen können, weitgehendes Entgegenkomen bezeigen werden.

Das Gesetz wurde mit allen gegen drei kommunistische Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen.

Eine Entschließung der Zentrumsfraktion wurde mit großer Mehrheit angenommen. Sie lautete:

„Die Regierung wolle mit Rücksicht auf die bestehende Notlage allen Gesuchen, die von Landwirten, kleinen Gewerbetreibenden, Kleinrentnern und sonstigen wirtschaftlich schwächeren Steuerpflichtigen zum Zwecke des Steuernachlasses oder der zinslosen Stundung eingebracht werden, das weitgehende Entgegenkommen erzeigen und unverzüglich allen in Betracht kommenden Stellen eindringlichste Weisung in diesem Sinne erteilen."

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Neue Anträge im Landtag.

Dem Landtag sind neue Anträge zugegangen. Die Kommunisten beantragen, man möge der badischen Klein- und Mittellandwirtschaft im Hinblick auf ihre Kreditnot zur Frühjahrsbestellung einen am 1. Dezember 1926 zurückzuzahlenden und mit 4 Prozent zu verzinsenden Kredit zur Verfügung stellen.

Von demokratischen Abgeordneten liegen zwei Anträge vor, von denen einer die Aenderung des Gesetzes über den Aufwand der Volksschule vom 23. März 1923 in der Fassung vom 17. März 1924, und der andere die Aenderung des Schulgesetzes vom 10. Juli 1910 zum Gegenstand hat. Bei beiden Anträgen handelt es sich um Stellenbesetzungen.

Von der Fraktion der Volkspartei ist dann noch eine Anfrage eingegangen, die die Einmischung der Presseabteilung der badischen Regierung in die private Angelegenheit eines Reichsbeamten zum Gegenstand hat.

Badische Politik

Landrat Schaible.

Gegen Herrn Landrat Schaible ist vor längerer Zeit ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil die Frau eines Amtsdieners zur Aufwärmung des Essens für einen spät eingelieferten Gefangenen einen Gasherd benützte, der sich im Vorraum eines Aborts befindet. Wir haben seinerzeit eine Zuschrift veröffentlicht, in der dieses Vorgehen gegen Herrn Schaible kritisiert wurde und in der dargelegt wurde, daß nicht der geringste Anlaß vorliege, in dieser Angelegenheit Herrn Schaible mit einer Verantwortung zu belasten. Wie nun von privater Seite mitgeteilt wird, hat das Ergebnis des Disziplinarverfahrens die Richtigkeit der Darlegungen in der von uns veröffentlichten Zuschrift bestätigt. Eine amtliche Veröffentlichung über das Ergebnis des Disziplinarverfahrens liegt noch nicht vor. Die Eröffnung des Verfahrens gegen Landrat Schaible wurde seinerzeit im Staatsanzeiger angekündigt.

Aus Baden

Forderungen des badischen Tabakbaues.

= **Karlsruhe**, 22. Jan. Die badischen Tabakpflanzer hielten am vergangenen Sonntag in zahlreichen Orten Mittelbadens, wie Karlsruhe, Bruchsal, Ladenburg usw. Massenversammlungen ab, in denen jeweils nach Referaten der vom Badischen Landbund gestellten Redner eine Entschließung angenommen wurde, in der die Tabakpflanzer energisch die Wiederherstellung des ihnen zustehenden vollen Zollschutzes verlangen, dessen Beseitigung heute keine Berechtigung mehr habe und den Tabakpflanzern den Ruin und der deutschen Volkswirtschaft großen Schaden bringe.

Es wurde in der Resolution darauf hingewiesen, daß große Mengen ausländischen Tabaks zum Schaden der Zolleinnahmen des Reiches und der allgemeinen Wirtschaft infolge des unnatürlich geringen Zolles eingeführt worden seien. Der einheimische Tabak finde infolge der starken Einfuhr fast keinerlei Absatz. Die badischen Tabakpflanzer seien, wenn die Zollerhöhung nicht rechtzeitig komme, gezwungen, weit unter den Produktionskosten zu verkaufen und große Verluste auf sich zu nehmen, um die für die Frühjahrsbestellung und die Steuer- und Zinszahlungen notwendigen Gelder zu beschaffen.

Ein Planetarium in Baden.

Nach München ist es Mannheim, das sich ein Planetarium zulegen will und damit einen Hauptanziehungspunkt für den Fremden schafft. Seien wir objektiv: Mannheim vorne. Aber auch nicht jede Stadt hat die Mittel, um in so praktischer Weise die Wissenschaft zu popularisieren. Wie das Münchener wird auch das Mannheimer von der berühmten Firma Zeiß in Jena geliefert. Der Stadtrat hat entsprechenden Beschluß gefaßt. Die Mittel für die Anschaffung des Planetariums und des zugehörigen Bauwerks mit etwa 330 000 Reichsmark sollen der Fondskasse entnommen werden. Sämtliche Rein-Einnahmen des Planetariums sollen bis auf weiteres zum Zweck der Verzinsung und Tilgung des Darlehens der Fondskasse zufließen.

Die Firma Karl Zeiß in Jena hat sich seit Jahren mit der Ausführung eines Planetariums beschäftigt, bei dem der Beschauer die Bewegung der Gestirne im Innern eines halbkugelförmigen Hohlraums genau so verfolgen kann, wie die Sterne von der Erde aus erscheinen, nur mit dem Unterschied, daß die Bewegungen der Gestirne so schnell vor sich gehen, daß die Vorgänge eines Tages oder eines Jahres in ganz kurzer Zeit ablaufen. Der Grundgedanke der Lösung war, die Kugelschale fest anzuordnen und Gestirne aus ihrer Innenfläche durch ein System von Projektionsapparaten abzubilden, das in der Nähe des Kugelmittelpunkts anzuordnen war. Ein Teil der zu einer Einheit zusammengefaßten Projektionsapparate dient der Darstellung des Fixstern-Himmels einschließlich der Milchstraße. Sonne, Mond und Planeten sind durch besondere Projektionsapparate dargestellt. Alle Mechanismen sind durch Zahnräder unveränderlich zwangsläufig mit einander gekuppelt. Das Planetarium kann die Tagesvorgänge am Sternenhimmel in 4½, 2 Minuten oder 50 Sekunden und die Bewegungen der zum Planetensystem gehörenden Himmelskörper gegenüber dem ruhenden Fixsternhimmel innerhalb eines Jahres in 4½ Minuten, 50 Sekunden und 7 Sekunden ablaufen lassen. Bei Benützung des Jahresganges zeigen sich die schleifenartigen Bahnen der Planeten in vorzüglicher Weise. Das Planetarium stellt eine Erfindung ersten Ranges dar, ein Wunderwerk der Naturwissenschaft und Technik. Der Eindruck, den es auf den Beschauer macht, ist infolge der klaren Veranschaulichung der Vorgänge am Sternenhimmel geradezu überwältigend.

Die Firma Karl Zeiß will diese mit außerordentlichen Aufwendungen verbundene, in der gesamten deutschen Presse höchst beifällig aufgenommene Erfindung in der Weise für die Allgemeinheit nutzbar machen, daß sie vorerst nur einer Reihe von Großstädten, die über das ganze Deutsche Reich verteilt liegen, das Planetarium anbietet. Der erste Apparat wird von der Firma dem Deutschen Museum in München geschenkt. Feste Bestellungen liegen bereits vor von Aachen, Barmen, Berlin, Dresden, Leipzig, Stuttgart. Verhandlungen schweben mit Köln, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Magdeburg, Nürnberg. Unter den Städten, denen die Firma Karl Zeiß das Planetarium in erster Linie anbietet, befindet sich auch Mannheim. Die Bedingungen für die Lieferung sind dieselben wie für alle anderen in Betracht kommenden Städte. Hervorzuheben ist, daß außer dem Kaufpreis von 150 000 Reichsmark eine Benützungsgebühr von 10 Prozent der Brutto-Einnahme für die Dauer des deutschen Patents zu zahlen ist; ferner, daß der der Stadt Mannheim gemäß § 10 des Vertrags zuzuweisende Bezirk auch die Städte Heidelberg und Ludwigshafen umfassen würde.

Das Planetarium soll am Rande des Luisenparks an der Stelle errichtet werden, wo die Hildastraße die Werderstraße schneidet. Freilich wäre erwünscht gewesen, das Planetarium möglichst an eine Hauptverkehrsstraße oder in nächste Nähe des Hauptbahnhofs zu legen. Allein, da das Gebäude eine Raumtiefe von etwa 38 Meter und eine Breite von rund 30 Meter erhalten muß, sind die Möglichkeiten der Platzwahl außerordentlich beschränkt. Jedenfalls ist innerhalb des Ringes oder in dessen nächster Nähe — vom Goetheplatz, der für andere und größere Bauaufgaben freigehalten werden muß, abgesehen —, ein geeigneter Bauplatz nicht vorhanden. Andererseits ist der Platz am Zusammentreffen der Hildastraße und der Werderstraße von der Straßenbahnhaltestelle am Goetheplatz aus in wenigen Minuten zu erreichen und steht mit der Hauptstraße der Oststadt, der Augusta-Anlage, durch die Werderstraße in bequemer Verbindung. Das Planetarium schließt die Werderstraße städtebaulich wirkungsvoll ab, ist weithin sichtbar und von Hauptstraßen, wie von der Augusta-Anlage und der Seckenheimerstraße aus, zu sehen. Zur Veranstaltung der Vorführungen ist ein Kuppelraum mit einem Durchmesser von 25 Meter erforderlich. Der Vorführungsraum erhält 600 Sitzplätze und wird von einer Vorhalle aus betreten, an der die erforderlichen Nebenräume, wie Kasse, Büro usw. liegen.

Die Höhenlage des Bauplatzes — der Höhenunterschied zwischen Hildastraße und Luisenpark beträgt rund 4 Meter — zwingt zur Anlage eines in Höhe des Luisenparks gelegenen Untergeschosses. Es ist zweckmäßig, dieses Untergeschoß einer geeigneten Verwendung zuzuführen. Daher soll der Unterbau des Planetariums als Gartengeschoß ausgestaltet werden und ein Kaffee aufnehmen. Diese Ausnützung des Unterbaues ist unter allen Umständen außerordentlich wirtschaftlich, weil die Mehrkosten für den Ausbau der Räume des Kaffees nur etwa 40 000 ℳ betragen. Dieser Betrag ist im Gesamtaufwand von 330 000 ℳ enthalten.

Das Kaffee soll eine vornehme Ausstattung erhalten und sowohl im Freien, als auch in gedeckten gegen den Park offenen Hallen einen behaglichen Aufenthalt bieten.

Die gesamte Aufwendung würde, soweit nicht bis zur Fertigstellung des Neubaues Lohn- und Materialpreissteigerungen eintreten, etwa 330 000 Reichsmark betragen. Die Firma Karl Zeiß rechnet mit einem sehr starken Besuch der Vorführungen, bei denen, abgesehen von den geschlossenen Vorführungen für die Schulen, ein Eintrittspreis von mindestens 1 ℳ erhoben werden könnte. In Jena ist das für München bestimmte Planetarium in vier Wochen von 23 000 zahlenden Gästen außer 7000 Werksangehörigen der Firma Karl Zeiß besichtigt worden. Es darf danach auch für Mannheim bei dem großen zu ihm gehörigen Bezirk auf einen sehr starken Besuch gerechnet werden, der es ermöglichen wird, die Ausgaben für das Planetarium in verhältnismäßig kurzer Zeit zu decken. Auf alle Fälle gewinnt Mannheim mit dem Planetarium ein Bildungsmittel von höchstem Wert, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, die auch auf die Belebung des Fremdenverkehrs von günstigem Einfluß sein wird.

Die Murgtalbahn.

:: **Forbach**, 22. Jan. Wegen beschleunigter Fertigstellung der Teilstrecke der Murgtalbahn zwischen Raumünzach und Klosterreichenbach, deren Ausbau seit einiger Zeit völlig ruht, hat die Gruppe der Deutschen Volkspartei im Badischen Landtag eine förmliche Anfrage eingebracht.

Raubüberfall bei Wallstadt.

tu. **Mannheim**, 22. Jan. Auf der einsamen Landstraße nach Wallstadt, die bereits vor einiger Zeit der Schauplatz eines ähnlichen, bisher noch unaufgeklärten Verbrechens war, wurde wieder ein schwerer Straßenüberfall verübt. Der auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte in Mannheim befindliche Schreiner Martin Dünkel, wurde von zwei Unbekannten in den Straßengraben gezogen, wahrscheinlich um ausgeraubt zu werden. Auf die Hilferufe Dünkels, wurden mehrere, gleichsfalls von der Nachtschicht kommende Arbeitskollegen, des Ueberfallenen aufmerksam und eilten herzu. Die Wegelagerer gaben noch drei Schüsse auf ihr Opfer ab und verschwanden im Dunkel der Nacht unerkannt. Durch die Schüsse wurde Dünkel schwer verletzt.

*

dz. **Bruchsal**, 22. Jan. Am 15. d. M. wurde die früher schon einmal bestandene Kraftpostlinie Sinsheim—Mingolsheim eröffnet.

dz. **Pforzheim**, 22. Jan. Die Angelegenheit des Pforzheimer Schauspielhauses steht unvermutet vor einer neuen Wendung, nachdem die Verhältnisse für absehbare Zeit gefestigt und das Theater gesichert schien. Wie der „Pforzheimer Anzeiger" erfährt, hat der Besitzer des Gebäudes, Herr Robert Leicht, bei der Stadtverwaltung den Antrag gestellt, ihn aus seinem Vertrag über die Erhaltung des Theaters im Schauspielhaus auf 1. Mai zu entlassen, da er ein Abkommen mit einer Kinogesellschaft über anderweitige Vermietung der Räume getroffen habe. Ob die Stadt auf den Antrag, bei dem die Erstattung der städtischen Hypothek auch eine Rolle spielt, eingehen wird, läßt sich heute noch nicht sagen.

tu. **Mannheim**, 22. Jan. Die Frage der Errichtung von großen Ausstellungshallen in der hiesigen Stadt, die auch vor allem zur Abhaltung einer Messe dienen sollen, haben dadurch eine wesentliche Förderung erfahren, daß die Handelskammer Mannheim beschlossen hat, einer Ausstellungsgesellschaft mit einem größeren Betrag beizutreten. — Ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer überfuhr mit seinem unbeleuchteten Fahrrad einen 12 Jahre alten Volksschüler. Der Knabe wurde sehr erheblich verletzt. — Im Betriebe der Firma Oberrheinischer Eisenhandel fielen gestern einem 24 Jahre alten Taglöhner mehrere Blechtafeln auf das Bein und verletzten ihn erheblich.

tu. **Mannheim**, 22. Jan. Gestern abend erschoß sich auf dem Grabe seines Vaters ein junger Lehrer. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

dz. **Neuenburg**, 22. Jan. Die Gemeinde beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres die Kanalisation auszubauen.

dz. **Kehl**, 22. Jan. Dem Jagdaufseher L. Merkel in Honau gelang es letzter Tage, einen Hühnerhabicht zu erlegen, der eine Flügelspannung von 125 Zentimeter hatte.

dz. **Schönau**, 22. Jan. Im Hinblick darauf, daß das jetzige Postgebäude den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen in keiner Weise mehr genügt, hat die Postverwaltung den Plan gefaßt, ein neues Postgebäude errichten zu lassen.

dz. **Lahr**, 22. Jan. Nachdem kürzlich in dem benachbarten Reichenbach die vielerorts grassierende Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wurde nun auch hier in einem Stalle in der Nähe des Schlachthauses diese gefährliche Seuche festgestellt.

tu. **Stockach**, 22. Jan. (Drahtber.) Gestern abend wurde der Stationsvorstand Kaltenbacher von Salem, als er in Stahringen umsteigen wollte, überfahren und war sofort tot.

tu. **Stockach**, 22. Jan. (Drahtber.) Gestern nacht brach in dem Gehöft des Johann Futterknecht (Stengelhof) in Mühlingen Feuer aus. Die Scheune mit großen Futtervorräten fiel dem Feuer zum Opfer. 18 Stück Vieh und 4 Pferde konnten nur mit großer Mühe gerettet werden, während alle Fahrnisse verbrannten. Bei den Löscharbeiten kamen die Hofbewohner in große Gefahr. Es gelang, das angebaute Wohnhaus zu retten.

j. **Vom Kaiserstuhl**, 22. Jan. Die sonnigen Nachmittage locken den Winzer bereits wieder in die Reben. Da und dort hört man die Rebscheren; manches Stück ist bereits geschnitten. Trotz der nicht allzu günstigen Witterung des vergangenen Sommers stehen die Weinstöcke gut im Holz. Es wäre zu wünschen, daß sich der Hornung gut anläßt und keine grimmige Kälte bringt, damit die Reben nicht erfrieren.

tu. **Villingen**, 22. Jan. Gestern abend kreuzte auf der Landstraße Villingen—Obereschach ein Fuhrwerk mit einem Auto. In dem Augenblick, als das Fuhrwerk an dem Auto vorbeifuhr, sprang der Knecht vom Wagen und geriet unter den hinteren Teil des Autos. Mit schwerem Knochenbruch und Kopfverletzung wurde er ins Krankenhaus gebracht.

tu. **Konstanz**, 22. Jan. (Drahtb.) Nach der „K. B. Z." ist es der Reichsbahndirektion Karlsruhe nach langen Bemühungen gelungen, von der Reichsbahngesellschaft die Mittel zum Bau eines großen Motorbootes für den Höri-Schiffahrtsbetrieb genehmigt zu erhalten. Das Boot, das bis Ende September in Dienst gestellt und in Oehningen stationiert werden soll, wird einen täglichen Verkehr nach den Höri-Gemeinden am Untersee ermöglichen. Es sollen 130—150 Personen befördert werden. Auch eine Güterbeförderung ist vorgesehen.

Aus der Pfalz.

tu. **Kaiserslautern**, 22. Jan. Eine Messerstecherei spielte sich gestern abend in einer Wirtschaft zwischen dem 20 Jahre alten Heinrich Baumann und dem verheirateten Georg Pelloth ab, wodurch der letztere schwer verletzt wurde. Es besteht Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

tu. **Waldfischbach**, 22. Jan. (Drahtb.) Im nahen Malzwerk im Karlstal ereignete sich heute früh ein schrecklicher Unglücksfall. Ein 17 Jahre alter Bursche geriet während der Arbeit in die Transmission einer der riesigen Werkmaschinen. Der Riemen schleuderte den Unglücklichen ein paarmal herum, so daß alle Glieder gebrochen sind. Ein Bein nicht weniger als 6mal. Merkwürdigerweise hatte er bis zum Abend, wo er von seinen Qualen erlöst wurde, das volle Bewußtsein erhalten. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner alten Mutter.

Ein Protest der Gemeinde Münchweiler.

lz. **Pirmasens**, 22. Jan.

Die Gemeindeverwaltung des Ortes Münchweiler hat an das Generalsekretariat der Interalliierten Rheinlandkommission und an die drei Oberkommissare sowie an den päpstlichen Stuhl und an die Staats- und Reichsregierung folgende Beschwerde gerichtet:

„Ohne der Untersuchung der deutschen Staatsanwaltschaft in Zweibrücken in der Mordsache Helfferich vorzugreifen, kann jetzt schon gesagt werden, daß die Gemeinde Münchweiler ebenso wie der erschossene Schmied Wadel an dem traurigen Vorkommnis keine Schuld haben. Trotzdem bekam die Gemeinde Münchweiler außer der Besetzung noch Belagerungszustand, Verkehrssperre und Versammlungsverbot. Diese strengen Maßnahmen sollen weitere unliebsame Zwischenfälle verhüten und keine Straf- und Zwangsmaßnahmen für die Bevölkerung sein. So wird uns von der Besatzungsbehörde erklärt. Wir sind aber der Ansicht, daß Belagerungszustand, Verkehrssperre und Versammlungsverbot die Freiheit der Bevölkerung wesentlich beschränken und tatsächlich wie Strafsanktionen wirken. Gegen die Tatsache der Besatzung können wir nichts machen. Wir haben auch nichts dagegen, wenn diejenigen, die glauben, Schutz durch die Besatzungstruppen nötig zu haben und ihn anrufen, solchen auch bekommen. Aber gegen Verkehrssperre und Versammlungsverbot und hauptsächlich gegen Belagerungszustand müssen wir Einspruch erheben und in aller Form um baldige Aufhebung dieser Maßnahmen bitten, zumal sie unseres Erachtens ja doch keine sichere Garantie gegen ähnliche traurige Vorkommnisse sind. Wie bisher, wird auch in Zukunft die verantwortungsbewußte Führung der Gemeinde Münchweiler nicht nur alles vermeiden, was die schwierige Situation noch verschlimmern könnte, sondern auch positiv alles versuchen, damit endlich Ruhe und Ordnung in der Gemeinde Münchweiler einkehre. Es möchte aber auch der Familie Helfferich nahegelegt werden, daß sie ihrerseits alles aufreizende vermeide, sonst müsse die Gemeindeverwaltung Münchweiler jetzt schon jegliche Verantwortung ablehnen, wenn in Zukunft möglicherweise ähnliche blutige Ereignisse sich wiederholen sollten."

In der Beschwerde der berufenen Vertretung der Einwohnerschaft wird der deutsche Rechtsstandpunkt ausdrücklich festgelegt. Es handelt sich bei dem Zwischenfall um eine rein innerdeutsche Angelegenheit, für die einzig und allein die deutschen Behörden zuständig sind. Nach Artikel 5 des Rheinlandabkommens bleiben die deutschen Verwaltungsstellen im besetzten Gebiete in der Hand der deutschen Behörden. Dementsprechend bestimmt die Anweisung 9, daß die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung grundsätzlich den deutschen Polizeimannschaften obliegt. Die Verwendung der alliierten Militärstreitkräfte zwecks Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ist nur dann zulässig, falls die Machtmittel der deutschen Polizei für die Wiederherstellung der Ordnung nicht ausreichen und wenn deshalb der Leiter der deutschen Polizei durch ein Gesuch die Verwendung von interalliierten Streitkräften verlangt. Keine dieser Voraussetzungen trifft aber in diesem Falle zu. Das Vorgehen der französischen Provinzdelegation für die Pfalz findet im Rheinlandabkommen keine Stütze.

Ihr Mund wird entstellt d. häßlich verfärbte Zähne. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser. Überall zu haben.

Trotzki.

Von
Georg Urbat.

Am 18. Januar wurde aus Moskau gemeldet, daß Trotzki, der Führer der roten Armee, durch das Zentralkomitee und durch die Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei seines Amtes enthoben worden ist. Unser Mitarbeiter in russischen Fragen schreibt uns über den Gegensatz zwischen Trotzki und seiner Partei folgendes:

Ein jeder, der nach längerer Abwesenheit wieder einmal nach Moskau kommt, lenkt unwillkürlich seine Schritte, sei es geschäftlich oder in einem Bummel zum Kreml über den „roten" Platz. „Rot" heißt der Platz nun keineswegs von Kommunisten-Gnaden. Trotz der Gräber der gestorbenen und getöteten kommunistischen Führer, die sich an der Kremlmauer entlang ziehen und trotz der Paraden der „roten Armee", die hier an sämtlichen sowjetistischen Gedenk- und Feiertagen stattfinden. Der Name ist durchaus historischen Ursprungs. Blut aber hat der Platz nicht wenig gesehen. Er war das Herz des alten Moskau. Aufruhr, Tumulte sind darüber hinweggetobt. Noch heute wird an der Seite des Platzes ein Rondell aus Zement und Mauersteinen gezeigt, auf dem die alten moskowitischen Zaren nicht nur kriminelle, sondern auch politische Verbrecher mit Eisen und Blut zu richten pflegten. Da ich aber keineswegs blutdürstig, sondern durchaus friedfertig gesinnt bin, möchte ich diesem unheimlichen Platz eine andere Deutung geben. Selbst auf die Gefahr hin, von patentierten Historikern als „blutiger" Dilettant verpetzt zu werden.

In dem naiven russischen Volksempfinden und in seinem Gefühlsausdruck ist „rot" die Farbe des Schönen, der Freude, des Frohsinns. Nun hat der Platz nicht nur blutige Tragik gesehen. Festtagsmärkte, schäumende Freude, Lust, Uebermut sind darüber hinweggetollt. Jahrhunderte lang. Bis in die letzten Kriegsjahre hinein. Die vergoldeten Kirchtürme blinkten dazu über die alte Kremlmauer hinweg und ihre Glocken mahnten, das Beten auch nicht zu vergessen. Konnte der Platz im naiven russischen Volksempfinden anders, wie der „schöne", also der „rote" heißen? Dieses um so mehr, als die jüngeren Geschlechter bei ihren neuen Bauten durchaus die altrussische Architektur des Platzes berücksichtigt haben.

Der wiedergekehrte Besucher Moskaus stutzt. Inmitten des hellen, glitzernden, winterlichen Schnees überaus ernst, dunkel, fast düster wirkend: ein Bau. Einfach in seinen Formen, doch monumental; nichts bolschewistisches-futuristisches, aber auch nichts urrussisches: das Mausoleum Lenins. Inmitten des rot-fröhlichen und auch rot-tragischen Urrussentums dieses Symbol der neuen Zeit. Vielleicht auch gewollt ernst und düster.

Durch den Schnee pilgern Besucher. Vereinzelt, auch in Scharen. Schulen rücken geschlossen heran. Alle zu dem „Heiligen" des Sowjetbundes, zu dem Vater des Bolschewismus, zu Lenin. Es sind zwar nicht mehr die Massen, wie in der ersten Zeit der Freigabe des Mausoleums für Besucher, als in unabsehbarer Reihe stundenlang, tagelang, wochenlang die gesamte Arbeiter- und Beamtenschaft Moskaus an dem Schausarg Lenins vorbeizog. Nicht immer freiwillig. Oft auch einem mehr oder weniger gelinden, aber desto deutlicherem Drucke folgend.

Ueberdies ist Lenin und Moskau nicht nur Rußland; es soll eben mehr sein. Angesichts des Grabmals Lenins und der zu ihm ziehenden Menschen hat man von einem „Medina der kommunistischen Gläubigen" gesprochen. Es ist dabei an eine früher gebrauchte Variation erinnert worden: „Marx ist Gott und Lenin ist sein Prophet". Aber man scheint jetzt in Moskau ungern andere Götter neben sich zu dulden. Zitierte und kommentierte Lenin als Verkünder dessen „reiner" Lehre oft und gern noch Marx, so ist nach dem geistigen Zusammenbruch Lenins und noch viel mehr nach seinem Tode bei allen politischen und wirtschaftlichen Debatten ausschließlich nur Lenin zitiert worden. Marx scheint man als abgebraucht und nicht mehr zeitgemäß den anderen, sonst aber ganz und gar nicht geliebten, sozialistischen Parteien überlassen zu wollen. Der Marxismus ist einem Leninismus gewichen. Aus der früheren, in bescheidenen Grenzen gehaltenen Verehrung von Marx ist ein ausgesprochener mit aller Kraft propagierter Leninkultus geworden.

Anläßlich dieses Leninkultus hat nun wieder eine böse Zunge die Variation geprägt: „Lenin war groß, aber noch größer sind seine Propheten: Sinowjeff, Kamenjeff und Stalin". Die Variation ist mokant. Ein Versuch ihrer etwaigen inneren Berechtigung nachzugehen, soll daher nicht unternommen werden. Aber der Leninkultus, der Leninismus, marschiert. Wie eine große Welle geht er über die Länder des Sowjetbundes. Er beherrscht die politischen Versammlungen, zwingt weittragende wirtschaftspolitische Erörterungen in seinen Bann. In seinem Namen herrscht die Kommunistische Partei. In seinem Namen übt das politische Bureau, in dem die oben genannten Männer den maßgebenden Einfluß haben, seine entscheidende Gewalt aus.

Mitten in diesen, mit allen Mitteln hoch gezüchteten Leninkultus hinein schlägt nun ein Mann krachend mit der Faust auf den Tisch. Trotzki. Er, der gewohnt ist, daß sein Name in dem revolutionären Rußland in einem Atem mit Lenin genannt wird, der aber, nach Befestigung der Verhältnisse in Sowjetrußland, langsam und sicher von maßgebendem politischem Einfluß ausgeschaltet worden ist. Er läßt ein Büchlein in die Welt flattern, in dem er nachweist, daß er es war, der im Jahre 1917 den bolschewistischen Gaul gesattelt und gezäumt und die heutigen Machthaber, Sinowjew usw. gezwungen hat, mitzureiten, um die politische Macht in Rußland zu erobern, wozu diese selbst nicht den Mut aufbringen konnten.

Es konnte nicht anders sein, daß dieses Büchlein wie eine Bombe in die bisher zur Schau getragene Geschlossenheit der Kommunistischen Partei hineinplatzte. Die kommunistischen Heroen bereits jetzt, noch im Vollgefühl ihrer politischen Macht und Sicherheit, als Menschen, sogar zagende Menschlein dargestellt zu sehen, mußte einen ungeheueren Aufruhr der Geister entfesseln. Trotzki ließ sodann noch eine Reihe von Zeitungsartikeln folgen, in denen er die letzte Taktik der kommunistischen Internationale einer scharfen Kritik unterzog. Weitere Publikationen Trotzkis sind vor der Hand nicht zu erwarten, denn die offizielle Presse, und das ist nahezu die einzige Presse in Sowjetrußland, steht jetzt nur den angegriffenen Machthabern zur Verfügung. Sinowjeff, Kamenjeff, Stalin haben bereits lange, ins einzelste gehende Entgegnungen drucken lassen. Ihnen zu folgen, würde zu weit führen, denn es hieße ihnen in die feinsten theoretischen Haarspaltereien einer sozialistischen Weltanschauung nachgehen.

Es handelt sich hier keineswegs um Theorien allein, es stehen hier Machtfragen auf dem Spiel. Wenn ein naives Gemüt in Moskau bei dem geistigen Zusammenbruch Lenins damals, vor etwa drei Jahren, meinte, daß gewiß nun Trotzki, der mit Lenin meistgenannte Mann Sowjetrußlands, zu maßgebendem Einfluß kommen würde, dann lächelten die Wissenden. Trotzki, der sich erst 1917 dem Bolschewismus angeschlossen hätte, würde niemals irgend eine einflußreiche Machtstellung seitens der alten bolschewistischen Garde (Sinowjeff, Kamenjeff, Stalin usw.) eingeräumt werden, trotz seiner „unleugbaren Verdienste um die Revolution". (Andere Leute behaupteten allerdings, daß ohne die sprudelnde Kraft und Energie Trotzkis ein Sowjetbund heute gar nicht existieren würde.) Tatsächlich wurde auch mit dem weiteren Verfall der Kräfte Lenins sein Liebling, Rykoff, zu seinem nominellen Nachfolger, d. h. zum Vorsitzenden des sowjetistischen Ministerrats, ernannt, langsam schob sich aber Kamenjeff, nunmehr überall, propagandistisch zwischen den Bildern Lenin und Trotzkis sichtbar, in den Vordergrund.

Es liegt klar auf der Hand, daß eine solche energiestrotzende, ehrgeizige Natur, wie diejenige Trotzkis, sich nicht mit einer Machtstellung dritten oder vierten Grades in einem Staate zufrieden geben wird, den geschaffen zu haben er für sich in Anspruch nimmt. Tatsächlich ist das politische Büro krampfhaft bemüht, für Trotzki einen Tätigkeitskreis zu suchen, wo seine ungeheuere Tatkraft genügend gebunden wird. Was aber Trotzki neuerdings anstrebte, war die Leitung des obersten Volkswirtschaftsrates. Die Armee, die Marine genügten seinem Ausdehnungsdrang nicht mehr, seitdem die Aussichten, die Weltrevolution mit Feuer und Schwert über Europa zu tragen, in ein nichts zusammengeschrumpft waren. Die Leitung des obersten Volkswirtschaftsrates sollten ihm die Möglichkeit geben, jene sozialwirtschaftlichen Ideen zu verwirklichen, für die er vor seinem Beitritt zum Bolschewismus eingetreten war. Planwirtschaft bis in die kleinste bäuerliche Wirtschaftseinheit.

Hier haken nun wieder seine Gegner ein. „Wollt ihr Leninismus oder Trotzkismus?" fragen sie in der Polemik. Eine Antwort darauf soll das Land geben. Sie zu erhalten wird nicht schwer sein, da sich die Machtmittel fast ausschließlich in der Hand der Anti-Trotzkianer befinden. Und die täglich in der Presse veröffentlichten Beschlußfassungen der örtlichen Räte lauten ganz in dem Sinne der Inhaber der gegenwärtigen Regierung.

Die bisher so gepriesene Geschlossenheit der Kommunistischen Partei aber hat einen gefährlichen Riß erhalten, den zu leimen man mit aller Macht bemüht ist. Eine Kommission, bestehend aus fünf Aerzten mit dem Kommissar für Gesundheitswesen, Semaschko, an der Spitze, veröffentlicht soeben einen ärztlichen Befund der Gesundheit Trotzkis. Der Text des Befundes erweckt den Eindruck, als ob Trotzki infolge eines dauernden fieberhaften Zustandes nicht so recht für sein Auftreten verantwortlich gemacht werden könne. Trotzki halte das Moskauer Klima nicht mehr aus, ein abermaliger Aufenthalt im Kaukasus sei notwendig.

Gewaltmaßnahmen wird es auf beiden Seiten wohl kaum geben. Der Name Trotzki hat noch immer eine gewaltige agitatorische Kraft und seine Anhängerschaft in der Kommunistischen Partei wie in den Massen ist noch immer bedeutend. Außerdem weiß man in Moskau sehr gut, daß bewaffnete Auseinandersetzungen leicht der erste Spatenstich zu einem gemeinsamen Grab werden könnten.

Literatur

Weltpolitik und Weltwirtschaft. Herausgeber Alfred Ball und Artur Dix. Verlag R. Oldenbourg. München-Berlin. Heft 1, Januar 1925.

Der neue Merkur. Monatshefte. 8. Jahrgang, Heft 4. Januar 1925. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Muth. Viertes Heft 1924/1925. 22. Jahrgang. Josef Kösel'sche Buchhandlung, München und Kempten.

Weltverkehrkalender 1925. Gemeinsam herausgegeben von der Hamburg-Amerika-Linie und dem Verlag Ullstein, Berlin.

25 Jahre Zeitungsverlag. Erinnerungsausgabe. Herausgegeben vom Verein Deutscher Zeitungsverleger, Magdeburg.

Tritt gefaßt! Gedichte von Hans v. Felgenhauer von und zu Riesa. Veteranendankverlag, Adolf Wegener, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 114.

Der Weltenbummler. Reisen und abenteuerliche Schicksale. Russische Skizzen von Erich Obst. Kurt Vowinckel-Verlag, Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 185.

Vatikan und Peterskirche. Herausgegeben von Matth. Gerster und Konr. Kümmel. 3. Auflage. Einleitung und Text von Matth. Gerster. Mit fünf Abbildungen im Text und 94 Bildern auf Tafeln. Montana-Verlag A.-G., Zürich und Stuttgart.

Pfannkuch
Prima Filder-Sauerkraut
Pfd. 12 Pfg.
Feinstes Norddeutsches und bayerisches Rauch-Fleisch
Pfd. 2.— Mk.
Auslands-Speck
Pfd. 1.30 Mk
Pfannkuch

Parkett- u. Linoleumputzöl
„Sauber"
reinigt schnell und ohne große Mühe und Staub da keine Stahlspäne nötig
Versuchen Sie mein
Terpentinöl - Parkettwachs
großartiger Glanz, angenehmer Geruch.
Parkettwichse, prima Oelware
Parkettwichse, prima, p. kg 1.30
Stahlspäne — Stahlwolle — Putzwolle
Putztücher — Parkettücher — Blocker
Mit meinen Wachs- und Holzbeizen können Sie Ihre Fußböden beliebig färben u. wichsen.
Bürstenwaren
Spiritus-Fußbodenlack
Stollberger
Wieder in best. Qualität. Über Nacht trocken
Bodenöl „Staubfrei"
Walz Drogerie, Kurvenstrasse 17
Badenia, Kaiserstraße 245
Telefon 189.

Strümpfe
Trama-Seide
prima Qualität
1 Paar Mk. 6.50 — 3 Paar Mk. 18.00
nur solange der kleine Vorrat reicht
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
Telephon 3747.

Für 25 Mark Anzahlung
bekommen Sie 1 Damen- oder Herrenfahrrad, Email-Kohlenherd oder Nähmaschine mit Fabrik-Garantie, Ia Fabrikate. Ersatzteile und Reparaturen staunend billig. Die Ware wird bei Anzahlung gleich verabfolgt.
Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstraße 46.

Pfannkuch
Neue Holländer Vollfett-Heringe
Stück 12 Pfg.
Norweger Heringe
Stück 10 Pfg.
und
3 Stück 20 Pfg.
Pfannkuch

Grossisten, Wiederverkäufern u. Existenzsuchenden
bietet mein
D.R.P.A. Massenbedarfsartikel der Möbelbranche
unbegrenzte Absatz- und Verdienstmöglichkeit. Bisher von Jedermann in jedem Raum entbehrtes Möbelstück. Unentbehrliches Einrichtungsstück für alle Büro- und Geschäftsräume, für Hotels Kaffees etc. Umstürzende Neuheit für Verkehrsfahrzeuge aller Art.
Lieferfirma mit zirka 400 Arbeiter bürgt durch Großserienfabrikation in Ia eichener Qualitäts-Ausführung für prompte Lieferung und billigen Preis.
Seriöse Firmen oder Herren, auch Nichtfachleute mit prima Referenzen und kleinem Kapital für Musterlager, erfahren Näheres von Freitag, den 23., bis einschließlich Montag, den 26. Januar
durch Hubert Hagelüken, Karlsruhe, Schloß-Hotel

In 30 Minuten
Ihr Paßbild
nur im Photoar Atelier
Kaiserstr 50 Eing Adlerst

Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckoob-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Todes Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere unvergeßliche herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Kathinka Ganser
geb. Schaefle

ist am 19. ds. Mts. nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren im städt. Krankenhause sanft entschlafen.

Die Feuerbestattung hat im engen Familienkreise statt gefunden.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Karlsruhe, den 22. Januar 1925.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Ganser, Privat.

Danksagung.

Allen, die meinem verewigten Vater letzte Ehren erwiesen haben und in meinem großen Schmerz um den lieben Heimgegangenen teilnehmend meiner gedachten, sage ich von Herzen Dank.

Karlsruhe, den 22. Januar 1925.

Else Kaiser.

Posttarif
vom 1. Januar
Preis 10 Pfennig
Zu haben in der Geschäftsstelle des Tagblatts Ritterstr. 1

Straßenverkauf auf der Kaiserstraße betr.

Auf Grund des § 366 Ziffer 10 R.Str.G.B. wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach erfolgter Vollziehbarkeitserklärung durch den Herrn Landeskommissär als § 68a der städtischen Str.-P.O. nachstehende

ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 68a.

Händler dürfen auf der Fahrbahn der Kaiserstraße zwischen Marktplatz und Douglasstraße ihre Wagen zum Feilbieten von Waren nicht aufstellen.

Dies gilt nicht für den Verkauf von Milch und Sand.

Die Vorschrift tritt sofort in Kraft.

Karlsruhe, den 22. Januar 1925. O.Z. 7

Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Hochwild- und Auerhahnjagd.

Das **Forstamt Herrenwies** in Forbach (Baden) verpachtet am **Dienstag, den 10. Februar 1925,** nachm. ½3 Uhr, im Hotel Friedrichshof in Forbach, die Jagd auf den Gemarkungen Herrenwies, Hundsbach, Lehenwald auf 6 Jahre in 2 Losen, und zwar:

Los 1: Herrenwies—Schwarzenbach mit 1638 ha Wald und 68 ha landwirtschaftliches Gelände.

Los 2: Erbersbronn—Hundsbach mit 1892 ha Wald und 148 ha landwirtschaftliches Gelände.

Die Bedingungen können beim Forstamt eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Neuburgweier** versteigert am Dienstag, 27. Januar 1925, im Hofe des Farrenstalls nachmittags 3 Uhr einen fetten jungen **Rindfarren** und **Ziegenbock,** wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Bürgermeisteramt.
J. V.: Heiß. Rtschr. Becker.

Oeffentlicher Vortrag

Montag, den 26. Jan., abends 8 Uhr, im Schlößle, Ritterstraße 7, über

Die Menschwerdung im okkulten Lichte.

Redner: Herr Rob. **Syring.** Eintr. 60 Pf.
Theos. Gesellsch. Fr. Hartmann, Karlsruhe.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

im städt. Konzerthaus

am Montag, den 26. Jan. 1925, abds. 8¼ Uhr

zu Gunsten der Unterbringung kranker Kinder in Heilstätten

durch den Bad. Frauenverein und den Verein Jugendhilfe

Ausgeführt von der Turnschule des Karlsruher Männer-Turn-Vereins

unt. Leitung d. Oberreallehrers K. W. Mayer

Karten zu Mk 2.—, 1.50, 1.— und 0.50 sind im Vorverkauf erhältlich bei Müller & Gräff (Kaiserstr. 80a), Erhardt (Erbprinzenstr. 27), Bad. Frauenverein (Kaiserallee 10), Rotes Kreuz (Stefanienstr. 74), Verein Jugendhilfe (Kreuzstraße 15)

COLOSSEUM

Täglich unter anderem ab 9.30 Uhr
ASSAD
in seinem Illusionsakt.

Ausnahme Angebote!

Glaswaren

Kompottschüsseln Satz (3 Stück)		1.25
Kuchenteller	Stück	1.25 0.95
Butterdosen	Stück	0.75
Kompotteller	Stück	0.10
Faßbecher	Stück	0.20
Sturzflaschen mit Becher		0.55

Steingut

Milchtöpfe weiß mit Schrift

½	¾	1	1½ l
0.55	0.65	0.75	1.10

Milchtöpfe Zwiebelmuster

½	¾	1	1½ l
0.65	0.75	0.95	1.25

Fleischplatten glatt

23	27	32	35 cm
0.30	0.40	0.60	0.85

Gemüseschüsseln oval

15	17	19	24 cm
0.25	0.30	0.40	0.65

Emaille

Waschschüsseln weiß 1.45 1.25

Milchtöpfe grau

½	¾	1	1½ Liter
0.35	0.50	0.65	0.75

Kaffeekannen dekoriert, m. kl. Fehlern, 1½—2 Liter . . 1.45

Schüsseln weiß, rund o. viereckig

20	23	25	27 cm
0.40	0.45	0.50	0.60

Kasserollen mit Stiel . . 0.95 0.80 0.70

Porzellan

Kindertassen m. Blumendek.	0.35
Kaffeetasse weiß, mit Untertasse	0.35
Teetasse weiß, mit kleinen Fehlern	0.20
Garnitur bestehend aus 2 Dosen, Kaffee, Zucker 2 Dosen, Kakao, Tee mit Nickeldeckel u. Blumendek.	zus. 7.50
Kaffeeservice 9teilig, neue Dekors	4.50

Holzwaren

Messerkasten 2 teilig	1.25
Salzfässer (2 Pfund)	1.20
Spatzenbretter	0.60 0.50
Schneidebretter	1.25 0.95
Löffelhalter	0.95

Rolltischdecken gemustert

	36×25	52×36	65×42
Stück	0.16	0.28	0.40

Blechwaren

Fleischsiebe	0.75 0.55
Universalsiebe mit 3 Böden	1.45 1.25
Auflaufformen	0.95 0.55
6 Gewürztonnen Rosen od. Delftdekor mit Gestell	2.75
Sand-Seife-Sodagarnit. Delftmuster	1.95
Brotkörbe rund, Japanermust.	0.95

SCHMOLLER

Israel. Gemeinde.

Hauptsynagoge Kronenstraße.

Freitag, 23. Januar:
Sabbatanfang **5.00** U.

Samstag 24. Januar:
Morgengottesd. **9.00** U.
Jugendgottesd. **3.00** U.
Sabbatausgang **5.50** U.

Werktags:
Morgengottesd. **7.15** U.
Abend-Gottesd. **5.00** U.

Email-Herde

nur erste Fabrikate
Günstige Zahlungsbedingungen
A. Rosenberger
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Ecke Schützen- u. Marienstraße 32.
Seit 1882

Tapeten!

Ein grösserer Posten Reste (modern) v. 10 bis 30 Rollen, um zu räumen werden billigst ausverkauft. Für Arch., Bauherrn nie wiederkehrende Gelegenheit, sich billig einzudecken.

H. Durand
Douglasstr. 26.

„PALMENGARTEN"

Telefon 4605 — **INH.: CARL ZIRN** — Herrenstr. 34a

Bestbekanntes Speise-Restaurant

Nach erfolgter Umstellung meines Küchenbetriebes bin ich wieder in der Lage, einen vorzüglichen und preiswerten Mittag- und Abendtisch zu verabreichen

Speisen nach der Karte in gewohnter Auswahl

Prima Sinner Biere — **Reelle Weine**

Eilt sehr!

Schreibmaschinen

versch. Systeme, Ia Fabrikate, 3 Jahre Garantie, **sehr billig zu verkaufen.**

Große Zahlungserleichterung.
(Schon in Raten von Mk. 15.—)

Schreibmaschinen - Vermietung

Zwecks unverbindlicher Vorführung und Auskunft wende man sich an **Karl Schmitt, Karlsruhe** zur Zeit in Hotel National, am alten Bahnhof, Zimmer 16

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

In Karlsruhe nur noch heute Freitag und morgen Samstag.

Also höchste Eile!

Aderverkalkung Erregungszustände, geschwächte Herzkraft. Verl. Sie Gratisbrosch. über Dr Weises erprobte Hauskuren **Dr. Gebhardt & Co. Berlin W 30 b.**

Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.

gegr. 1721

Zu der am **Samstag, den 24. Januar 1925 abends 8 Uhr** im Gartensaal des Restaurant Moninger stattfindenden

ordentl. Mitglieder-Versammlung

laut ausgegebener Tagesordnung laden wir hiermit nochmals freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Verwaltungsrat.

Motorsportklub Karlsruhe

(A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend
Stammtisch
im
„MONINGER".

Geschäfts-Eröffnung!

Vom heutigen Tage an eröffne ich in dem Hause **Vorholzstraße 39** eine

Schuh-, Maß- u. Reparaturwerkstätte

Ich empfehle mich besonders für fachmännische, solide und saubere Arbeit mit der Versicherung, daß ich stets darauf bedacht sein werde, den Wünschen meiner Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Oberleder-Reparaturen werden unsichtbar gemacht

Hochachtungsvoll
Eugen Leonhardt jr.

Und nun noch eins.....

verehrte Hausfrau, glauben Sie ja nicht, daß Ihr Kaffeegetränk einwandfrei wird, wenn Sie den Kaffeebohnen einfach irgend eine Cichoriensorte zusetzen. Tatsache ist nämlich, daß man selbst guten Bohnenkaffee mit unrichtigem Zusatz verschlechtert, mit richtigem dagegen verbessert Voelcker Perl ist der richtige, viele kluge Hausfrauen wissen es.

Thaddäus.

Der Roman eines jungen Herzens.

Nach Aufzeichnungen Gustav Danneggers des Vikars.

Von Paul Oskar Höcker.

(41) —— (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Onkel Gustav —" hört man Thaddäus noch einmal rufen. Da wirft er plötzlich die Arme in die Höhe. Alles schreit auf. Er sucht zu bremsen, ist wohl aber schon auf eins der großen Vierecke geraten, die zur Eisernte zurechtgehackt sind. Ein Taumeln — und im nächsten Augenblick ist er von der Eisfläche verschwunden. Gustav Dannegger hat in seinem Lauf innegehalten. Jetzt erreichen ihn die Kleinsten der Schar. „Thaddäus!" gellt es über das Eis. Der kleine Schottmüller, der der erste bei dem Fakir ist, hat noch eben das Aufspritzen der Wellen gesehn und weiß die Stelle. Was er gesagt hat, dessen entsinnt er sich nicht. Nur weiß er, daß er an den bisherigen Spaß nicht mehr gedacht hat, als er Thaddäus in die Flut stürzen und dort verschwinden sah. Der Fakir starrt auf die Stelle, die ihm der Kleine weist, — der Name Thaddäus schrillt von neuem durch die Nacht — da kommt es gurgelnd, klatschend, krotzend am Eisrand aus der Flut, aber schon zwei Meter weiter flußabwärts. . . Und nun ruft auch Gustav Dannegger den Namen, den sie alle rufen . . . Und im nächsten Augenblick wirft er sich der Länge lang hin, kriecht bis zum Wasser, tastet mit dem Arm in die Flut . . . „Er hat ihn, er hat ihn!" rufen ein paar helle Stimmen. Doch da gibt es einen unheimlichen Krach, das Eis spaltet sich dicht hinter dem Fakir, und Schottmüller kann noch eben die feste Fläche gewinnen. „Zurück!" Zurück!" ruft einer. Hernach wird festgestellt, es war Erich v. Froben, der inzwischen an die Spitze gelangt ist. Auch er wirft sich hin. Aber da es nun unter der plötzlich so stark belasteten Fläche zu krechen, zu springen, zu bersten beginnt, wird die ganze Schar von einer Panik ergriffen. Schreiend kehren die Kleinsten zum Ufer zurück. Karl Taubert reißt Liselotte Dannegger, die wie geistesabwesend mitten auf der schwankenden Fläche steht, mit sich fort. Sie kommt zu Fall, er richtet sie auf. „Bretter! Bretter! Eine Leiter!" schreit er. Inzwischen ist Erich v. Froben zurückgerutscht, hat sich aufgerichtet, weiter flußabwärts einen neuen Versuch gewagt, ist wiederum auf brüchiges Eis geraten und hat sich noch einmal in Sicherheit bringen können. Auf den Knien bleibt er liegen und starrt über die unheimlich weiße Fläche, an deren Rand sich etwas bewegt, eine tastende Hand, ein Arm. „Er hat ihn! Er hat ihn!" ruft er und zeigt in die schon beträchtlich breiter gewordene schwarze Rinne . . . „Es war, als ob sie miteinander kämpften!" hat er's später geschildert; aber er war ja in diesen Minuten der Angst und Spannung fast ohnee Besinnung. Als Karl Taubert mit dem langen Laufbrett von der Schwimmanstalt ankam, wollte Erich von Froben ihm helfen, aber er war so steif in den Knien geworden, daß er sich nicht erheben konnte. Er zeigte nur immer in die Richtung, in der er eine Hand, ein Gesicht, einen Körper über dem Eisrand auftauchen sah, und rief: „Da — da ist's!" Karl Taubert schob das Brett bis an den Rand, rutschte darauf vor und tastete nach dem Arm, der auf dem Eis einen Halt suchte. Er zog die Hand, den Arm über das Brett — neues Krachen, neues Absplittern — aber es gelang ihm noch, die schwarze, nasse, triefende, im Mondschein glänzende Gestalt ganz aufs Brett zu ziehen. Nun wagten sich andere herzu. Sofort schwankte die Fläche wieder. „Zurück!" schrie Karl Taubert entsetzt. Aber Krause und Bruneck und Schlüchtern hatten das Brett schon erfaßt und zogen und schoben es aus dem gefährdeten Bereich. Der Gerettete war der Fakir. „Wo ist Thaddäus? Thaddäus fehlt noch!" rief Froben, der seinen Posten noch immer nicht verlassen hatte. Auch zu ihm hin wurde das Laufbrett gelegt. Krause kroch bis zu ihm vor, packte ihn und zog ihn aufs Brett. Inzwischen war das ganze Haus alarmiert. Ueberall sprangen Lichter auf. Es ergab sich, daß die Lehrer bei Beginn der Spottnummer sofort den Eisplatz verlassen hatten, weil sie diesen Spaß als gar zu geschmacklos empfanden. So war auch keiner über die Katastrophe unterrichtet, die sich inzwischen abgespielt hatte. Die Jüngsten brachten die erste, bei weitem übertriebene Kunde. Danach mußte man über ein Dutzend der Schüler für umgekommen halten. Die Botschaft, die jetzt Karl Taubert brachte, war lähmend genug: Thaddäus war ertrunken, der Fakir hatte ihn retten wollen, war aber selbst eingebrochen und nur mit knapper Not noch herausgezogen worden. Die Schüler brachten den Buckligen erstarrt, im triefenden Anzug, die Schlittschuhe unter den Sohlen, auf dem Laufbrett bis ans Ufer. Es war keine Möglichkeit, ihn auf die Füße zu stellen. Zwei der Lehrer trugen ihn ins Haus und sogleich ins Badezimmer, wo man ihm die Kleider, die Schlittschuhstiefel, die Wäsche vom Leibe riß. Der Sloidlehrer, der Bescheid wußte, übernahm die Behandlung, bis der Arzt gerufen wurde. Inzwischen wurde eine Art Generalappell abgehalten. Klassenweise mußte aufgerufen und an die Direktion berichtet werden. Alle Lehrer, auch das Gesinde, waren mit Theodor Dannegger und dessen Frau im Flur versammelt und harrten in großer Erregung der Nachricht aus jedem einzelnen Zimmer. Bis auf zwei Schüler, die zum Uraniavortrag Urlaub hatten, waren alle beim Aufruf zur Stelle. Nur Thaddäus Printz fehlte, der Student. Der Arzt, der bald erschien, war mit den bisher getroffenen Maßnahmen einverstanden. Gustav Dannegger war aber noch nicht vernehmungsfähig. Auch Erich v. Froben mußte ins Bett gepackt werden. Um Liselotte hatte sich niemand gekümmert. Zufällig sah sie einer der Jungen, als er ein Fenster öffnete. Sie stand draußen im Mondschein auf dem Eis, ungefähr in der Nähe der Stelle, wo das Unglück geschehen war. Er glaubte sie weinen und rufen zu hören. Da meldete er's, und es wurde eine Abordnung geschickt, um sie hereinzuholen. Tante Elisabeth sagte ihr tüchtig ihre Meinung. Aber sie blieb ganz stumpf. Die Tränen waren ihr auf den Backen festgefroren. Sie weinte nicht mehr, sie schluckte nur immer mit trockenem Halse und sagte klagend den Namen ihres toten Freundes.

Schluß der Aufzeichnungen Gustav Danneggers.

Dienstag, den 21. März 1922.

Frühlingsanfang! — Heute hat mir der Arzt zum erstenmal wieder erlaubt, bis zum Schreibtisch zu gehen. Da stehen noch die Bücher, die ich durchstudieren mußte für das Examen, da stehen die Frühlingsblumen, die mir die kleine Lilo bei ihrem Abschiedsbesuch geschenkt hat bevor sie nach Globsow übersiedelte. Und da liegt mein Tagebuch mit den letzten paar Zeilen vor der verhängnisvollen Stunde. Und da hängt auch der Kalender, der mir sagt, daß heut ein Erinnerungstag ist. Heut vor drei Jahren ist Thaddäus hier im Hause eingezogen, — bald bewundert und bald gehaßt.

Als man seine Leiche in der Havel aufsuchte, lag ich noch in schwerer Krankheit. Man hat ihn beigesetzt, ohne daß seine Mutter oder sein Vater, deren Adressen ja nicht zu ermitteln sind, auch nur wußten, daß sie um ihn keine Kämpfe mehr gegeneinander zu führen haben. Liselotte und ein paar Kameraden waren im Trauergeleit die einzigen, die wußten, was für ein edles Herz da gebrochen ist.

Ferdi Schlüchtern war vorgestern bei mir. Es war ja alles nur Spaß. Und es täte ihm doch so leid. Und ich müßte ihm verzeihen.

Ach, gibt es jetzt noch einen Menschen, dem ich nicht verzeihen könnte, wenn er mir Böses angetan hat?

Hab' ich nicht geglaubt, auch Thaddäus hätte mir Böses angetan?

Er hat gelacht über mich! Selbst er, selbst er!

Ja, aber als ich ihn im eisigen Wasser zwischen den Eisschollen festhielt und für einen Gottesaugenblick ihm in die Seele sah, da wußt' ich, daß man lachen kann und doch lieben — wenn man eben groß genug geworden ist, auch über die eigene Torheit und Eitelkeit zu lachen.

Ich werde diesen Blick im Gedächtnis behalten, so lang noch Atem in mir ist. Er verstand, daß ich ihn retten wollte, er dankte mir, und er bat mich zu verstehen.

Freund Thaddäus, junger, frühvollendeter Mensch du, viel hast du mich gelehrt in deinem kurzen Leben. Aber dein Tod war doch dein Meisterstück. Nur hat es wohl um mich nicht gelohnt, zu sterben.

Oft dacht' ich in diesen Wochen, für mich würde es nicht mehr lohnen, zu leben.

Aber es wäre ja ein Verbrechen an dir, Thaddäus, wenn ich das Leben, für das du dich aufgeopfert hast, nicht so leben wollte, wie dein Andenken es fordert:

Jungen und alten Menschen durch Beispiel einen neuen Weg zu zeigen.

Es gibt nicht Gut und Schlecht. Es gibt nur Heiter und Traurig.

Aus den dunkelsten Tiefen des Erdenlebens, aus Alltagsnot, aus letzter Verwaisung, selbst aus der Krüppelhaftigkeit des Körpers und aus dem Spott der Geistesarmen zur Heiterkeit der Seele emporzufinden, das hast du mich gelehrt, Thaddäus!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die deutsche Bauwirtschaft.

In der „Bauwelt" äußert sich Dr. Alfred Middel-Essen über die Aussichten der Bauwirtschaft im Jahre 1925 wie folgt:

In den letzten Monaten 1924 ist eine gewisse, für die Jahreszeit immerhin ungewöhnliche Belebung — zunächst im Baugewerbe — unverkennbar. Für die Zukunft wird damit zu rechnen sein, daß, wie im Jahre 1924, so auch im kommenden Jahr nicht nur im besetzten Gebiet die staatlichen Bauaufträge auf absehbare Zeit ausfallen, sondern daß auch im unbesetzten Gebiet das Reich und die Gemeinden aus den bekannten Gründen in jeder Beziehung außerordentlich sparsam wirtschaften müssen, sowohl was Wiederherstellung anbelangt, als auch, soweit Neuanlagen in Frage kommen. Wenn im Augenblick der starke Zufluß steuerlicher Mittel dazu geführt hat, daß gewisse Reichsstellen diesem unerwarteten finanziellen Zustrom unvorbereitet und deshalb in gewisser Weise ratlos gegenüberstehen, infolgedessen vermöge ihrer auffallenden finanziellen Flüssigkeit zu großen Geldausgaben gerade in baulicher Beziehung neigen, so wird dies kein Zustand von Dauer sein, da eine vernunftgemäße Steuerregelung für die nächste Zeit schon gefordert werden muß und zweifellos auch verwirklicht werden wird.

Die Großindustrie des besetzten Gebietes wird durch die Lasten der gewaltigen Schulden, die ihr die Micumverträge gebracht haben, auf erhebliche Zeit ebenfalls mit ihren Mitteln haushalten müssen. Immerhin besteht die Hoffnung, daß eine gewisse finanzielle Bewegungsfreiheit dadurch entstehen könnte, daß ausländische Kredite in noch weiterem Umfange von der deutschen Industrie aufgenommen werden.

Bezüglich der Reichsbahn ist angesichts der nach dem Sachverständigen-Gutachten zu erwartenden künftig strengen Beaufsichtigung der Betriebsgebarung zu erwarten, daß man sich der strengsten Zurückhaltung in baulicher Beziehung befleißigen wird. Allerdings schweben gerade bei der Reichsbahn sehr großzügige Pläne in bezug auf die Einführung von Großraum-Güterzügen. Hiermit im Zusammenhang stehen Pläne, insbesondere die hierfür unzureichenden Kunstbauten der verstärkten Beanspruchung durch derartige mit durchgehender Luftdruckbremse ausgestattete Großraum-Güterzüge anzupassen.

Was die Gemeindeverwaltungen betrifft, so beschäftigt man sich auch hier mit weitgreifenden Plänen, die sich insbesondere auf den Bau von Automobil-Spezial-Straßen erstrecken, wie sie im Auslande bereits in bedeutendem Umfange bestehen bezw. geplant sind. Von Interesse ist es, im Zusammenhang hiermit zu hören, daß beispielsweise 1922 in Amerika für Automobilstraßen nicht weniger als rund 850 Millionen Dollar verausgabt wurden und daß ein Drittel der Erzeugung der dortigen sehr umfangreichen Zementindustrie zurzeit für den Bau von Betonstraßen Verwendung findet. Hieraus läßt sich ermessen, welche Möglichkeiten für die deutsche Wirtschaft in dieser Beziehung — wenn auch unter entsprechenden, unseren besonderen Verhältnissen angepaßten Einschränkungen und auch noch nicht für die allernächste Zukunft — in Deutschland bestehen.

Gewisse Möglichkeiten liegen für das Baugewerbe und damit auch für die Bauindustrie für die Zukunft darin, daß das Bauwesen ganz besonders als Betätigungsfeld für die produktive Erwerbslosenfürsorge in Frage kommt, wobei leider festgestellt werden muß, daß, was letztere anbelangt, zurzeit sozusagen alles noch in den Kinderschuhen steckt. Man wird künftig ganz anders als bisher regelrechte und umfassende wirtschaftliche Mobilmachungspläne für Zeiten großer und größter Erwerbslosigkeit rechtzeitig und systematisch vorbereiten müssen, um zu erreichen, daß die für die künftige Erwerbslosenfürsorge-Versicherung verausgabten geldlichen Mittel nicht in Nichtstun verschleudert, sondern tatsächlich so vollkommen wie möglich produktiv verwertet werden. Wenn die Erwerbslosenfürsorge großzügiger auf weite Sicht gehandhabt würde, so wären von dieser — wirtschaftlich betrachtet allerdings stark negativ gearteten — Seite her gewisse Kräftezuflüsse für die Bauwirtschaft zu erwarten.

Eine der Voraussetzungen für eine Belebung des Wohnungsmarktes im kommenden Bausommer wird, soweit die spekulative Bautätigkeit in Frage kommt, sein, daß über die für das Jahr 1925 bereits angekündigte Diskontverbilligung hinaus eine weitere Erleichterung der Baugeldbeschaffung eintritt. Wenn man aber bedenkt, daß auch im kommenden Frühjahr bei Beginn der Bauzeit, die Wohnungszwangswirtschaft noch nicht fortgefallen sein wird, so wird man sich darüber klar sein, daß soweit die spekulative Bautätigkeit in Frage kommt, eine Belebung des Wohnungsbaumarktes wirklich großen Stils, sobald nicht zu erwarten sein wird. Sie wird nicht eintreten können, solange ein Anreiz zur Anlage von Kapital in Bauten infolge mangelhafter Verzinsung aus dem Mietsertrag nicht vorhanden ist.

Dagegen ist wenn man den Umfang der bereits angemeldeten Bauvorhaben als Maßstab anlegen will zu erwarten, daß die Eigenbautätigkeit schon bald verhältnismäßig lebhaft werden wird. Allerdings ist auch hier einschränkend zu bemerken, daß der Grad dieser Belebung wiederum von der Geldflüssigkeit letzten Endes abhängig sein wird.

Für eine Belebung des Baumarktes überhaupt ist wie schon wiederholt hervorgehoben, fernerhin wesentlich inwieweit sich die Baustoff-Frachten senken lassen. Auf die Bedeutung einer vernunftgemäßen Steuerpolitik wurde ebenfalls schon hingewiesen.

Industrie Handel Verkehr.

Generalversammlung der A.E.G. In der G.-V. vom 22. Januar kam es wider Erwarten zu keiner Opposition. Bekanntlich hatte eine Gruppe von Vorzugsaktionären, die ca. 100 Mill. des Vorzugsaktienkapitals besaß, das sich aus 250 Mill. A-Aktien u 250 Mill. B-Aktien zusammensetzt, Feststellungsklage gegen die Verwaltung erhoben, die aber in zweiter Instanz abgewiesen wurde. Diese Gruppe trat nun in der G.-V. nicht mehr hervor, sodaß alle Anträge der Verwaltung einstimmig angenommen wurden. Es werden sonach umgestellt: die 1200 Mill. Pm.-Stammaktien im Verhältnis 10 : 1 auf 120 Mill. Rm., die 250 Mill. Vorzugsaktien A auf 17,5 Mill. Rm. und die 250 Mill. Vorzugsaktien B auf 18,75 Mill. Rm. Auf alle Vorzugsaktien entfällt eine neue Stammaktie über 60 Rm., außerdem auf die A-Vorzugsaktien ein Anteilschein über 10 Rm. und auf die B-Vorzugsaktien ein Anteilschein über 15 Rm. Für 1923/24 entfällt auf die Stammaktie eine Dividende von 5 Prozent, auf die A-Vorzugsaktie von 6 Prozent und auf die B-Vorzugsaktie von 5 Prozent.

Ueber die Gründe, die zum Verstummen der Opposition geführt haben, erfährt die „Frankf. Ztag.", daß eine der Verwaltung der A.E.G. angehörige Großbank die sämtlichen ungefähr 97 Mill. Mark Vorzugsaktien Lit. A und B der Opposition abgekauft habe, und zwar nicht erheblich über dem Tagespreis. Die Beweggründe für diesen Schritt, an dem die A.E.G. als solche und die Verwaltung in ihrer Gesamtheit nicht beteiligt war (auch nicht an der Vorbereitung), sei nicht etwa im Stande des Prozesses zu suchen, sondern in anderem. Maßgebend sei der Wunsch gewesen, die Gefahren abzuwenden, welche der Entwicklung des großen deutschen Industrieunternehmens und der Beibehaltung seiner finanziellen Entschlußfähigkeit entstehen könnten dadurch, daß ein oppositionskräftiges Minderheitspaket sich in einer von ausländischem Finanzkapital wesentlich mitbestimmten Gruppe befand und von da aus einmal in die Hand großer Konkurrenten der A.E.G. hätte wandern können.

Ein Abwehrblock in der Kaliindustrie. Neuerdings ist in Berlin ein Abwehrblock innerhalb der Kaliindustrie errichtet worden, dem bereits mehr als die Hälfte der Mitglieder des seitherigen Kalisyndikats beigetreten sind, soweit sie nicht mit Wintershall identisch sind oder mit Wintershall in Verhandlungen stehen. Der Block richtet sich gegen die Gemeinschaftspläne der Wintershallgruppe mit dem Preußischen Kaliskus. Bemerkenswerter Weise befindet sich in diesem Abwehrblock auch der anhaltische Fiskus. Man rechnet binnen kurzem mit der Anbahnung von Verhandlungen zwischen den beiden Parteien, von deren Ergebnis die Frage des Weiterbestandes des Kalisyndikates abhängen wird.

Schiffsverkehr im Straßburger Hafen im Jahre 1924. Der Verkehr im Hafen von Straßburg im Jahre 1924 stellt sich folgendermaßen dar: Zufuhren in Tonnen: Kohle 1 374 005; Getreide 406 186; Eisen 23 240; Verschiedenes 134 135; Gesamtzahl: 1 937 566. — Verschickungen: Kali 306 194 000; Soda 85 465 000; Kohle 14 833 000; Getreide 57 081 000; Eisen 143 788 00; Metallprodukte 64 414 000; Verschiedenes 113 446 000; Total: 787 171 000 Tonnen.

Die Entwicklung der Schiffahrt. Lloyds Register hebt in einer Uebersicht über die Entwicklung des Schiffsbaues in den letzten zehn Jahren insbesondere die Zunahme der Tank- und Motorschiffe und das Anwachsen der Schiffe mit Oelfeuerung hervor. Die betreffenden Zahlen lauten für 1914 bezw. 1924: Dampfer mit Oelfeuerung 1 310 000 bezw. 17 104 000 Tonnen; Tankschiffe 1 479 000 bezw. 5 243 000 Tonnen; Motorschiffe 234 000 bezw. etwa 2 Millionen Tonnen Wasserverdrängung. Im Jahre 1924 hat sich die Tonnage der wichtigsten seefahrenden Nationen um etwa 605 000 Nettotonnen vermehrt. Der größte Teil der Neubauten fällt auf Großbritannien, während andererseits eine Verminderung der Tätigkeit der deutschen Werften zu verzeichnen war. Im einzelnen weist der Schiffbau in den verschiedenen Ländern im Jahre 1924 folgende Zahlen auf: Großbritannien und Irland 439 855, Deutschland 193 952, Vereinigte Staaten 139 463, Italien 82 526, Frankreich 79 685, Japan 72 757, Dänemark 63 937 und Holland 63 627 Tonnen.

Schiffsverkehr im Suezkanal. Das Nettotonnengewicht der 5121 Schiffe, welche im Jahre 1924 den Suezkanal durchlaufen haben, erreichte eine Höhe von 25 109 921 Tonnen. Dadurch ist ein neuer Rekord erzielt worden, der den früheren vom Jahre 1923 um 2 379 759 Tonnen überschreitet.

Starke Inanspruchnahme der deutsch-amerikanischen Handelskammer. Neuyork, 22. Jan. (Funkspruch.) Auf der ersten Jahresversammlung der deutsch-amerikanischen Handelskammer teilte der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Henningson, mit, daß in den letzten Monaten mehr als 1000 Deutsch-Amerikaner von den Organisationen und Diensten der Handelskammer Gebrauch gemacht hätten. Die freundliche Aufnahme, die man der Organisation in den Kreisen des deutsch-amerikanischen Handels und der Regierung bereitet hätte, habe beträchtlich zur Ausdehnung ihrer Tätigkeit beigetragen.

Für Wiederherstellung der früheren Binnen-Umschlagtarife wird demnächst eine neue Aktion unternommen werden. Laut „Fränk. Kurier" findet auf Anregung der Rhein—Main—Donau-A.G. und des Bayer. Industriellen-Verbandes unter Mitwirkung der ebenfalls stark interessierten Handelskammer Regensburg am Donnerstag, 29. Jan., nachm. 2.30 Uhr beginnend, im großen Saale der Handelskammer Nürnberg eine Protestkundgebung gegen die augenblicklichen Tarife statt, an der auch der Herr Handelsminister Exz. v. Meinel sein Erscheinen zugesagt hat. Im Verhinderungsfalle wird der Herr Minister durch Staatsrat Dr. Frank vertreten sein. Referenten sind die Herren Direktor Tillich vom Mühlheimer Kohlenkontor und Herr Dr. Grasmann vom Bayer. Industriellen-Verband München. Gegenstand der Protestkundgebung ist die Wiedererlangung der für ganz Süddeutschland erstrebenswerten früheren Binnenumschlagstarife. Bei den Wichtigkeit der Sache wird zahlreiche Beteiligung an der Kundgebung erwartet werden dürfen.

Uebergang der Lindner-Werke A.G., Duisburg, an Gelsenkirchen. In der gestrigen Generalversammlung wurde festgestellt, daß das bisher im Besitz der Westdeutschen Industriebau-A.G. befindliche Paket Lindner-Aktien (ca. 48 Prozent) an die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. übergegangen ist. Die Verhandlung über die zur Beschlußfassung stehenden Gegenstände wurde vertagt.

Die Stickstoffpreise. Das Stickstoff-Syndikat teilt mit: In der Presse wird unter Berufung auf die Ausführungen von Geheimrat Sering während der Oktobertagung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Berlin neuerdings behauptet, daß die Stickstoffpreise zu hoch festgesetzt seien, weil auf die Gestehungskosten des staatlichen Kalkstickstoffwerkes Piesteritz Rücksicht genommen werden müsse. Dies widerspricht den Tatsachen und ist in einer Veröffentlichung des Stickstoff-Syndikats von Anfang Dezember 1924 bereits widerlegt worden. Im Gegenteil richten sich die Kalkstickstoffpreise, ebenso wie auch die Preise des Kokereiammoniaks, heute nach dem Preise des mengenmäßig den Ausschlag gebenden synthetischen Ammoniaks. Der Preis des schwefelsauren Ammoniaks liegt heute noch annähernd 30 Prozent unter dem Chilesalpeterpreis. Die Stickstoffpreise sind gestaffelt nach dem Grundsatz, daß ein für vorzeitigen Bezug im Sommer eingeführter Preisnachlaß bis zur Hauptverbrauchszeit allmählich in Fortfall kommt. Diese Preisstaffel ist unabhängig von der Preisbewegung des Roggens; sie ist seit langer Zeit festgesetzt und bekannt. Von einer Aenderung dieser Preisstaffel, die eine Regelung der Stickstoffpreise für das ganze Düngejahr bedeutet, kann nicht die Rede sein.

Deutsche Zündholzfabriken A.G., Kassel. In der G.-V. wurden die 468 749 Rm. Ueberschuß in 1923/24 vorgetragen. Weiter wurde die gemeldete Umstellung (8½ : 1) auf 3 180 000 Rm. genehmigt, eine Vergütung an den A.-R. von 1500 Rm. für jedes Mitglied (der Vorsitzende 3000 Rm.) jährlich festgesetzt und außerdem 15 Prozent vom Jahresgewinn. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung auf dem Standpunkt stehe, daß unbedingt Dividenden verteilt werden müßten, wenn die Geschäftslage der Industrie und das Jahreserträgnis der einzelnen Gesellschaften dies auch nur einigermaßen zuließen, weil die Kreditverhältnisse der Gesellschaften sich in Zukunft fast ausschließlich danach richten werden, ob die Gesellschaften rationell zu arbeiten vermögen und das Kapital ihrer Aktionäre ausreichend verzinsen können. Die Lage der deutschen Zündholzindustrie sei infolge einer geradezu unglaublichen Ueberproduktion und einer alles übersteigenden Schleuderwirtschaft trostlos. An ein gewinnbringendes Exportgeschäft sei vor der Hand überhaupt nicht zu denken. Das laufende Geschäftsjahr lasse sich schwer übersehen. Immerhin sei wahrscheinlich, daß die Deutschen Zündholzfabriken A.G. eine ausreichende Dividende herausarbeiten könnten.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Hagelversicherung in Baden. Unter den Auswirkungen der Inflation hat auch das Hagelversicherungsgeschäft außerordentlich gelitten; in den Jahren 1922/1924 wird für Baden ein Rückgang von 60 Prozent festgestellt. Bekanntlich hatte die badische Regierung früher mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft einen Hagelversicherungsvertrag abgeschlossen, der sehr segensreich gewirkt hat; wir weisen hier nur auf die sogenannten Gemeindeversicherungen hin, dann auf den Hagelversicherungsfond der badischen Regierung, der die Aufgabe einer Rückversicherung hatte und dem badischen Bauern eine eventuelle Nachschußpflicht bei starken Hagelschlägen ersparte. Um das badische Hagelversicherungsgeschäft schon in diesem Jahre wieder zu den alten Bedingungen auf die alte Höhe zu bringen, hat die Badische Landwirtschaftskammer das Badische Ministerium des Innern gebeten, wieder wie in früheren Jahren mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft A.-G. einen Vertrag abzuschließen und zu diesem Zweck auch wieder einen Reservefond in den Staatsvoranschlag in solcher Höhe einzustellen, daß die Nachschußprämie jederzeit zur Hälfte gedeckt werden kann.

Der Ersatz der Ruhrschäden. Ueber den Ersatz der dem Ruhrbergbau durch Beschlagnahme von Brennstoffen von den Zechen, Kokereien usw., sowie durch die Zwangslieferungen auf Grund der Micumverträge während des Ruhrkampfes entstandenen Schäden ist, wie aus Essen gemeldet wird, zwischen dem Bergbau und den zuständigen Reichsstellen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Danach erkennt das Reich seine Entschädigungspflicht im allgemeinen an und hat sich zur Zahlung einer entsprechenden Entschädigungssumme bereit erklärt, woraus allerdings nicht alle dem Bergbau entstandenen Verluste voll ausgeglichen werden. Die Verteilung der Entschädigungszahlungen des Reiches, worauf bereits größere Abschlagszahlungen erfolgt seien, geht durch die Ruhrkohle A.G. Die endgültige Verrechnung ist noch nicht vorgenommen worden und auch der Zeitpunkt dafür steht noch nicht fest. Aehnlich wie für den Ruhrbergbau werden auch die Entschädigungsansprüche der Eisen- und Stahlindustrie geregelt.

Die Aufwertungsfrage der Staatsanleihen. Im Finanzministerium fand, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, eine zweite Beratung mit den Vertretern der Banken und Bankiers statt, die vor einigen Tagen bei der ersten Beratung auf die technischen Schwierigkeiten hingewiesen hatten, die sich bei einer Aufwertung der Reichsanleihen nach dem Zeitraum des Erstehens ergeben müßten. Diese technischen Schwierigkeiten bildeten auch bei der wiederholten Beratung den Grund, aus dem heraus die Bankenvertreter die Uebernahme der Aufwertungs-Vorarbeiten nicht übernehmen zu können glaubten. Die Unterscheidung zwischen den alten und neuen Besitzern der Anleihen erfordere so komplizierte Feststellungen, daß es im Arbeitskreis der Banken nicht möglich wäre, diese Einzelheiten zu übernehmen. Bindende Beschlüsse wurden vonseiten der Bankenvertreter noch nicht gefaßt, doch hat die Finanzverwaltung gewisse Erleichterungen in Vorschlag gebracht, auf die die Bankenvertreter sich schriftlich äußern werden.

Französische Schikanen gegen den deutschen Handel mit Syrien. Der Verband sächsischer Industrieller schreibt: Wir haben bereits wiederholt auf die Sonderbelastung, die der deutsche Export in Syrien erfährt, aufmerksam gemacht. Frankreich als Mandatsmacht hat es in geschickter Weise verstanden, dadurch den deutschen Handel lahm zu legen, daß es eine Bestimmung durchsetzte, wonach alle dem Völkerbund nicht angehörigen Staaten anstatt mit einem Zoll von 15 Prozent mit einem solchen von 30 Prozent belastet werden. Den Franzosen genügte diese ungerechte Behandlung der deutschen Ausfuhr jedoch nicht, denn gemäß neuer Zollvorschriften sollen in Zukunft Sendungen aus Deutschland, die nach syrischen Häfen bestimmt sind, auf Grund von Fakturen verzollt werden, die vom nächsten französischen Konsulat auf die Richtigkeit der darin berechneten Preise hin legalisiert worden sind. Ueber die Art, wie die Prüfung erfolgt, läßt sich die Verordnung nicht aus, d. h. sie läßt der Willkür der betr. französischen Beamten Tür und Tor offen. Dieselbe unaufrichtige Politik, die Frankreich bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen verfolgt, sehen wir auch hier wiederkehren.

Die Kosten der Legalisierung scheinen auch noch ein besonderes Kapitel zu bilden. In Frankreich legalisieren die Handelskammern kostenlos, in anderen Ländern berechnen die Konsulate ca $ ½/—, in Deutschösterreich soll die Legalisierung kostenfrei sein. Französische Firmen sollen nach Mitteilungen, die dem Verband aus Syrien zugehen, für Waren aus der Tschechoslowakei, Schweiz und Italien beim französischen Außenministerium vorstellig geworden sein, um zu erwirken, daß diese hohen Kosten ebenso in Wegfall kommen wie bei den Sendungen nach den französischen Kolonien. Das französische Ministerium soll sich nicht für einen Wegfall, aber für einen niedrigeren Kostensatz eingesetzt haben. Es bleibt abzuwarten, wie sich die französischen Vertreter in Deutschland zu dieser Frage stellen und ob sie die Diskriminierung des deutschen Handels etwa auch hier noch fortsetzen. Der Verband ist bei der deutschen Regierung vorstellig geworden, um diese zu entsprechenden Schritten zu veranlassen. Frankreich scheint nach wie vor ein besonderes Interesse daran zu haben, durch fortwährende Schikanen die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens in Mitteleuropa zu verhindern. Der Vollständigkeit halber sei noch bemerkt, daß für Sendungen nach Jaffa und Caiffa (Palästina) legalisierte Rechnungen nicht erforderlich sind.

Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Nach einer Washingtoner Meldung besteht im Senat eine starke Strömung dafür, das deutsche sequestrierte Eigentum freizugeben, sobald

Deutschlands Brotgetreideversorgung 1925.

Von

Dr. Simon Behrends.

Die auf den nordamerikanischen Getreidemärkten anhaltende Preissteigerung und deren Uebertragung auf die deutschen Getreidepreise berührt unmittelbar die Lage der deutschen Brotgetreideversorgung. Während im Jahre 1923 an Brotgetreide 97,38 Mill. Doppelzentner geerntet worden sind, betrug nach den soeben veröffentlichten endgültigen Ergebnissen der Erntestatistik die entsprechende letzte Ernte nur 82,74 Mill. Doppelzentner. Der Einfuhrüberschuß an Brotgetreide und Mehl belief sich im Verbrauchsjahr 1923/24 (Juli—Juni) auf 14,6 Mill. Doppelzentner Getreide, so daß der Gesamtverbrauch im letzten Konsumjahr auf 112 Mill. Doppelzentner zu veranschlagen ist.

Der Zuschußbedarf für 1924/25 läßt sich nur ungefähr schätzen. Zweifellos wird er nicht so groß sein, wie die Differenz der beiden Ernten, nach der wir im laufenden Wirtschaftsjahr doppelt so viel einführen müßten wie im Vorjahre. Denn ein Teil des Ausfalls kann durch den Mehrertrag der Kartoffelernte und durch Einschränkung der Verfütterung von Getreide ersetzt werden. Die Kartoffelernte übersteigt die bereits gute Ernte von 1923 mit 36,4 Mill. Tonnen gegen 32,6 Mill. Tonnen um fast ein Achtel. Man kann mithin sagen, daß die Ausdehnung des Kartoffelverbrauchs auf ausreichende Vorräte stößt, und es fragt sich daher, wie weit wir den Brot- und Mehlverbrauch durch Konsum von Kartoffeln einschränken könnten. Rechnet man den Ueberschuß der Kartoffelernte derart in Getreide um, daß man entsprechend den Nährwerten ein Verhältnis von 4 : 1 zugrunde legt, so ergibt sich ein Gegenwert der Mehrernte an Kartoffeln in Höhe von 10 Mill. Doppelzentner Getreide. Wie weit der Getreideverbrauch tatsächlich zurückgehen wird, hängt naturgemäß in erster Linie von den Getreidepreisen ab, aber man greift nicht zu hoch, wenn man annimmt, daß bei den gegenwärtigen Preisen die durch Kartoffeln ersetzbaren 10 Mill. Doppelzentner Brotgetreide gespart werden würden. Als Zuschußbedarf blieben dann 20 Mill. Doppelzentner, von denen bis November rund 9 Mill. Doppelzentner einschl. dem nach dem Nährwertkoeffizienten in Getreide umgerechneten Mehl eingeführt wurden. Wahrscheinlich ist diese Ziffer noch zu niedrig gegriffen, da die Einfuhr über die Rheinhäfen in das bis zum 22. Oktober besetzt gewesene Gebiet nicht erfaßt werden konnte.

Die noch fehlende Zuschußmenge würde bei den gegenwärtigen Neuyorker Preisen von etwa 33 gegen rund 22 Mark im August für den Doppelzentner Weizen eine in ihrem Ausmaß unerwartete Belastung unserer Handelsbilanz bedeuten. Die amerikanische Spekulation rechnet damit, daß Europa auf das nordamerikanische Getreide unbedingt angewiesen ist, und versucht naturgemäß ihre Stellung auszunutzen, solange das südamerikanische und australische Getreide noch keine Konkurrenz macht. Bei dieser Situation hat Deutschland gegenüber manchen anderen Zuschußländern den Vorteil, daß es infolge seiner eigenen Vorräte sich eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich seiner Getreidekäufe auferlegen kann, bis der Ausgleich zwischen Verbrauch und Erzeugung auf einer Preisbasis wiederhergestellt ist, die den großen, auf dem Weltmarkt zur Verfügung stehenden Mengen angepaßt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die erste Daweszahlung an Amerika erfolgt ist. Immerhin müsse gesagt werden, daß es sich nicht um die Mehrheit des Senates handelt, die nach wie vor für die Rückhaltung des sequestrierten Gutes eintritt. Die Regierung soll dagegen gegenwärtig eine Vorlage vorbereiten, worin die Rückgabe beantragt wird.

Reparationskohlenlieferungen 1924. Paris. Die Kohlenlieferungen Deutschlands während des Jahres 1924 betrugen (in Tonnen):

	Steinkohle:	Koks:	Braunkohlenbrik.:	insgesamt:
1924	4 294 700	5 370 900	511 100	10 176 700
1922	1 690 000	2 276 500	156 800	4 123 300
1922				12 632 265

Das Programm, das von der Reparationskommission aufgestellt worden war, hatte eine jährliche Leistung von 14 918 800 Tonnen festgesetzt.

Aufhebung der ungarischen Getreidezölle. Die ungarische Regierung wird vorübergehend die Getreidezölle aufheben, um auf diese Weise die Getreidepreise niederzuhalten. Aus Triest sollen 2000 Waggon argentinischer Weizen eingeführt werden.

Die englische Goldwährung. Nach einer Reutermeldung hat der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, der gestern aus Amerika zurückgekehrt ist, bisher noch keine Mitteilungen über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit Neuyorker Bankiers gemacht, obwohl es doch bemerkenswert ist, daß das Pfund Sterling bis auf 10 Cents die Goldparität erreicht hat. Demgegenüber glauben die „Times", im Zusammenhang mit der Rückkehr von Montague Norman zu wissen, daß die effektive Goldwährung in England erst Ende des Jahres wieder eingeführt würde.

Der Londoner Goldpreis zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken wurde ab 20. Januar auf 87 sh 2 d für die Unze Feingold, d. i. 33,6297 pence für das Gramm Feingold festgesetzt.

Märkte.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 22. Januar 1925.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	21.50 – 26.00	Weizenmehl	41.00 – 43.50
Roggen (Inländ.)	22.00 – 25.50	Roggenmehl	36.00 – 39.50
Sommer-Gerste	26.00 – 34.00	Kleie	14.75 – 15.25
Hafer (inländ.)	18.00 – 22.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	22.75 – 23.50	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenz fest.

Berlin, 22. Jan. Die Erhöhung der amerikanischen Cif-Forderungen waren am Produktenmarkt zum Teil die Veranlassung, daß sich die gestern nachmittag noch allgemein niedrigen Preise für Brotgetreide heute wieder befestigten. Weizen war nur wenig niedriger als zum gestrigen offiziellen Schlusse. Das Inlandsangebot auf Abladung war in Roggen, Hafer und Gerste sichtlich größer, doch verhindert das nicht, daß sich bei Roggen der Lieferungspreis bei ziemlich lebhafter Deckungsnachfrage von ihrem gestern nachmittag erfolgten Rückgang erholten. Für Gerste und Hafer war die Kauflust vorsichtig und zurückhaltend. Für Mehl zeigte sich erst im Verlaufe einiges Interesse. Futterartikel behaupteten ihren Preisstand.

Amtliche Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl oder Futtermittel):

Märkischer Weizen 257—264, Mai 293.50—294—293.75—297.50. Tendenz behauptet.

Märkischer Roggen 250—258, Jan. 278.50—274, Febr. 275—276.50, März 279.5—280.5, April 284, Mai 288—287.50—289. Tendenz behauptet.

Sommergerste 280—312, Winter-Futtergerste 230—252. Tendenz still.

Märkischer Hafer 190—200, Pommerscher Hafer 180—190, Ostpreußischer Hafer 181—193, Mecklenburgischer Hafer Mai 221—222. Tendenz still.

Mais 223—227. Tendenz still.

Weizenmehl 34.75—37.75. Tendenz ruhig.

Roggenmehl 34.5—37.5. Tendenz ruhig.

Weizenkleie 16.70. Tendenz stetig.

Roggenkleie 16.70. Tendenz stetig.

Raps 400—405. Tendenz ruhig.

Viktoriaerbsen 29—34, Kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 20—20.5, Peluschken 17.5—18, Ackerbohnen 20—21, Wicken 17—18, Blaue Lupinen 13—13.5, Gelbe Lupinen 16—17, Seradella neue 17.5—19, Rapskuchen 19, Leinkuchen 26—26.20, Trockenschnitzel, prompt 9.90 bis 10, Torfmelasse 9.80—10, Kartoffelflocken 20.70 bis 20.90.

Mannheimer Produktenbörse vom 22. Januar. Amtliche Preisnotierungen: Weizen, inländ. 26 26—27, ausländ. 32—34, Roggen, inländ. 25.50—26, ausländ. 29.25, Hafer, inländ. 19—21, ausländ. 20.50 bis 24.50, Braugerste 30.50—34.50, Mais mit Sack 23.25, Kleearten unverändert, Weizenkleie 15, Weizenmehl 41—43.50, Roggenmehl 37—40 Reichsmark. Tendenz fest.

Mannheimer Viehmarkt vom 22. Januar. Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugefahren: 67 Kälber, 58 Schafe, 142 Schweine, 565 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für Kälber 46—66, Schweine 73 bis 77 M für 50 Kilo; Ferkel und Läufer 14—36 M pro Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, geräumt; mit Ferkeln mittelmäßig.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 22. Januar. Zugetrieben wurden 67 Kälber, 48 Schafe, 142 Schweine, 168 Ferkel und Läufer. Verkauft wurden Kälber zum Preise von 46—66 M, Schafe wurde nicht notiert, Schweine von 63—86 M.

Berliner Metallmarkt vom 21. Jan. Elektrolytkupfer 141.50, Raffinadekupfer 128—129, Originalhüttenweichblei 80—82, Originalhüttenrohzink, 76.50—77.50, Remelted-Plattenzink 67—68, Originalhüttenaluminium 233 bis 238, 99 Prozent 243—248, Banka-Zinn 520—530, Hüttenzinn 505—515, Reinnickel 325—335, Antimon-Regulus 129—132, Silber-Barren 94.50—95.50.

Hamburger Altmetallmarkt vom 22. Januar. Elektrolytkupfer 118—120, Kupfer 115—117, Rotguß 102 bis 105, Messing, leicht 65—66, Messingspäne 70—72, Messingguß 85—86, Blei 60—63, Zink 48—50.

Magdeburger Zuckernotierung vom 22. Januar: Per 10 Tage 16¹/₈—¼—⁵/₈—¾. Februar-März 16¹/₈—½—⁵/₈ bis ¾. März-Mai 16³/₄—⁷/₈—17. April-Juni 16¹/₈. Stetig.

Bremer Baumwollenotierung vom 22. Jan. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 26.04 per engl. Pfund.

Preissenkung für Kaffee. Neuyork: Die Kaffeepreise im Zeithandel haben hier eine Senkung von 60—70 Punkten erfahren. Der Grund dazu ist ein Gerücht, wonach die brasilianischen Kaffee-Exporteure beabsichtigen, vor dem 23. Januar — an welchem die neuen Ausfuhrabgaben in Kraft treten — noch große Mengen Kaffee auszuführen.

Börsen und Finanzen.

Frankfurt, 22. Jan. (Drahtber.) Die im gestrigen Abendverkehr hervorgetretene freundlichere Strömung wurde bei Eröffnung der heutigen Börse bereits wieder verdrängt durch eine scharfe Zurückhaltung, die sich besonders für Aktienwerte mit einer gewissen Unsicherheit auswirkte und die Tendenzgestaltung wiederum ungünstig beeinflußte. An Anregung mangelte es, so daß das Geschäft ruhig verlief. Bereits zu Beginn machte sich ein gewisses Realisationsbedürfnis geltend, das in der Hauptsache auf neue Glattstellungen der Ultimoverpflichtungen zurückzuführen sein dürfte. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, sind nennenswerte Kursveränderungen nicht zu verzeichnen. Starke Aufmerksamkeit wandte sich wieder dem Markt der ausländischen Renten zu und wie es scheint, steht eine neue Absonderung vom Aktienmarkt nach diesem Gebiet bevor. Am Montanmarkt, der überwiegend neue Kurssenkungen aufwies, konnten nur Buderus und Harpener mit etwas besseren Kursen aus dem Verkehr hervorgehen. Auch der Kalimarkt neigte leicht nach oben. Der Chemiemarkt litt unter Angebot, doch waren die Kursrückgänge beschränkt. Der Elektromarkt hatte gehaltene Kurse. Am Bankenmarkt kam es zu einer scharfen Kurssteigerung in Berliner Handelsgesellschaft, die 7 Prozent gewannen. Auch Reichsbankanteile waren weiter gefragt und um 2 Proz. höher. Die übrigen Werte dieses Gebiets blieben meist unverändert. Schiffahrtsaktien gehalten, desgl. Auto- und Maschinenwerte. Auch Zuckeraktien bewegten sich auf gestrigem Kursniveau. Am Kassamarkt der Industriepapiere bestand wieder größere Nachfrage nach Brauereiaktien. Einen starken Rückgang erlitten Heidelberg Zement. Sonst war die Kursgestaltung für dieses Gebiet uneinheitlich. Stark beachtet waren Ettlinger Spinnerei. Auch für Versicherungsaktien trat stärkeres Interesse hervor. Dagegen hatten deutsche Anleihen totes Geschäft. 5 Proz. Reichsanleihe waren zum ersten Kurs 0.895. Sehr lebhaft ging es dagegen am Markt der ausländischen Renten zu, wo Türken, Ungarn, Russen und Bosnier stark beachtet waren und bei steigenden Kursen umgesetzt wurden.

Das Geschäft im Freiverkehr hatte kleinen Umfang bei zumeist herabgesetzten Kursen. Api 2,12, Becker Stahl 1,7, Becker Kohle 7,7, Benz 5,37.

Im späteren Verlaufe setzte sich eine freundlichere Welle durch, wodurch das Geschäft etwas angeregter wurde und das Kursniveau zum Teil eine leichte Besserung aufwies.

Der Geldmarkt ist unverändert flüssig für tägliches Geld. Monatsgeld bedingt 10,5 Prozent p. a.

Am Devisenmarkt stieg das englische Pfund auf 4.79 Dollar für Kabelauszahlung Neuyork. Paris liegt gegenüber dem Pfund 88,50 und dem Dollar 18,76. Die Mark ist unverändert mit 4.201 Dollar.

Frankfurt, 22. Januar. Abendbörse. Nachdem die Realisationen zum Stillstand gekommen sind, konnte sich an der heutigen Abendbörse lebhafteres Geschäft entwickeln. Die Kursbesserungen, die schon im heutigen Mittagverkehr einsetzten, machten weitere Fortschritte und nahmen vereinzelt, so bei Harpener, einen größeren Umfang an. Angeregt durch Auslandskäufe, blieb das Geschäft lebhaft bis zum Schluß. Große Beachtung fanden Montan- und Chemiewerte, die besonders fest lagen. Aber auch Elektro- und Bankaktien verkehrten in angeregter und gebesserter Haltung. Im Abendverkehr setzten sich die stärkeren Steigerungen für Versicherungsaktien fort. Das Interesse für Auslandsrenten hat sich etwas verringert. Deutsche Renten lagen lustlos und weniger beachtet. Die Abendbörse schloß lebhaft und fest.

Oesterreichische Schätze von 1914 9,62, 4½prozentige Oesterreichische Schatzrente von 1913 3,75, Oesterreichische Gold 11, Ungar. Gold 11, Zolltürken 11,12, Berliner Handels-Gesellschaft 182,25, Commerzbank 6,75, Darmstädter Bank 14,5, Deutsche Bank 13,12, Diskonto 18,87, Mitteldeutsche Creditbank 1,9, Reichsbank 82,37—82, Buderus 22,5, Deutsch-Lux 37, Gelsenkirchen 104,5—104—105, Harpener 160—159, Mannesmann 170,75, Oberbedarf 14, Phönix 62,75, Rhein. Braunkohle 54,75, Rombacher Hütte 33,5, Rheinstahl 57,25, Stinnes-Riebeck 52,87, Bad. Anilin 32,12, Goldschmidt 25,87, Reiniger 4,2, Hapag 29,5, Aschaffenburg Zellstoff 33, Dt. Erdöl 60, Lechwerke 23,25, Neckarwerke Stamm 8, Rheinmetall 12,5, Badischer Zucker 4,85, Heilbronner Zucker 4,3.

Berlin, 22. Jan. Die gestrige Rede des Reichskanzlers konnte heute an der Börse keinerlei anregende Momente auslösen. Die Börse eröffnete daher in vorsichtiger Zurückhaltung. Am Montanaktienmarkt zeigte sich zunächst etwas lebhafteres Interesse, das wohl zurückzuführen ist auf die Nachricht, daß die Förderung im Ruhrkohlenbergbau fast die Friedenshöhe erreicht hat. Eine weitere Anregung scheint hier die Belebung des Roheisenmarktes zu bilden. Trotzdem ist die Tendenz zunächst uneinheitlich.

Es verloren Dt. Lux 1, Essener Steinkohle plus 0,5. Die anderen führenden Werte etwa ½ Prozent abgeschwächt. Köln-Neuessen plus 0,25. Am Markt der Kaliwerte wäre ein Kursverlust für Dt. Kali mit minus 1,25 zu erwähnen. Am Markt der chemischen Werte verloren Griesheim 1 und Rütgers ¾ Prozent. Von Bankaktien konnten Berliner Handelsanteile 3 Bill. und Reichsbank 1 gewinnen. Textil-, Maschinen- und Metallaktien abgeschwächt. Feldmühle Papier verloren 2. Von Auslandsrenten gewannen Ungarn und Macedonier 1,2 bezw. 2 Proz.

Der Markt der Schiffahrtswerte lag vollkommen unverändert, auch am Markt der Spritwerte ging es sehr still zu. Am Markt der Freiverkehrskaliwerte war ebenfalls eine durchaus lustlose Haltung zu beobachten bei leicht abgeschwächten Kursen. Auch am Markt der Petroleumwerte war Abgabeneigung festzustellen; auch hier bröckelten die Kurse leicht ab. Am Markt der heimischen Renten zeigte sich eine recht lustlose Stimmung, doch vermochten sich die Kurse etwa auf Höhe der gestrigen Schlußkurse zu halten. Für Kriegsanleihe hörte man einen Geldkurs von 0,895, 3½ Konsols 1,350, 23er K.-Schätze 2,35 Mill. Prozent. Am Markt der ausländischen Renten ging es dagegen recht lebhaft zu; hier stiegen besonders die Vorkriegswerte von Oesterreich-Ungarn. Zu erwähnen wären noch Elektrowerte, an ihrer Spitze Stinneswerte, die lebhafteres Interesse fanden.

Am Geldmarkt bleibt tägliches Geld mit etwa 8—12 Prozent gesucht, Monatsgeld zu 9½—12 Prozent p. a. angeboten, erste Privatdiskonten zu 8 Prozent zu haben.

Am Devisenmarkt liegt die Lira weiter schwach.

Mannheim, 22. Januar. Auch am heutigen Tage beschränkte sich das Geschäft auf Versicherungsaktien, in welchen lebhafte Umsätze bei steigenden Kursen erzielt wurden. Bad. Anilin 32, Ver. Deutsche Oelfabriken 43, Benz 5.25—5.4, Gebr. Fahr 8.75, Zementfabrik Heidelberg 98.75, Rhein. Elektra 8.75, Zuckerfabrik Frankenthal 5.25, Zuckerfabrik Waghäusel 4.3, Rhein. Hyp.-Bank 8.5, Sinner Grünwinkel 12, Durlacher Hof 34, Bad. Assekuranz 105, Continental Versicherung 105, Frankonia 78, Frankfurter Allgemeine Versicherung 125.

Ost-Devisen: Danzig 79.65—79.85, Bukarest 2.205 bis 2.215, Warschau 80.45—80.85, Kattowitz 80.42½ bis 80.82½, Riga 80.50—80.90, Reval 1.122—1.128, Posen 80.47½—80.87½.

Noten: Kowno 41.39½—41,60½, Polen 80.05—80.95 Lettland 79.80—80.60, Litauen 41.08—41,50..

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	21. 1.	22. 1.
Zwangsanleihe	0.107	.108
4% Baden	—.—	1.70
do v. 1908, 09 14	—.—	—.—
do v. 1915	—.—	—.—
3½% abgest	1.500	1.40
3½% v. 1903, 04	1.500	1.40
4% Hess. v. 1899	1.500	1.50
4% Reihe	0.500	0.50
3½% abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	1.420	1.35
3% Württemb	—.—	—.—
3½% v. 1881-85	1.800	1.80
3½% von 1903	1.520	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—

Banken.

	21. 1.	22. 1.
Berg. Märk. Bank	0.40	0.40

Fremde Werte.

	21. 1.	22. 1.
5% Rum. v. 1903	—.—	—.—
5% Bosnien u. Herzegowina	—.—	—.—

Industriewerte.

	21. 1.	22. 1.
Bühring u. l dsb.	4.40	4.50
Eisenwerke Kaiserslautern	2.20	2.20
Gebr. Fahr	9.00	8.75
Conserv. Braun	1.15	1.10
Lechwerke	22.87	—.—
Lederfabrik Spichart	3.55	3.50
Ludwigsh. Walzmühle	—.—	54.00
Rodbg. Darmst.	4.12	4.30
Südd. Met.-Akt.	—.—	—.—
Stoeckicht Gummi	—.—	—.—
Württ. El. Ges.	9.75	9.40
Zucker Rheing	4.70	4.60
Gebr. Adt	3.60	3.55

Nach Sachwert verzinsliche Schuldverschreibungen.

In Billionen Mark das Stück.

Frankfurter Börse.

Für		21. 1.	22. 1.
1 To.	5% Badenwerk-Kohlen-Anleihe von 1923	11.80	11.60
Einh.	6% Hessische Braunkohlenwert-Anleihe	—.—	—.—
Dztr.	5% Preußische Kaliwert-Anleihe	3.95	4.05
Ztr.	5% Preußische Roggenwert-Anleihe	6.10	6.20
Ztr.	5% Sächsiche Braunkohle I u. II	2.10	—.—
„	„ III	—.—	—.—
„	„ IV	—.—	—.—

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere

	21. 1.	22. 1.
Badenw.-Kohlen-An	11.80	11.90
6% Reichs-Anl	0.995	0.895
5% do.	1.500	1.500
Dollarsch.-Anw	90.00	89.90
3% Pr. Consols	1.35	1.30
3% Badenanl. v. 1901	—.—	1.70
3½% „ v. 1875-80	1.50	1.41
4% Bayr. E.B. Anleihe	1.55	1.56
3½% Bayr. Allg. Anl	1.60	1.57
3% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	3.00
3% Pf. E.B. Prior	—.—	3.90
3½% do.	3.60	3.55
3% do. konv	4.10	4.25

Fremde Werte.

	21. 1.	22. 1.
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Gold)	—.—	41.25
4% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	—.—	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk v. 1912	11.00	10.12
4½% Anat. S. I	9.00	10.50
5% Tehuantepec	—.—	—.—

Transportwerte.

	21. 1.	22. 1.
Hapag	29.40	28.50
Nordd. Lloyd	3.90	3.85
Baltim. u. Ohio R	67.00	67.50

Banken.

	21. 1.	22. 1.
Badische Bank	40.00	40.00
Darmst. und Nat.-Ban	13.62	14.50
Deutsche Bank	12.95	12.80
Disconto-Ges.	18.70	18.25
Dresdener Bank	9.40	9.40
Metallbank	19.60	19.50
Mitteld. Creditb.	2.00	1.90
Oest. Creditanst.	10.70	10.55
Rhein. Creditb	3.50	3.50
Südd. Disk.-Ges	11.00	11.00
Wiener Bankv	7.10	7.15
Württ. Notenb	79.50	80.00

Industriewerte.

	21. 1.	22. 1.
Boch. Bergbau	92.50	—.—
Buderus Eisenw	21.10	21.25
Deutsch-Luxemb. Bgw	4.75	94.75
Gelsenk. Bergw	101.00	102.00
Harpener Bergb	149.00	152.25
Mannesmann Röhren	69.40	68.80
Mansf. Bergbau	4.90	4.90
Phönix Bergbau	61.50	61.75
Tellus Bergbau	3.00	3.10
Laurahütte	7.37	7.25
Brauerei Wulle	14.00	14.00
Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Aschaff. Zellst	33.70	32.75
Badenia Weinh.	1.10	1.10
Bad. Anilin u. S.	31.75	31.75
Bad. Masch.-F. Durlach	21.50	22.25
Bad. Uhrenfab. Furtw	27.90	26.00
Bayr. Spiegelgl.	—.—	6.10
Cementw. Heidelber	100.00	98.25
Chem. Albertw	51.00	50.90
„ Griesheim	25.75	25.50
„ Weiler terMeer	25.12	24.25
Daimler Motor.	5.55	5.35
Dtsch. Gold & Silbersch.	27.60	24.00
Dtsch. Verlagsanstalt	35.00	—.—
Dyckerhoff & Widm.	5.10	5.00
Elberf. Farben	26.87	26.50
El. Licht u. Kraft	8.25	8.37
Els. Bad. Wolle	9.10	9.75
Emag Frankfurt	0.35	0.35
Ehrh. & Schmer	—.—	33.00
Eßlinger Masch.	—.—	9.00
Ettlg. Spinnerei	65.00	—.—
Faber & Schleicher	6.60	6.60
Feinmechanik Jetter	16.75	16.50
Fkf. Pokorny & Wittek.	8.00	7.80
Fuchs Waggon	1.70	1.62
Ganz Ludwig	0.180	0.180
Gritzner Masch.	38.00	38.40
Grün & Bilfinger	19.00	19.00
Haid & Neu	27.00	27.00
Hanfw. Füssen	99.50	99.00
Heddernh. Kupf.	9.70	9.70
Hoch- u. Tiefbau	2.00	2.00
Höchster Farbw	26.62	26.70
Holzmann Phil.	6.10	6.12
Holzverk.-Ind.	10.37	10.10
Inag Erlangen	2.10	2.00
Junghans Gebr	12.95	12.55
Kammgarn Kaiserst.	14.20	13.62
Karlsr. Masch	4.25	4.20
Klein Schanzlin & Beck.	7.10	—.—
Knorr Heilbr.	4.30	4.10
Krauß Lokomo	4.70	4.70
Lameyer & Co	14.87	14.40
Linoleumwerke	13.10	13.10
Mainkr. Höchst	14.00	14.10
Moenus (Stamm)	2.90	2.90
Motor Oberursel	22.90	22.65
Neckars. Fahrz.	9.10	8.90
Peters Union	2.50	2.40
Pfälz. Nähm. Kayser	4.05	4.00
Porzell. Wessel	9.30	9.40
Rheinelektr. Mannheim	9.00	8.60
Rhenan. Aachen	7.25	7.37
Rückforthwerk	0.80	0.80
Rütgerswerke	21.50	21.10
Schlink & Co.	96.00	98.00
Schnellpr. Frankenthal	9.10	9.40
Schramm, Lackfabrik	5.70	5.70
Schuhf. Berneis	3.20	3.20
Schuhfab. Herz	4.15	4.00
Sichel & Co., Mannheim	3.00	3.00
Siemens Elekt. Betriebe	8.10	8.05
Sinalco Detm	2.90	3.90
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwängl	3.00	3.00
Pinself. Nürnbg	23.90	—.—
Voigt & Haeffner (Stamm)	2.00	2.00
Voltohm Seil u. Kabel	4.20	4.00
Wayß & Freitag	3.82	3.80
Zellst. Waldh. St	12.75	12.80
Zuckerf. Wagh	4.35	4.30
„ Frankenth	5.55	5.25
„ Heilbronn	4.35	4.15
„ Offstein	4.70	4.70
„ Stuttgart	4.55	4.44
Benz Motoren	5.30	5.30
Deutsch Petrol	20.00	20.00

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere

	21. 1.	22. 1.
Goldanleihe	94.75	94.75
Dt.-Schatzanw.	89.90	89.90
4½ Schatzanw. IV-V	0.77	0.73
4% Schatzanw. VI-IX	0.675	0.665
4% 1924er	—	—
5% D. Reichsanleihe	0.795	0.885
4% „	1.16	1.11
3½% „	1.15	1.11
3% „	1.48	1.49
D. Schutzgebietsanl.	6.25	6.00
Prämienanleihe	0.58	0.59
5% Pr. Schatzanw.	0.45	0.46
4% Pr. Consols	1.365	1.33
3½% „	1.345	1.72
3% „	1.30	1.27
4% Bad. Schatzanw	1.90	1.90

Wertbest. Anleihen

	21. 1.	22. 1.
6% Großkraftw. Mannheim	11.20	11.90
5% Bad. Kohle	—.—	12.25
5% Preuß. Kali	4.05	4.08
5% Pr. Roggen	5.20	5.30

Ausländische Werte

	21. 1.	22. 1.
4½ Oest. Sch. 14	—.—	9.75
4 Gold-R.	—.—	12.25
4 Kron. R.	1.20	1.50
4 Türk. adm.	9.50	9.50
4 Bagd. S. I.	12.12	12.12
4 Bagd. S. II	9.50	9.75
4 Türk. unif.	—.—	—.—
4 Zoll 1911	11.00	11.40
— Lose	23.90	24.00
4 Ung. Gold-R	10.12	11.00
4 Kron.-R.	1.50	1.70
5 Mex. Anl.	47.25	41.00
4	—.—	—.—
4½ do. Bwgsanl	—.—	28.00
5% Teh. N. Railw	27.00	28.00
4½	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	9.40	10.75
4½ „ S. II	8.12	9.25
4½ „ S. III	—.—	—.—

Eisenbahn-Aktien

	21. 1.	22. 1.
Lombarden	9.25	—.—
Baltimore	67.35	67.60
Schantung	2.90	3.00
Hochbahn	80.50	82.00
Südd. Eisenb.	100.00	98.00

Schiffahrts-Werte

	21. 1.	22. 1.
D. Austral.	30.50	29.85
Hapag	28.40	29.00
Hamb. Südam.	46.60	46.75
Hansa	13.25	13.12
Kosmos	20.50	0.00
Nord-Lloyd	3.90	3.90
Vereinigte Elbe	3.50	3.40

Bank-Aktien

	21. 1.	22. 1.
Barmer B.-Ver.	1.60	1.10
Berl. Hand. Ges.	166.75	177.00
Commerzbank	6.80	6.50
Darmstdt. Bk.	14.00	14.20
D. Asiat. Bank	35.00	34.75
Deutsche Bank	12.90	12.90
D. Uebersee-Bk.	106.50	106.50
Disc.-Komm.	18.50	18.50
Dresdener Bank	9.35	9.60
Leipz. Cred. Anst	3.40	3.40
Mitteld. Creditb.	1.85	1.85
Oest. Credit	10.75	10.50
Ostbank	0.875	0.875
Reichsbank	77.50	80.75
Rhein. Creditbk.	3.60	3.50
Wiener Bankv.	7.00	7.00

Industrie-Aktien

	21. 1.	22. 1.
Aachener Leder	4.80	4.60
Aachener Spinn.	0.45	0.425
Accumulator	64.75	64.50
Adler & Oppenh.	59.00	60.25
Adlerhütte Glas	24.20	21.60
Adlerw. Kleyer	3.80	3.75
A.-G. für Anilin	25.10	25.12
A.-G. für Verk.	87.75	87.75
Allg. Elek.-Ges.	12.50	12.80
Alsen Zement	143.50	144.00
Ammendf. Pap	7.75	7.75
Angl. Cont. Gu	136.25	132.00
Annab. Steingut	29.60	29.50
Anneuer Gußst.	13.60	13.00
Aschaff. Zellst.	33.50	32.60
Augsb. Nrb. M.	45.50	45.50
Bad. Anilin	31.84	31.60
Balcke Masch.	—.—	6.50
Barop. Walzw.	37.00	37.00
Basalt A.-G.	16.75	17.00
Bayr. Spiegelgl.	6.12	6.00
Berg Eveking	44.00	41.00
Berger Tiefbau	7.60	6.60
Bergmann E. W	21.25	20.84
Bl. Anh. Masch	5.60	5.40
„ Hotelgesch.	56.00	54.00
„ K'ruher Indust.	136.00	134.00
„ Maschinb.	19.36	19.12
Berzelius Bw.	8.75	8.90
Bielef. mech. Wb	36.25	37.70
Bing Nürnberg	4.40	4.30
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	91.25	91.50
Böhler Stahl	26.25	26.10
Braunk. Brik.	64.25	64.50
Brschw. Kohle	146.00	148.00
Brem.-Besigh.	43.25	40.00
Bremer Linol.	33.25	33.00
„ Vulkan	95.50	99.50
„ Wollkämm.	157.50	157.00
Buderus	21.12	21.75
Busch Wagg.	12.57	12.80
Capito & Klein	31.00	30.75
Chem. Griesh.	25.75	25.60
„ Heyden	4.10	4.10
„ Weiler	25.00	24.90
„ Ind. Gelsenk	125.75	129.00
„ Werk Albert	50.00	50.00
Concord. Chem.	48.00	47.25
Daimler	5.40	5.25
Delmenh. Linol.	22.25	21.50
Dtsch. Atl. Tel.	21.00	20.50
„ Lux. Bgw.	94.60	94.36
Dtsch. Eb. Sig. Br	8.10	8.00
„ Erdöl	58.60	58.30
„ Gußstahl	128.00	127.00
„ Kaliwerke	34.00	31.84
„ Schachtbau	93.00	96.50
„ Spiegelglas	25.00	23.25
„ Steinzeug	15.25	15.10
„ Ton u. Stein	6.12	6.00
Dtsch. Wollw.	7.60	7.60
„ Eisenhdlg	6.90	6.90
Donnersmarck	132.50	133.00
Drahtl. Uebers.	14.60	14.40
Dresd. Gard.	8.84	8.70
Düren. Metall	125.25	122.00
Dürkopp	18.50	18.50
Düss. Eisenbed.	7.90	8.00
Düsseld. Masch.	80.00	75.00
Dyckerhoff & Widmann	5.00	4.9
Dynamit Nobel	13.00	13.00
Eintracht Brdb.	85.50	85.85
Eiseng. Velbert	8.75	8.75
Eisen Matthes	1.60	1.60
Eisenw. Kraft	26.10	27.00
Eis. Meyer & Co.	1.60	1.70
Elberf. Farben	26.75	26.00
Elekt. Lieferg.	112.25	111.50
„ Licht u. Kraft	8.50	8.30
Els. Bad. Woll.	9.75	9.25
Email. Ullrich	4.60	4.50
Enzinger Werke	11.75	11.50
Ernemann	4.25	4.30
Eschweil. Bgw	123.00	125.00
Essen Steink.	83.80	85.00
Faber Bleist.	18.90	17.00
Fafnir	4.70	4.80
Fein Jute Spinn.	15.25	14.50
Feldmühle Pap	91.00	91.50
Felten & Guill.	38.75	39.00
Frankonia	0.92	0.95
Friedrichshall	35.00	34.00
Frister	7.25	7.10
Fuchs Wagg.	1.60	1.60
Gaggenau Eis.	7.60	7.60
Ganz. Ludwig	0.15	0.17
Gebh. & König	51.00	50.00
Gelsenk. Bgw	101.25	101.00
Gelsenk. Gußst.	36.00	36.00
Gensch. Waffen	44.50	43.75
Germania Zem	14.00	14.00
Ges. f. el. Unt	140.50	140.60
Gildemeister	75.00	78.00
Glasm. Schallw	166.00	165.00
Glockenstahlw.	85.00	83.00
Goedhardt Gebr	13.40	13.00
Goldschm. Ess	25.00	24.80
Görlitz Wagg.	5.25	5.12
Goerz C. G.	9.60	9.00
Gothaer Wagg.	4.60	4.50
Greppin Werke	145.00	144.00
Grevenbroich	9.60	9.25
Gritzner	37.25	38.00
Grün & Bilfinger	18.15	19.00
Hackethal Dr.	3.40	3.40
Halle Masch.	13.40	13.00
Hammersen Sp	22.60	21.50
Hannov. Masch	77.00	77.00
Hannov. Wagg	10.00	10.10
Hansa Lloyd	1.50	1.50
Harkort Bgw.	3.75	3.70
Hark. Brück.	21.00	19.80
Harpen Bgb.	149.90	157.50
Hartm. Masch.	7.12	7.12
Heckman Duisb	117.00	117.00
Hedwigshütte	22.25	22.00
Hilpert Masch	6.10	6.10
Hirsch Kupfer	22.12	22.12
Hirschb. Leder	59.50	57.00
Höchst. Farbw	26.50	26.40
Hoesch	93.50	96.85
Hoffm. Stärke	5.60	5.50
Hohenlohe	24.00	23.60
Holzmann Phil	6.12	6.12
Horch Motor	16.50	16.25
Hotelbetr. St. A	88.50	87.50
Howaldwerk	28.50	29.00
Humboldt Msch	26.00	26.00
Hutschenreut. Porz.	7.75	7.80
Hüttw. Niedsch	0.60	0.60
Hydrometer	7.50	7.60
Ilse Bergbau	29.90	30.25
Ieserich Asph.	3.50	3.50
Indel Eisb. Sig	7.70	7.50
Junghans Gebr	12.80	12.90
Kahla Porzell	11.90	11.90
Kahlbaum	34.25	36.00
Kali Aschersl	17.25	17.00
Kalker Masch.	52.50	52.50
Karlsr. Masch.	4.00	4.10
Kattowitz. Bgb	27.60	29.00
Klöckner Werke	64.25	65.50
C. H. Knorr	4.25	4.25
Köhlm. Stärke	30.00	30.00
Kolb & Schüle	13.50	13.50
Kollm. & Jourd	25.00	26.00
Köln-Neuessen	93.10	97.50
Köln-Rottw.	13.75	13.75
Kostheim Cell	6.00	5.80
Krauss & Cie.	4.80	4.80
Kronprinz Met	24.90	24.50
Küppersbusch	50.00	50.00
Kyffh. Hütte	1.40	1.40
Lahmeyer	14.60	14.60
Laurahütte	7.00	7.10
Leopoldsgruben	14.25	14.00
Linde Eismasch.	10.75	11.00
Lindenb. Stahl	58.00	55.00
Lindström	26.50	26.90
Lingner Werke	24.00	24.12
Linke Hoffm.	14.50	14.00
Löwe Werkz.	79.50	78.00
Lorenz Tel.	6.37	6.40
Lothr. Prtl. Cem.	5.75	5.60
Lüdensch. Mot.	4.60	4.70
Magdebg. Mühl	6.20	6.10
Magirus	4.30	4.20
Malmedie	18.30	18.30
Mannesmann	68.50	69.00
Mansf. Braunk	4.90	4.80
Marienhütte b. K	9.40	9.40
Masch. Breuer	14.00	14.00
Masch. Kappel	38.00	37.90
Maximiliansau	13.25	13.50
Mech. Web. Linden	8.84	8.40
Mech. Web. Zitt	9.60	9.75
Meguin Butzb	10.75	10.90
Meyer Kaufm.	14.50	14.00
Meyer Dr. Paul	0.82	0.82
Miag	1.75	1.75
Mix & Genest	91.75	90.90
Motoren Deutz	23.36	23.75
Mülheim Bgw	94.50	93.00
Neckars. Fahrz.	9.00	8.90
Nept. Schiffsw	0.75	0.70
Niederlaus. Kohle	73.13	73.25
Nitritfabrik	6.36	6.00
Nordd. Gummi	0.35	0.32
Nordd. Steingut	60.50	60.50
„ Wollkämm	72.25	72.50
Nürnb. Herk. W	6.50	6.40
Oberschl. Ebt	14.70	14.25
„ Eisen Ca	14.50	14.00
„ Kokswerk	52.75	53.00
Oeking-Stahl	49.00	49.00
Opp. Portl. Zem	17.25	17.00
Orenstein	22.00	22.20
Panzer A.-G.	16.80	15.75
Phönix Hütten und Bergbau	61.50	61.50
Phönix Braunk	48.00	46.50
Pintsch	63.25	64.00
Pittler Werkz	170.00	169.75
Preußengrube	39.75	40.00
Rathgeb. Wagg	8.75	8.60
Ravensb. Spinn.	50.60	48.00
Reichelt Metall	9.75	10.25
Reisholz Papier	16.50	16.75
Reiß & Martin	8.75	8.75
Rheinfeld Kraft	—.—	95.00
Rhein. Braunk	52.60	52.75
„ Chamotte	—.—	116.00
Rhein. El. Mannheim	8.75	8.90
Rhein. Sächs. Bergw.	60.00	60.00
„ Spiegelglas	64.75	44.00
„ Stahlwerke	56.75	55.90
Rh. Westf. Klkw	52.00	52.00
Rhenania Ch. F	7.36	7.40
Rheydt elektr.	6.70	6.85
Riebeck Mont.	—.—	—.—
Riedel chem.	4.50	4.50
Rockstr. & Schn	98.00	101.00
Roddergrube	147.50	149.25
Rombach Hütte	32.60	32.70
Rosenthal Porz	47.00	46.80
Rütgerswerke	21.60	20.85
Sachsenwerk	2.70	2.70
Sächs. Thüring. Portl. Zem.	14.75	14.40
Saline Salzungen	25.00	23.25
Salzdetfurth	25.60	25.36
Sangerh. Masch	23.90	23.25
Sarotti	2.10	2.12
Schäfer Blech	4.20	4.30
Scheidemantel	21.90	21.70
Schering chem	46.90	46.90
Schieß Masch	56.00	56.00
Schles. Bgb. Z	—.—	—.—
„ Textilwerk	87.50	86.00
Schneider Lp.	6.90	6.90
Schöller Eitorf	115.00	110.00
Schriftg. Offenb	14.50	14.00
Schub & Salzer	156.00	156.00
Schuckert	73.40	73.50
Schuhf. Herz	4.00	4.10
Schwelmer Ei	118.00	119.00
Seebeck	16.50	16.00
Sieg.-Sol. Guß	3.12	3.00
Siemens el. Be	8.10	8.10
Siemens Glas	26.50	26.00
Siemens Halsk	87.00	87.40
Sinner A.-G.	12.00	11.50
Spinn. Renner	40.00	40.25
Stadtb.-Hütte	16.00	16.10
Stahl & Nölke	21.40	21.00
Staßfurt Chem	35.00	33.12
Stett. Chamot	32.75	33.50
„ Vulkan	17.60	17.50
Stöhr Kammg	65.60	64.00
Stoewer Nähm	21.12	21.75
Stolb. Zink.	52.00	51.75
Strals. Spielk	133.00	133.00
Tafelglas	6.20	6.00
Tecklenbg. Wft	26.50	25.85
Telefon Berlin	5.60	5.75
Terra A.-G.	6.10	6.40
Teutonia Misbg	70.25	70.00
Thome, Friedr	42.75	40.00
Thür. Salinen	6.00	5.50
Tüllfab. Flöha	29.75	28.50
Union Chem.	24.00	23.00
Unionw. Masch	9.00	9.90
Varziner Pap	6.50	6.50
Ver. Bl. Fkf. Gu	3.40	3.25
Ver. Dtsch. Nick	39.00	37.75
„ Glanzst. Elb	90.50	88.50
„ Jute	13.25	13.75
„ Met. Haller	22.75	22.75
„ Berneis-Wessel	3.10	3.12
Ver. Ultramar	23.00	23.25
„ Stahl Zyp	175.00	175.00
Viktoria-Werk	4.40	4.20
Vogel Draht	3.50	3.40
Vogt. Masch. S	4.90	4.70
„ Tüllfabr	12.60	12.00
Vorw. Bielef. S	31.50	31.00
Wand.-Werke	14.75	14.50
Warst. Grube	7.70	7.70
Weg. & Hübner	9.90	9.50
Wernsh. Kamm	9.00	9.00
Weser Wft.	9.00	9.00
Westeregeln	21.37	21.25
Westfalia Eisen	8.10	7.80
Wfl. Dr. Hamm	69.90	68.50
Wfl. Eis Lgdr	23.40	22.75
Westf. Kupfer	8.25	8.25
Wick. Zement	53.50	52.75
Wiesloch Ton	18.60	18.12
Wilhelmsh. E	10.50	10.00
Wittener Guß	—.—	52.00
Wittkop Tiefb	12.50	12.70
Wolf Magdeburg-B	7.90	7.85
Zeitzer Masch	56.00	57.50
Zellstoff-Verein	3.70	72.00
Zellst. Waldhof	12.80	12.80
Zimmermswk.	2.00	1.90
Zwickau Masch.	88.00	87.25

Kolonial-Werte

	21. 1.	22. 1.
Ostafr. Ges	7.80	7.70
Neu-Guinea	159.75	165.00
Otavi-Minen	28.12	28.50

Nichtamtl. Notierungen

	21. 1.	22. 1.
Caliterra	247.00	245.00
Homan	7.60	7.50
Südsee Phosphat	52.00	50.00
Pomona	—.—	—.—
Dtsch. Petrol.	20.25	20.00
Kaoko	3.25	2.60

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg